

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

281 (10.10.1913) Erstes bis Fünftes Blatt

Seignepreis:
in Karlsruhe und Bor-
orten: frei ins Haus
geliefert wochentl. 1.66,
an den Ausgabestellen ab-
geholt monatl. 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert wochentl.
Mark 2.22. Am Post-
schalter abgeholt Mark 1.80.
Einzelnnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Witterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einpaltige Kolonelle
ob. deren Raum 20 Pfennig.
Reklamezeile 50 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigen-Annahme:
größere spätestens bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

110. Jahrg. Nr. 281.

Freitag, den 10. Oktober 1913

Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: J. Straub; für Baden, Votales und Sport: Ch. Gerhardt; für den übrigen Teil: S. Weid; für Inserate: R. Kuhnmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Deinrich, Friedenau, Fregestraße 4. Tel. Amt Umland 2902. — Für unerlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Politischer Saisonanfang.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

g. Paris, 8. Okt.

Paris ist nun wirklich aus dem Sommerschlaf erwacht. Zwar trennen uns vom Parlamentsbeginn noch mindestens zwei Wochen, aber die hohe Politik wie die ganz kleine Politik der Parteienversammlungen und der Kabinettskabinette hat bereits ihre Herrschaft angetreten. Poincaré ist in Spanien. Was es mit der spanisch-französischen Annäherung auf sich hat, wird erst später übersehen werden können. Einweilen gehen in hiesigen politischen Kreisen die Meinungen über das Bündniswerte und das Mögliche in der spanisch-französischen Annäherung weit auseinander. Die Allermehrheit der Schwärmer schreien sich heute ebenso für die spanische Bündnisbrüder heiser wie früher für die Russen, die Engländer, die Italiener, die Bulgaren, die Serben und Griechen. Von dem Zusammenarbeiten in Marokko, von einer zollpolitischen Verständigung, von Geldgeschäften — so sagen die Nüchternen — hat nur Spanien Vorteil. Frankreich hätte nur ein Interesse an dem Bündnisrummel, wenn die Didaigos ein paar Armeekorps an die Bogenen schicken könnten, und die spanischen Eisenbahnen und Häfen den großmächtigen französischen Schutzherrn zur Verfügung stellen wollten. Gerade in diesem Punkt aber scheint man wieder in Madrid, trotz des südländischen Begeisterungslärms, eine bemerkenswerte Zurückhaltung an den Tag zu legen.

Es gibt hier auch Leute, die überhaupt kein engeres Einverständnis mit den Spaniern wollen; diese Leute finden, daß mit der ganzen Entente seit 1904 Frankreich keine glänzenden Erfahrungen gemacht hat. Dabei darf man nicht vergessen, daß sich eine ganz kleine leise Reaktion gegen die maßlose Ueberhebung des Poincaré-Kurses bemerkbar zu machen anfängt. Eigentlich sind es heute nur noch die paar mittelparteilichen Blätter, die in einer jede Kritik ausgleichenden Anbetung des durch Poincaré verkörperten „neuen Geistes“ verharren. In den anderen Parteien hat man nachgerade das Gefühl, als wenn die heute herrschenden Männer etwas gar zu viel bengalisches Vieh verbraucht; als wenn sie gar zu unruhig seien, als wenn sie gar zu viel leisten wollten, ohne doch bisher rechte Erfolge zu erzielen.

Die verwundbarste Stelle im Poincarismus ist die Kirchenpolitik. Alle Ablehnungen Barthous ändern nichts daran, daß heute die Republik einen anderen Kurs im Kulturkampf feuert als noch vor ein paar Jahren. Der Karfreitagserlaß des Marineministers Baudin, so sehr er nachträglich auch abgeschwächt ist, spricht Bände. Wer hätte das noch unter Briand für möglich gehalten, daß französische Staatschiffe in fremden Häfen sich an religiösen Feiern beteiligen sollten! Die Ueberraschung und der Zorn der Radikalen sind nicht zu beruhigen. Man glaubt jetzt auch an Verhandlungen betreffend Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit dem Vatikan. Aus der Erklärung des „Osservatore Romano“ liest man heraus, daß zwar keine amtlichen, aber unverbindliche halb- und viertel-offizielle Verhandlungen stattgefunden haben, und das genügt, um dem Kabinett Barthou nicht nur den Vorwurf der kirchenpolitischen Rückwärtigkeit, sondern auch den lichtigen Zweideutigkeit einzutragen. Pichon soll der Hauptvertreter einer vatikanfreundlichen Politik sein, und vom Standpunkt der französischen äußeren Politik ist, wie wir schon vor ein paar Wochen hier hervorgehoben haben, eine solche Politik auch sehr wohl begründet. Aber die Regierung kommt damit zum Bruch mit der gesamten republikanischen Linien. Clemenceau führt den Kampf gegen die Barthou-Poincaré-Pichon mit der ihm eigentümlichen Rücksichtslosigkeit.

Die Opposition wird noch verstärkt durch die Unsicherheit der finanziellen Dedung für die riesigen Militärvorlagen. Barthou hat versprochen, die notwendigen neuen Ausgaben zum größten Teil nach dem direkten und persönlichen Steuersystem aufzubringen, und hier stößt er sich so an den Wünschen seiner progressiv-nationalistischen Garde, daß ein Zusammenstoß unvermeidlich ist — sei es, wenn er fest bleibt, mit der Rechten; sei es, wenn er nachgibt, mit dem Bloch. Ungemütlich wird die Lage noch durch die Enthüllungen über die standalösen Zustände in den östlichen Garnisonen und über das Mißlingen der großen Herbstmanöver gemacht. Die Armeekorps des Ostens sind nicht genügend vorbereitet, die mehr als 100 000 neuen Soldaten aufzunehmen, die ihnen das neue Gesetz zuweist. Die Vorwürfe gegen die höchsten militärischen Autoritäten werden immer heftiger.

Schließlich melden sich auch immer mehr Männer zum Wort, die finden, daß man nun genug

in Deutlichkeit geleistet habe und nun auch einmal ein anderes Lied singen könne. Der Parteitag der Radikalen, der in Pau zusammentritt, wird zeigen, wie sich die mächtigste Fraktion gegenüber diesen Streitfragen zu verhalten gedenkt. Wird es zu der Spaltung kommen, die von den Republikanern der Rechten schadenfroh erwartet wird? Die dem auch sei: die französische Politik wird einmal wieder interessant, auch für uns Deutsche.

Wird unser Handelsabkommen mit den Vereinigten Staaten durch das neue Zolltarifgesetz hinfällig?

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Das inzwischen in Kraft getretene amerikanische Zolltarifgesetz ist bisher nur von dem Gesichtspunkt aus betrachtet, welche Vorteile es der deutschen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten bringt. Prüft

man es jedoch an der Hand des Handelsabkommens, das zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten im Beginn des Jahres 1910 abgeschlossen worden ist, so kann man zweifelhaft sein, ob dieses Abkommen weiter aufrecht erhalten werden kann, oder ob Deutschland eine Kündigung der in dem Abkommen gewährten Vertragszolltarife einreden lassen soll.

Zur Beurteilung dieser Frage muß man sich die Entstehung jenes Abkommens ins Gedächtnis rufen. Das zwischen beiden Staaten geltende Handelsabkommen vom Jahre 1907 war von seiten der Union im August 1909 gekündigt, weil damals das neue amerikanische Zollgesetz in Kraft trat, das der deutschen Ausfuhr noch höhere Zölle auferlegte, als es schon der Dingler-Tarif getan hatte. Infolge der Kündigung trat das Handelsabkommen am 7. Februar 1910 außer Kraft.

Das amerikanische Zolltarifgesetz bestimmte, daß der neue Tarif als Minimaltarif bis zum 31. März 1910 gegenüber allen Ländern Anwendung finden sollte. Vom 1. April ab sollten aber die um 25% des Wertes erhöhten Sätze auf die Einfuhr aller Länder angewendet werden, die nach Ansicht des Präsidenten amerikanische Erzeugnisse in irgend einer Weise ungünstiger behandelten als die Erzeugnisse anderer Länder. Es bestand keine Aussicht, zu einem Handelsvertrag mit der Union zu gelangen, der Ermäßigungen des neuen Minimaltarifs gewährt hätte. Es konnte nur darauf ankommen, eine Verständigung herbeizuführen, welche Deutschland den Minimaltarif sicherte. Als Gegenleistung dafür verlangte die Union die Gewährung aller deutschen Vertragszölle und gewisse nicht zugestandene Erleichterungen für die Einfuhr von Vieh und Fleisch. Die Verhandlungen konnten bis zum Ablauf des Vertrages nicht zu Ende geführt werden. Und infolgedessen legte die Regierung am 3. Februar 1910 dem Reichstag einen Gesetzentwurf zu einer vorläufigen Regelung der Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten vor. Der Entwurf wurde innerhalb zweier Tage vom Reichstag verabschiedet, er ermächtigte den Bundesrat, bei der Einfuhr von Erzeugnissen der Vereinigten Staaten die Anwendung der Vertragszolltarife in angemessenem Umfang zuzulassen. Die Ermächtigung des Bundesrats bleibt solange in Kraft, als in den Vereinigten Staaten die deutsche Einfuhr keinen höheren Zollsätzen als den des Tarifs von 1909 unterworfen wird.

Der neue Zolltarif der Union enthält aber tatsächlich eine Reihe von Erhöhungen, beispielsweise für chemische Produkte. Nach dem Wortlaut des Reichsgesetzes vom Februar 1910 kann man also zweifelhaft sein, ob die Ermächtigung des Bundesrats noch weiter besteht. Die Beurteilung dieser Frage hängt ganz davon ab, ob man den neuen amerikanischen Zolltarif in seiner Gesamtheit oder im einzelnen in Betracht zieht. In seiner Gesamtheit bringt der Tarif ungewissenheit der deutschen Ausfuhr nach der Union eine wesentliche Erleichterung, denn die durchschnittliche Herabsetzung der Zollsätze gegenüber dem Tarif von 1909 beträgt etwa 28%. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß eine amtliche Zusammenstellung des Tarifs bisher noch nicht vorliegt, es werden daher noch manche Korrekturen an den bisher bekannt gewordenen Zahlen vorzunehmen sein. Die Reichsregierung wird sich darüber vernahmen lassen müssen, welche Auffassung sie über die Bedeutung der Tarif-erhöhungen in bezug auf die Bestimmungen des Reichsgesetzes vom Jahre 1910 hat.

Der neue Präsident der Republik China.

Das chinesische Volk, das vor einigen Tagen mit einer starken Dreiviertelmehrheit den bisherigen interimistischen Präsidenten Yuan Shikai zum definitiven Staatsoberhaupt wählte, konnte kaum eine bessere Wahl treffen. Yuan Shikai ist zweifellos der einzige in China, der in der Lage ist, die gerade jetzt mehr als verwickelten innerpolitischen Verhältnisse zu überblicken, und der ferner weiß, was dem Lande nützt. Es kann natürlich nicht bestritten werden, daß eine ganze Anzahl der Persönlichkeiten, die sich in der Republik einen Namen machten, Yuan Shikai an Intelligenz und an Bildung überlegen sind. Keiner von ihnen dürfte aber alle die Eigenschaften in so vollendetem Maße in sich vereinen, die China und die Chinesen suchen und brauchen, wie eben Yuan Shikai. Der neue Präsident ist als Diplomat ein Schüler Liungshichang und man muß ihm nachsagen, daß er seinem großen Lehrmeister bis jetzt nur Ehre gemacht hat. Vor allen Dingen ist ihm die Kunst des Diplomaten geläufig, mit der Regierung auch die Meinung zu wechseln, denn der innerliche und äußerliche Umschwung von der Stütze der absoluten Monarchie bis zum Führer der Republikanischen der Republik vollzog sich ziemlich rasch und mühelos.

Yuan Shikai steht heute im 55. Lebensjahr und war ursprünglich zum Soldaten ausersehen. Schon in jungen Jahren bekam er ein selbständiges Kommando und hatte hierbei das Glück, die Aufmerksamkeit der höchsten Borgefetzten auf sein organisatorisches und diplomatisches Talent zu richten. Liungshichang berief ihn nach der Hauptstadt und stellte ihn auf einen exponierten Posten, den er zu größter Zufriedenheit ausfüllte. Schon mit 36 Jahren wurde er Generaldirektor des Handels von Korea, eine der wichtigsten und einflußreichsten Beamtenstellen, die das Kaiserreich zu vergeben hatte. Er soll in dieser Stellung durch seine Haltung sehr viel zu dem Konflikt zwischen China und Japan beigetragen haben, der ja dann bekanntlich zum Kriege führte.

Nach dem Kriege fiel Yuan Shikai bei Liungshichang in Ungnade und mußte seine Ämter niederlegen. Er

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genehmigter Quotenangabe gestattet.)

Abbruch der Verhandlungen zwischen Berlin und Gmunden.

(Eigener Drahtbericht.)

n. Berlin, 9. Okt. In der Presse werden Betrachtungen angestellt über die Rolle, die der Prinz von Schaumburg-Lippe als Vermittler zwischen den Höfen von Berlin und Gmunden gespielt habe und noch zu spielen berufen sei. Diese Betrachtungen sind müßig, da verschiedene Anzeichen dafür sprechen, daß die Verhandlungen zwischen Preußen und dem Herzog von Cumberland bezw. mit dem Prinzen Ernst August zum Abbruch gediehen sind und daß nunmehr in Besprechungen über die Regelung der braunschweigischen Thronfrage eingetreten werden kann.

6. Berlin, 9. Okt. Prinz Ernst August ist nach der „Täglichen Rundschau“ aus Gmunden mit einem in seinen Grundzügen abgeschlossenen Vertrag zurückgekehrt. Die Verhandlungen, die nun schon seit Wochen dauern, waren reich an Hemmnissen aller Art, und trotzdem man sich von beiden Seiten sichtlich Mühe gab, berechnete Empfindungen zu schonen, gab es doch wiederholt Augenblicke, in denen die Verhandlungen ergebnislos zu enden schienen. Der Bundesrat wird sich voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Oktobers mit der braunschweigischen Frage beschäftigen. Es sind schon Anordnungen getroffen worden, die darauf schließen lassen, daß das Herzogspaar zu Anfang November seinen Einzug in Braunschweig hält.

Aus dem Bundesrat.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 9. Okt. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Antrag Sachsens betreffend weiterer Prägung von Geldmünzen zur Einweihung des Böttcherschlagbentmals zugestimmt, ferner gelangte zur Annahme die Vorlage betreffend den Jollerwärtungssatz (Eich-Verordnungen, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend die vorhergehenden Dienstleistungen im neuen § 434 A.B.D., die Vorlage betreffend Vorschriften für die Rechnungsführung der Krankenkassen und die Vorlage betreffend Prägung eines weiteren Betrages von 10-Pfennigstücken in Höhe von 5 Millionen Mark.

Die Königsfrage in Bayern.

(Eigener Drahtbericht.)

6. München, 9. Okt. Gegenüber der in der bayerischen Zentrums-Presse neuerdings vertretenen Forderung der bayerischen Königsproklamation aus eigener Macht und ohne Mithilfe des Landtags charakterisiert die heutige liberale „Landtagskorrespondenz“ den Standpunkt der liberalen Fraktionen wie folgt: Wir wissen nicht, ob die Regierung überhaupt daran denkt, von sich aus erneut an die Königsfrage heranzutreten, aber angesichts der Wichtigkeit der Sache halten wir es für notwendig, darauf hinzuweisen, daß es der gefährlichste Weg wäre, den die Regierung beschreiten könnte, wenn sie die Ratsschlage der „Augsburger Post“ befolgt. Die Warnungen erheben wir nicht im Interesse des gegenwärtigen Ministeriums, sondern im Interesse der gegenwärtigen Monarchie.

Keine Dotation des „Imperator“ in einem englischen Hafen.

(Eigener Drahtbericht.)

Hamburg, 9. Okt. Die Hamburg-Amerika-Linie erfuhr uns, mitzuteilen, daß die durch die Presse gegangene Nachricht, nach der beabsichtigt sei, die erste Dotation des „Imperator“ in Liverpool vorzunehmen, unrichtig ist. Das Doot der Firma Blohm & Voß in Hamburg ist groß und stark genug, um den „Imperator“ aufzunehmen, nur infolge einer unvorhergesehenen Störung würde eventuell eine Dotation in England in Frage kommen. Richtig ist dagegen, daß die Hamburg-Amerika-Linie im Verein mit der Cunard-Linie und der White Star Linie, mit den Hafenbehörden von Boston einen Vertrag geschlossen hat, wonach in Boston ein Trockendock errichtet werden wird, das

groß genug ist für die Aufnahme der neuesten und größten Schiffe der drei Gesellschaften. Diese haben zu diesem Zwecke der Stadt Boston gewisse Garantien gegeben.

Schiffe für den neuen Postdampferdienst für Ostafrika.

(Eigener Drahtbericht.)

Hamburg, 9. Okt. Mit Bezug auf die bereits gemeldeten Bauten der ersten beiden großen Schiffe für den neu zu errichtenden Postdampferdienst nach Ostafrika, für die auch Deseurierung vorgesehen ist, erfahren wir, daß diese Schiffe dem Bremer Vulkan in der Form in Auftrag gegeben worden sind, daß die Werft die Schiffe in Regie baut. Es ist also ein fester Preis nicht vereinbart. Die Werft hat lediglich ihre Selbstkosten in Rechnung zu stellen und erhält einen entsprechenden Aufschlag für Betriebskosten und Amortisation. Als Gewinn erhält die Werft einen gewissen festen Prozentsatz.

Das preußische Wahlrecht als Vorbild für Rußland.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Petersburg, 9. Okt. Der Minister des Innern wird bald nach der Eröffnung der Reichsduma mit seiner Programmrede hervortreten, in der er unter anderen Neuerungen die Reform der Städteordnung mit einem Wahlsystem nach dem Vorbild des preußischen Wahlrechtes in Aussicht stellen wird.

Eine Proklamation Yuan Shikais.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Peking, 9. Okt. Yuan Shikai wird morgen bei seiner feierlichen Amtseinführung eine Erklärung abgeben, in der er die Chinesen auffordert, um die Festigung der Freundschaft mit den fremden Nationen bemüht zu sein. Yuan Shikai wird es sich zur Aufgabe machen, alle Verträge und Abkommen, die von früheren chinesischen Regierungen mit den fremden Mächten abgeschlossen worden sind, und ebenso alle mit Ausländern ordnungsgemäß abgeschlossenen Kontrakte genau zu beachten. Fernerhin wird der Präsident alle Rechte und Privilegien, welche die Ausländer bisher in China genossen haben, bestätigen.

Wien, 9. Okt. Die österreichisch-ungarische Regierung hat sofort, nachdem ihr die Wahl des Präsidenten Yuan Shikai zur Kenntnis gebracht worden ist, die chinesische Republik anerkannt. Die Anerkennung wurde lt. „Frkf. Ztg.“ auch von allen anderen Großmächten ausgesprochen. Damit ist der Antrag des Kabinetts von Tokio, daß diese Aktion von den Mächten nach der chinesischen Präsidentenwahl gleichzeitig vollzogen werden möge, zur Verwirklichung gelangt.

Berlin, 9. Okt. Aus Anlaß der Wahl des Präsidenten Yuan Shikai und der Anerkennung der Republik in China sind zwischen dem Präsidenten und dem Kaiser freundliche Telegramme gewechselt worden.

Der türkisch-griechische Konflikt.

(Eigener Drahtbericht.)

Saloniki, 9. Okt. (Meldung des Wiener Korr.-Bür.) Die hiesigen maßgebenden Kreise betrachten die in den türkisch-griechischen Verhandlungen eingetretene Pause als ein Zeichen eines Abflauens der scharfen Krise und sind der Ansicht, daß die Aussichten einer friedlichen Austragung der vorliegenden Interessen gestiegen sind. Es wird hierbei jedoch hervorgehoben, daß der Ernst der Lage noch nicht ganz geschwunden und Ueberraschungen immerhin eintreten können.

Saloniki, 9. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Die Vorbereitungen zu einer Neuenteilung der griechischen Armee schreiten rasch fort. Die Armee wird im Kriegszustand 450 000 bis 500 000 Mann zählen, eingeteilt in sechs Armeekorps oder 18 Divisionen in Abteilungen von je 54 Regimentern. Jede Division erhält drei Batterien Gebirgsartillerie. Die dem direkten Kommando des Generalissimus unterstehende Feldartillerie besteht aus 12 Regimentern mit je sechs Batterien.

Konstantinopel, 9. Okt. Auf Samos ist eine regelrechte Revolte ausgebrochen. Die Einwohner der Insel sind in zwei Lager geteilt, die einen sind für Griechenland, die anderen für die Türkei. Der seit Ausbruch des Krieges in Samos eingesezte griechische Gouverneur schmeißt in ständiger Lebensgefahr. Der Oberbefehlshaber hat kürzlich einen Attentat zum Opfer. Zwei griechische Torpedoboots umfuhren die Insel, um die Flüchtlinge am Verlassen der Insel zu hindern.

(Weitere Depeschen siehe Seite 7.)

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 18 Seiten.

begab sich nach Tientsin in eine Art von Verbannung und blieb dort, ruhig seine Zeit abwartend. Unter der Hand knüpfte er schon damals Verbindungen mit der Kaiserin-Witwe Tzje-hi, der tatsächlichen Regentin Chinas an und diese Beziehungen hatten zur Folge, daß Juanschitai unmittelbar nach dem Tode Sijung-fchangs nicht nur wieder in Gnaden aufgenommen wurde, sondern zum Gouverneur der Provinz Tschili befördert wurde. In dieser vollkommen selbständigen Stellung hatte er Gelegenheit, sein Können und seine Energie an den verschiedensten Aufgaben zu erproben und wie gut ihm dies gelang, davon zeugt die Tatsache, daß Tschili noch heute die modernste und kultivierteste chinesische Provinz ist. Durch seine Tätigkeit auf militärischem, sowie finanz- und handelswirtschaftlichem Gebiete lenkte er schon damals die Aufmerksamkeit der Reformparteien auf sich. 1901 wurde er als Gouverneur nach Schantung berufen, um den Bogenaufruf niederzuwerfen. Hiernach war er Korpskommandant in Tientsin und hier stellten sich einschneidende Gegensätze zwischen ihm und den Anhängern der Kaufmannschaft heraus, die zu schweren Differenzen führten.

Als die Kaiserin-Witwe starb, legte Juanschitai, der mit den kaiserlichen Prinzen nie in ein richtiges Einvernehmen kommen konnte, seine Ämter und Würden nieder und zog sich wieder in die freiwillige Verbannung zurück. Als die Revolution schon bis vor die Tore der Hauptstadt gekommen war, wandten sich die Prinzen an Juanschitai, der nun aber auch nicht mehr helfen konnte und offen zu den Revolutionären überging. Seine endgültige Wahl zum Präsidenten bewies, daß die Chinesen trotz seiner engen Zusammengehörigkeit mit der verhassten Mandchushynastie das Vertrauen zu ihm haben, daß er dem Lande das verschaffen wird, was es am aller nötigsten braucht, nämlich: Ruhe!

Deutsches Reich.

Gemeinsame Vermögensfeststellung für Wehrbeitrag und Besitzsteuer.

Der Feststellung des Vermögens für die Einziehung des Wehrbeitrages, die in nicht ferner Zeit erfolgen muß, kommt eine weitreichendere Bedeutung insofern zu, als diese Feststellung gleichzeitig den Wert des steuerbaren Vermögens für das neue Besitzsteuergesetz darstellt, wenn auch Abweichungen in der Vermögensfeststellung, die sich bei Anwendung der Vorschriften des Besitzsteuergesetzes ergeben hätten, entsprechend zu berücksichtigen sind. Somit bildet die Vermögensfeststellung für den einmaligen Wehrbeitrag die Grundlage für die Ermittlung des Vermögenszuwachses, der im Besitzsteuergesetz zur Besteuerung gelangen soll. Für alle Steuerzahler, auf die das Besitzsteuergesetz mit seinen Bestimmungen zunächst Anwendung finden kann, ist also die Vermögensfeststellung für den Wehrbeitrag von besonderer Wichtigkeit. Das Verfahren der Veranlagungsbehörde bei der Feststellung des Vermögens für die Besteuerung des Vermögenszuwachses sieht einen „Steuerbescheid“ und einen „Feststellungsbescheid“ vor. Ergibt die Vergleichung der Vermögensfeststellungen eines steuerpflichtigen Vermögenszuwachses, so erteilt die Veranlagungsbehörde dem Steuerpflichtigen einen Bescheid über den Gesamtbetrag der zu zahlenden Steuer und über die für eine spätere Veranlagung maßgebende Vermögensfeststellung (Steuerbescheid); ergibt sich dagegen ein oder nur ein steuerfreier Vermögenszuwachs, so ist dem Steuerpflichtigen mit einem Vermögen von mehr als 20.000 M ein Bescheid über den für eine künftige Veranlagung maßgebenden Vermögensstand zu erteilen, sofern dieser nicht bereits rechtskräftig feststeht (Feststellungsbescheid).

Gegen beide Bescheide ist die Einlegung von Rechtsmitteln erlaubt, und zwar hat hier die Befehdung der Bundesstaaten näheres zu bestimmen. Bis zum Inkrafttreten des Landesgesetzes sind nach näherer Bestimmung der Landesregierung gegen den Steuer- und den Feststellungsbescheid die Rechtsmittel zulässig, welche den Steuerpflichtigen nach Landesrecht gegen die Veranlagung zu einer direkten Staatssteuer zu-

stehen. Das Rechtsmittelverfahren muß demnach geordnet sein, daß der Steuerpflichtige nach dem Mindestens zwei Rechtsmittelinstanzen anrufen kann und daß ihm die Möglichkeit offensteht, entweder die endgültige Entscheidung eines obersten Verwaltungsgerichts oder einer obersten Verwaltungsbehörde gleichgeordneten Rechtsinstanz herbeizuführen oder die Klage im ordentlichen Rechtsweg zu erheben.

Arbeitspensum des Reichstags. Die Reichstagsferien gehen ihrem Ende zu. Dem in einigen Wochen wieder zusammentretenden Reichstag werden neben dem Etat an großen Gesetzen die Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und eine Novelle zur Gewerbeordnung, betreffend das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe zugehen, während die übrigen zugeordneten Entwürfe mehr zu den kleineren Entwürfen gehören, wie das Eisenbahnpflichtgesetz, das Luftrechtgesetz, das Alpenanhanggesetz u. a. Allerdings ist der Reichstag aus dem Frühjahr noch mit Vorlagen überlastet, die ihn noch geraume Zeit in Anspruch nehmen dürften. Erinnert sei an das Postgesetz, das Konkurrenzfluggesetz, das Jugendgerichtsgesetz, das Petroleummonopolgesetz und das Spionagegesetz. Erörtert des Reichstags, Verbot des Waffentragens, Kalibergesetze, Konzeptionierung der Buchmacher, Regelung der Arbeitsverhältnisse der Rechtsanwaltsgehilfen, Errichtung eines Kolonialgerichtshofes, die Unfallfürsorge im öffentlichen Dienst, die Beschaffung von Hilfsmitteln beim Reichsgericht, Einschränkung des Ausfuhrhandels, Neuverteilung der Zollenscheidungen für die Bundesstaaten, Reichsbeamtengesetz betr. Wiederaufnahme eines Disziplinarverfahrens.

Badische Politik.

Aus der Zeitungswelt.

* **Konstanz, 9. Okt.** Einen Retort im Verbrauch von Redakteuren dürfte unfreiwillig das Konstanzener Fortschrittliche Organ, die „Neue Konstanzener Abendzeitung“ erreicht haben. Seit dem 1. Januar 1911, als die Altengesehlichkeit ins Leben trat, sind an dem Blatt nicht weniger als 8 Redakteure tätig gewesen.

Landtagskandidaturen.

* **Offenburg, 9. Okt.** Die nationalliberalen Vertrauensmänner haben einstimmig beschlossen, den Bürgermeister von Goldschweim, Marzluft, als Kandidaten für Offenburg-Rehl aufzustellen. Herr Marzluft hat die Kandidatur angenommen, sie wird von den Anhängern der Fortschrittlichen Volkspartei unterstützt werden. Der Bezirk war bisher im Besitz des Zentrums.

* **Mosbach, 9. Okt.** Von einer nationalliberalen Vertrauensmännerversammlung wurde Landgerichtsrat Deimling von Mosbach einstimmig als Kandidat für Buchen-Eberbach-Mosbach aufgestellt. Die Kandidatur wird von den Fortschrittlichen unterstützt werden. Der Wahlkreis war von dem Zentrumspartei Knebel vertreten.

* **Radolfzell, 9. Okt.** Der volksparteiliche Kandidat des Bezirks Konstanz-Neerlingen, Justizsekretär Bohl, hat, den Bedenken, die nach § 36 der badischen Verfassung gegen seine Wahlbarkeit bestehen, Rechnung tragend, seine Kandidatur zurückgezogen. An seine Stelle wurde einstimmig Hauptlehrer Joseph Dietrich in Büttlingen als Kandidat proklamiert.

Die badische Zentrumspartei

hielt am Mittwoch in Offenburg im Hotel „Union“ eine Sitzung des Zentralkomitees ab, der am Nachmittag eine erweiterte Sitzung zur Beratung wichtiger Parteianglegenheiten mit Kandidaten und Vertrauensmännern der Partei folgte.

Aus Baden.

Ämliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat geruht, den Oberstaatssekretär Otto Uminger in Königsbach zum Oberstaatskontrollleur zu ernennen.

nen und den Bezirksarzt Medizinalrat Edmund Friedrich Stamm in Bretten nach Bruchsal zu versetzen. Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Eisenbahnsekretär Otto Benz in Mannheim nach Eppingen versetzt.

Es wird eine Bekanntmachung veröffentlicht, die die Bildung der Erhebungs- und Berechnungsbezirke für die allgemeine Kirchensteuer der evangelisch-protestantischen Landeskirche betr.

* **Karlsruhe, 9. Okt.** Der Gesamtvorstand des Verbandes Badischer Grund- und Hausbesitzvereine wird am Sonntag, den 12. d. M., in Karlsruhe zusammentreten zur Besprechung der Landtagswahlen, der Hypothekenfrage und der Gemeindebesteuerung.

* **Ettlingen, 9. Okt.** Auf gestern abend war der Bürgerausschuß zu einer vertraulichen Sitzung zusammenberufen. Die von der Kommission für die engere Wahl vorgeschlagenen 3 Bewerber für den Bürgermeisterei posten stellten sich vor und entwickelten ihre Auffassung von den Berufspflichten eines Bürgermeisters. Die Aufnahme im Bürgerausschuß war eine verschiedene. Die Bürgervereine konnten sich laut „Bsm.“ für keinen der drei Kandidaten entscheiden. Sollte eine Einigung unter den Parteien bis Samstag nicht zustandekommen, so verleihe die Wahl am Samstag resultlos. Es müßte dann ein weiterer Termin angesetzt werden.

* **Söllingen, 9. Okt.** Die 100jährige Gedächtnisfeier der Leipziger Schlacht soll sich hier zu einer größeren patriotischen Kundgebung gestalten. Nach einem Festgottesdienst mit Kirchenparade aller Vereine am Morgen, werden am Mittag die Schüler unter Führung ihrer Lehrer und alle Vereine an einen hochgelegenen Platz ziehen, wo die Schüler Gedächtnisvorträge und die Gesangsvereine Lieder singen werden. Zum Schluß wird ein weitläufiger Holzstoß abgebrannt werden. Der Rückzug soll als Lampionzug erfolgen und an ihn wird sich ein Bankett in der geräumigen Turnhalle anschließen.

* **Wiesloch, 9. Okt.** Im 57. Lebensjahre ist hier Bezirksleiter Max Sauter gestorben. Seit 15 Jahren wirkte der Entschlafene im hiesigen Amtsbezirk. Er stammte aus Ettlingen, wurde 1875 Tierarzt, 1881 Bezirksleiterarzt in Schopfheim und 1898 nach Wiesloch versetzt. Im Bezirk erstreckte er sich allgemeiner Beliebtheit.

* **Hoddenheim, 9. Okt.** Hier fuhren zwei Radfahrer namens Schick und Schrank auf einem Motorrad zwischen Neulingen und Hoddenheim kurz vor dem Ausgang der Stadt in ein ihnen entgegenkommendes unbedeutendes Genußfahrzeug hinein, wobei Schick schwere, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen davontrug, während Schrank nur leichtere Verletzungen erlitt.

* **Mannheim, 8. Okt.** In einem Kohlenlager in Rheinau stürzte ein verheirateter Tagelöhner von Schmelgen von einer Hochbahn herunter und zog sich mehrere erhebliche Verletzungen zu. Ein 3 Jahre alter Knabe lief kurz vor einem herannahenden Straßenbahnwagen auf der Kronprinzenstraße in das Gleis; er wurde erfasst und ihm das rechte Bein abgefahren. Das Kind wurde in das Waisen. Krankenhaus eingeliefert.

* **Mannheim, 9. Okt.** In der Bäckerei der Firma Heinrich Lang ereignete sich beim Niederlassen einer 25 Zentner schweren Welle ein tödlicher Unfall. Der Geheer Gehrig geriet unter die Welle und wurde zusammengedrückt. Kurz nach der Entlieferung ins Krankenhaus erlag er seinen schweren Verletzungen.

* **Wiesloch, 9. Okt.** Heute nacht gegen 2 Uhr wurde im hiesigen Postamt ein Einbruch verübt. Die bis jetzt unbekanntem Täter drückten die Scheiben, die sie vorher mit Seife bestrichen hatten, ein, und erbeuteten in dem zu ebener Erde gelegenen Zimmer 125.52 M.

* **Karlsruhe, 9. Okt.** Beim Rangieren auf einem Industriegeleise wurde ein Pritschenwagen von einem Güterwagen erfasst, wobei der Lagerarbeiter G. Walz in Nittersdorf zwischen den Schindeln des Pritschenwagens und einem Torpfosten eingeklemmt wurde. Der Verunglückte erlitt schwere innere Verletzungen.

* **Zell a. S., 9. Okt.** Als der im Sinken befindlich zur Gemeinde Zell gehörige Landwirt Spitzmüller mit seiner Familie auf dem Felde arbeitete, wurde in seinem Hause eingebrochen. Alles vorhandene Bargeld Spitzmüllers sowie das der Familienangehörigen wurde entwendet.

* **Triburg, 9. Okt.** Der Verband der Elektrizitätswerke am Mittelrhein hielt am Samstag seine diesjährige Jahresversammlung hier ab, an der 26 Herren als Vertreter der Elektrizitätswerke teilnahmen. Im geschäftlichen Teil der Sitzung wurde unter anderem das Protokoll der Frühjahrsversammlung in Kaiserslautern genehmigt und beschlossen, die Winterversammlung im Januar 1914 in Stuttgart abzuhalten. Ferner wurde die Einladung der Stadt Karlsruhe angenommen, gelegentlich der Feier des 200jährigen Bestehens im Jahre 1915 die Frühjahrsversammlung dort abzuhalten. Im technischen Teil der Versammlung berichtete Direktor Eimer von Städtischen Elektrizitätswerk in Freiburg im Breisgau über die Tätigkeit der Kommission für gesetzgeberische Fragen der gesamten Vereinigung der Elektrizitätswerke. Ein sehr interessantes Referat erstattete Direktor Dr. Laas von den Oberrheinischen Kraftwerken in Mülhausen über die von der badischen Regierung vorgezeichneten normalen Konzessions- und Stromlieferungsverträge der Überlandzentralen in Baden mit Gemeinden. An beide Referate schloß sich eine lebhaft ausgeführte Diskussion an.

Die Referate wurden ferner die Mitteilungen von Direktor Mülhausen über die Tätigkeit der Kommission für gesetzgeberische Fragen der gesamten Vereinigung der Elektrizitätswerke. Ein sehr interessantes Referat erstattete Direktor Dr. Laas von den Oberrheinischen Kraftwerken in Mülhausen über die von der badischen Regierung vorgezeichneten normalen Konzessions- und Stromlieferungsverträge der Überlandzentralen in Baden mit Gemeinden. An beide Referate schloß sich eine lebhaft ausgeführte Diskussion an. Mit großem Interesse wurden ferner die Mitteilungen von Direktor Mülhausen über die Tätigkeit der Kommission für gesetzgeberische Fragen der gesamten Vereinigung der Elektrizitätswerke. Ein sehr interessantes Referat erstattete Direktor Dr. Laas von den Oberrheinischen Kraftwerken in Mülhausen über die von der badischen Regierung vorgezeichneten normalen Konzessions- und Stromlieferungsverträge der Überlandzentralen in Baden mit Gemeinden. An beide Referate schloß sich eine lebhaft ausgeführte Diskussion an. Mit großem Interesse wurden ferner die Mitteilungen von Direktor Mülhausen über die Tätigkeit der Kommission für gesetzgeberische Fragen der gesamten Vereinigung der Elektrizitätswerke. Ein sehr interessantes Referat erstattete Direktor Dr. Laas von den Oberrheinischen Kraftwerken in Mülhausen über die von der badischen Regierung vorgezeichneten normalen Konzessions- und Stromlieferungsverträge der Überlandzentralen in Baden mit Gemeinden. An beide Referate schloß sich eine lebhaft ausgeführte Diskussion an.

* **Emmendingen, 9. Okt.** In der Eisenbahnstraße verunglückte ein noch schulpflichtiger Italiener Knabe dadurch, daß er in Abwesenheit seiner Eltern eine Flasche Brennpurpur auf den Tisch leerte und die Flüssigkeit anzündete, wobei er sich am Oberkörper derart verbrannte, daß er im Krankenhaus starb.

* **Ettlingen (Ami Vörrag), 9. Okt.** In den von der Reblaus heimgesuchten Weinbergen wird jetzt gründliche Arbeit vollzogen. Alle Stöcke werden vernichtet. Nachdem nun der Herbst vorbei ist, steht nach der gründlichen Vorbehandlung mit Petroleum, Schwefelkohlenstoff und Creosotseifenlösung nichts mehr im Wege, um das Vernichtungswerk beenden zu können.

* **Kiedrichshagen, 9. Okt.** Das Getreidelagerhaus R. Anden ist wegen Seuchengefahr für den Verkehr geschlossen.

* **Willingen, 9. Okt.** Die Schwarzwälder Handelskammer fordert junge tüchtige Leute auf, sich der heimischen Industrie, der Schwarzwälder Uhrindustrie, anzuschließen, zu schwärzen, wo es irreführende Arbeiter bald zu einer schon besagten Stellung bringen können. Die Uhrindustrie im Schwarzwald und die ihr nahebedingten Industriezweige vermögen alljährlich eine größere Anzahl tüchtiger Junger

Das Mädchen im Feuer.

Eine Novelle von Melchior Bluf.

(Nachdruck verboten.)

Wir jungen Männer saßen auf den Kluffesseln um den Kamin im Hause des jungen und reichen Johannes Wächter, dem es nach mehrfachen Bemühungen endlich gelungen war, sein Doktorexamen zu bestehen. Während wir, vom Sekt erregt, allerlei Abenteuer, grotesk zugespitzt, erzählten, blieb das Antlitz unseres Freundes Walter dauernd verfinstert. Er blickte hin und wieder starr in das Feuer des Kamins, und es schien, als ob das Flackern der Flammen sich in seinen Augen schreckhaft spiegle. Auf unser wiederholtes Fragen nach der Ursache seiner Melancholie erklärte er sich bereit, ein Erlebnis zu erzählen, und begann:

„Ich liebe vor einigen Jahren ein Mädchen, das in einem großen Warenhaus angestellt war. Abends nach Geschäftsschluß kam sie zu mir, sie war von einer zartentwidelten Schönheit und zeigte sich dankbar für alle Anregungen, wenn auch ein gewisser Trost in ihr bisweilen hervortrat. Aber diese gemeinsamen Abende haben mir mehr Glück gegeben, als die Anerkennung, die man meinen beiden letzten Büchern gewährte. Die drückende, verbrauchte Luft in den Warenhäusern, das ungleich verteilte, allzu grelle Licht, die ohne Pause hin und her strömenden Menschen, die vielen Treppen ermüden mich zwar sehr und erhöhen nicht meine Kauflust, aber ich kaufte damals doch häufig in dem Warenhause, um meine liebe Freundin an der Arbeit zu sehen. Denn ich empfand eine innige Freude, wenn ich sah, wie sie mit immer freundlichem Gesicht, mit kurzen, sicheren Bewegungen der Hände die Kunden aus allen Ständen bediente, oder wenn sie sich auf die Zehenspitzen stellte und die Arme hob, um einen Karton vom Regal zu nehmen, so daß sich ihr schlanker, biegsamer Körper

so ging ich eines Abends zwischen den einzelnen Ständen des Warenhauses umher, häufig

angestoßen von den sich Vordrängenden und die scheinbar gleichgültigen Blicke der Verkäuferinnen auf mich fühlend. Da hörte ich aus den oberen Etagen Lärm, Leute strömten breit, geräuschvoll und mich besitzend, die Treppen herab. Mehrere schrille und aufpeitschende Stimmen riefen „Feuer!“. Die Gesichter der Menschen nahmen einen gespannten Ausdruck an. Man drängte sofort zu den Türen mit weit vom Körper abgepreizten Ellenbogen, die Kinder schrien und wurden zu Boden gestoßen. Die Angestellten drängten aus ihren Ständen hervor.

Der Besitzer des Warenhauses, ein Mann mit kräftigen Schnurrbart, etwas gebogener Nase und scharfen, energiegelassen Augen, die von starken Brauen umsaumt waren, sowie die elegant gekleideten Geschäftsführer waren auf Tische gesprungen und suchten die durcheinanderstürmende, stöhnende, schreiende Menge in Ordnung zu halten. Sie riefen unaufhörlich: „Erst die Kundenschaft herauslassen, die Angestellten verlassen durch den Personalausgang das Lokal!“

Meine Freundin bediente in der zweiten Etage, ich konnte natürlich nicht gegen die mir entgegenströmende Menge ankämpfen, um zu ihr zu gelangen und ihr zu helfen. Deshalb schob ich mich langsam zum Ausgang vor und gelangte auf den Platz vor dem Hause. Da stand schwarz eine ungeheure Menge, Polizisten drängten laut rufend die Menschenmassen zurück, aus dem Dach und den Fenstern der oberen Etagen quoll Rauch und bisweilen drängten kleine Flammen hervor.

Ein schrilles Klingeln und raschelndes Rollen erkante, die Feuerwehr kam auf ihren Automobilen. Die bleichen und abgepannten Gesichter der Feuerwehrmänner glänzten aus dem Schein der Fackeln, die einzelne von ihnen hielten, orangerot; ruhig saßen die Leute auf den rettungsbringenden Wagen. Als die Wagen hielten, sprang man schnell ab, kurze Ausrufe erklangen, graue Schläuche wurden an den vier-eckigen Öffnungen der Wasserleitungskanäle befestigt. Die Schläuche quollen auf, Männer

hielten sie hoch und Wasserstrahlen entspritzten in weitem Bogen. Leitern wuchsen gespenstisch in die Höhe, Arthiebe erklangen, Männer mit dunklen Helmen türmten in der qualmigen Luft herum.

Alle Leute aber starrten zu den oberen Etagen hinauf, wo sich an den Fenstern bisweilen noch einige Mädchen schreiend und zitternd zeigten. Diese Mädchen konnten nicht mehr zur Treppe gelangen, da das Feuer rings um sie wütete; sie mußten verbrennen, wenn sie nicht zum Fenster hinaus gerettet wurden. Da entfaltete man auf der Straße ein großes, dickes, graubraunes Tuch, viele Männer hielten es. Man rief den Mädchen zu, sie sollten herabspringen. Einige ließen sich mit lautem Schrei durch die Luft hinabgleiten und kamen teils heil, teils mit zerbrochenen Gliedern unten an. Andere wagten nicht den Sprung, sie irrten ins Innere des Hauses zurück und suchten den Flammen auszuweichen, bis sie dennoch von ihnen erfasst wurden. Nur wenige retteten sich, mit Brandwunden bedeckt, und stürzten ins Freie, wo sie sofort von Trägern in Empfang genommen und zur Sanitätswache gebracht wurden.

Ich hatte mich am Personalausgang aufgestellt und erwartete meine liebe Freundin. Es mußte ihr, so glaube ich, ein leichtes sein, sich zu retten. Aber sie kam nicht, und ich erblickte sie nirgends. Endlich waren alle Menschen in Sicherheit; wer nun noch im Hause war, mußte verloren gegeben werden. Ich hoffte, meine Freundin sei schon bei ihrer Mutter zu Hause. Deshalb fuhr ich zu den Eltern, die aber wußten noch nichts von dem Brand. Das Mädchen war nicht gekommen. Ich raste mit den Eltern zur Brandstelle zurück, ich fragte in den Hospitälern nach, niemand wußte von ihr. So suchte ich, teils in Bewegung, aber ohne sonderlich befürmert zu sein, die ganze Nacht hindurch. Der Gedanke, daß sie gestorben sei, konnte sich nicht so plötzlich in mir festsetzen. Ich empfand deshalb keinen Schmerz, sondern nur Unruhe; aber allmählich wich die Unruhe einer schweren Abspannung, es

war mir alles ferngerückt, die Dinge waren wie durchsichtig, der Lärm der Straßen klang mir gedämpft.

Als der Morgen langsam das Schwarz der Nacht in Grau veränderte, stand ich vor dem brennenden Hause; Extrablätter wurden verteilt, der Name meiner geliebten Freundin stand unter der Liste der Vermissten. Ich wußte nun, daß sie tot war, ich fühlte es deutlich; sie mußte da oben erdrückt oder verbrannt sein. Die Bemühungen der Feuerwehr hatten nur in den unteren Etagen des Hauses Erfolg gehabt, die oberen Stockwerke mußten preisgegeben werden. Ein starker Wind hatte sich erhoben, hoch aufgeschossen rote Flammen zu den verglimmenden Sternen, dann quollen wieder unter den Strahlen der Feuerpfeile Rauchwolken wie Fontänen auf. Ich stand auf dem Platze unter den Menschen und fühlte nur: sie ist tot... sie ist verbrannt... ich werde sie nicht wiedersehen. — Und ich sah, wie der Wind auf Flammen und Rauch schlug, und plötzlich lag in mir der alles verdrängende Gedanke auf: jetzt weht der Wind da droben die Asche des geliebten, zarten Leibes, den du oftmals hieltest, weit in die Welt.“

Walter hatte ruhig erzählt und schwieg nun, die Lider hatten sich ganz über seine großen Augen gesenkt.

Da sagte einer: „Die Freundin war also wirklich verbrannt?“

„Ja“, erwiderte Walter; „aber seitdem sitze ich ungern am offenen Kamine. Wenn ich den Wind im Kamin höre und sehe, wie die Scheite auflodern, muß ich immer denken: da weht die Asche der einst Wirklichen, Lebenden unhaltbar hinaus in die Welt. Jene, die du allein begehrt, ist jetzt überallhin zerstreut, als wäre sie niemals gewesen. Und dann durchdringt mich wie ein roter Segen jener reine Schmerz, der mir in der Nacht des Brandes verlagert blieb.“

Seine Augen wurden jetzt offen und starrten in den Kamin, dessen Flammen in seinen Pupillen flackerten.

Die Pelzmode.

Es ist ein Glück für die den wandelbaren Idealen der Mode nachstrebenden Damen, daß unvermutete Revolutionen, die ein paar geniale Schneidertypen zuwege bringen, oft das Interesse zu oberst führen und das bisher Wertlose zu höchstem Ansehen bringen. Hält eine solche Rang-erhöhung aber durch ein paar Saisons an, dann kann man es erleben, daß auch eine Verschiebung der Preisverhältnisse eintritt, die in dem eigentlichen Wert der betreffenden Sache durchaus nicht begründet scheint. So weisen jetzt schon die Preise für gewöhnliche Fäuche, für Kapenselle, für die australische Katze und andere kleine Nagetiere, die alle Vieblinge der Mode geworden sind, eine Höhe auf, die man sonst nur bei den Edelpelztägern gewöhnt war. Vom Breitenschwanz und Hermelin, deren Namen heute wie eine alltägliche Sache in jedermanns Munde sind, erzählt man sich Preise, die ans Fabelhafte grenzen. Trotzdem werden ganze Kleider und große Mäntel aus diesem kostbaren Pelzmaterial geschnitten und von so vielen Damen getragen, daß man über die Popularität einer so kostbaren Sache staunen muß. Oder geht es im Grunde dabei mit ganz natürlichen Dingen zu? Der Industrie ist es ja gelungen, die feinsten Pelzarten durch billigere Sorten täuschend zu imitieren, so daß es manchmal kaum dem Kenner auf den ersten Blick möglich ist, echt von unecht zu unterscheiden. Ein Trost für die Damen, die nicht in Luxuspelzwert ihre Kapitalien anzulegen beabsichtigen, dennoch aber gern auf der Höhe sein möchten. Neben Breitenschwanz hat der kleine Maulwurf im Modewerte den zweiten Platz und ihm stellt sich in dieser Saison der helle Fitis gleichwertig zur Seite. Alle Fäuche behalten die Beliebtheit, die sie schon durch mehrere Saisons wachsend begleitet hat. Sie werden an Stelle der etwas vernachlässigten Stolas auf der Straße, im Theater als Schutz gegen die Kälte, und wenn sie weiß oder schön hellgelb sind, auch im Ballsaal getragen. Man garniert damit die großen molligen Taschenuffen und bringt sie als Schmuck auf Mänteln und Jacken an. Vielfach werden auch wieder Pelztragen den Jacken fest aufgearbeitet und dazu die passenden Muffen getragen. Die Formen der letzteren sind zum Teil groß und flach. Daneben erscheinen aber auch schmale röhrenartige Rollen und große runde Muffen, wie sie uns noch von Mutter oder, wenn wir sehr jung sind, von Großmutter her in der Erinnerung sind. Eine große Rolle wird in diesem Winter auch der Pelzbesatz spielen. Es gibt fast kein Modell-Kleid, an dem nicht wenigstens ein schmaler Streifen angebracht wäre. Pelz dient den abtrocknenden Feinen zum Schutz, den Jadenhöhen und dem Blusenanschnitt als Umrandung und wird als Putzschmuck in Gemeinschaft mit Federn verwendet. Bei dieser allgemeinen Bevorzugung alles und jeden Pelzwerts, ob echt, ob unecht, kommen auch die pelzartig gewebten Stoffe, aus denen man Mäntel und ganze Kostüme arbeitet, und die an Leichtigkeit und Schmiegbarkeit oft an Samt heranreichen, auf ihre Rechnung. Neben den schwarzen Astrachan- und Breitenschwanzstoffen existieren noch eine ganze Reihe anderer farbiger und weißer Pelzarten, die, je nach dem Fell, das sie imitieren, Maulwurfspelsch, Hermelinplüsch usw. genannt werden. Sie sind besonders für Kinder- und Mädchenmäntel sehr beliebt. Ein Kragen und Muffchen aus echtem Pelz erhöht die Eleganz.

Margarete.

Unsere Modelle.

1655. Einfaches Damenkleid. Dies Modell zeigt eine neue Variation des modernen einfachen Kleiderstils für den Winter. An der Bluse kommt der aus dunkelgelbem Stoff gewählte Westeinsatz mit Stehtragen und schwarzem Füllschleichen gut zur Geltung. Die ausgehessenen Blusenteile sind der Weste fest aufgesteppt und schließen wie diese vorn unter dem Knopfbesatz. Breite Achseln und lange Ärmel. Die vier Bahnen des glatten Rodes beugen sich vorn und hinten mit Kellernähten, an den Seiten mit ausgehesselten Röhren. Man braucht zum Kleide etwa: 3,50 m Stoff von 1,20 m Breite, zur Weste 40 cm Stoff von 1 m Breite, zum Gürtel 50 cm Seide, 20 kleine, 1 großen Knopf.

1653. Nachmittagskleid aus Samt. Zu dem ganz in Dunkelgrün gehaltenen Kleide hat man die Weste aus Affenhaut in gelbbrauner Farbe gewählt. Zum Schaltragen und dem breiten Gürtel ist Kamagewebe verarbeitet worden. Grün schillernde Knöpfe mit gepalteten Knopflöchern garnieren den tumulaähnlich gefügten Heberschlag des Vierbahnenrodes. Breite Achseln mit langen Ärmeln. Erforderliches Material etwa: 4,25 m doppeltbreiter Samt, 80 cm Kamagewebe von 60 cm Breite, 40 cm Affenhautstoff, 5 große, 6 kleine Knöpfe, 1,50 m Wattefütter.

1612. Damenbluse. Seide im modernen Terralottation, Lango genannt, ist an dieser Bluse mit weißem Korne garniert worden. Dem gleichartig geschnittenen Wattefütter ist der Füllsinsatz und Stehtragen aufgearbeitet. Der Oberstoff ist ebenfalls unabhängig für sich verarbeitet und mit Krage und Revers versehen und wird dann erst dem Futter aufgebracht, das vorn in der Mitte schließt. Der durchsichtige Einsatz und die Borteile der Bluse werden übergeheft. Material: 3 m Seide, 75 cm Korne, 20 cm Füll, 1 Dutzend Knöpfe, 1,50 m Wattefütter.

1610. Festkleid für das Alter von 14-16 Jahren. Aus zweierlei Stoff gearbeitet, kommt diese Form am besten zur Wirkung, und zwar aus leichtem für die getraute Bluse und den hauchigen Rockteil und aus schwererem absteigenden Stoff für den ausgehessenen Rodansatz, die runde Basse und den Ärmelbesatz. Breite Achseln und halblange Ärmel. Den kleinen runden Ausschnitt füllt eine rund abgenähte Spitze. Rod und Bluse sind durch den mit Einfaß versehenen Gürtel, durch den seitens Band gezogen wird, verbunden. Rückenschluß. An Material: 2,50 m Wollstoff von 1,10 m Breite, 1 m Samt von 1,10 m Breite, 50 cm Füllstoffe, 2 m Band, 1,25 m Wattefütter.

1634 und 1636. Zwei einfache Damenröcke. Der Rock mit schmaler Vorderbahn hat über die Hüften laufende Röhre. Die Hinterbahn tritt eingekraust in die Gürtelspange. Der zweite Vierbahnenrock mit schottischer Garnitur hat einseitigen Heberschlag mit Knopfbesatz. Jeder Rock erfordert ungefähr: 2,50 m Wollstoff von 1,20 m Breite und die erforderliche Anzahl Knöpfe.

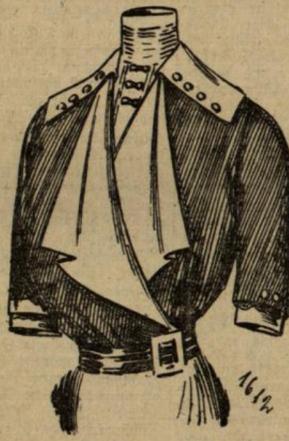
1606. Ueberzieherschürze. Die praktisch eingerichtete Schürze kann man wie ein Kleid über den Kopf ziehen und ist damit schnell für eilige Vorzügen zum Ausgehen fertig. Sie kann aus Baichstoff oder Alpaka gearbeitet werden. Die Schürze besteht aus Bluse und Rockteil, die beide durch den Gürtel fest mit einander verbunden sind und Rückenschluß haben. Man braucht zur Schürze: 3,50 m Stoff von 60 cm Breite, 50 cm Besatzstoff für die Blenden, 6 Knöpfe.



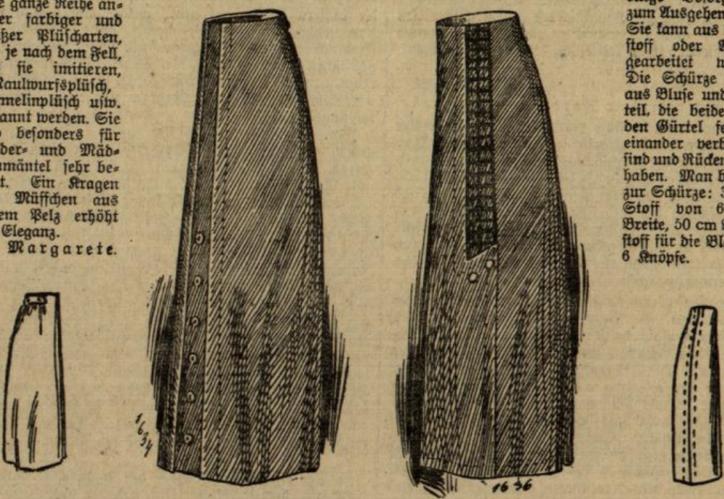
1655. Einfaches Kleid aus rotbraunem Wollstoff mit Einsatz aus gelbem Wollstoff. Drapierter Libertygürtel.



1610. Kleid mit gekrauster Bluse und neuem Rock aus Wollstoff und Samt für Mädchen von 14-16 Jahren.

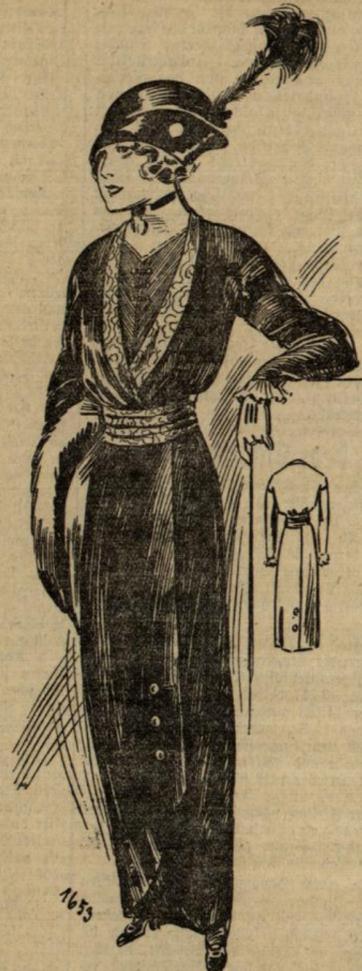


1612. Damenbluse aus tangofarbiger Seide mit weißer Garnitur.



1634. Praktischer Damenrock aus Wollstoff mit eingekrauster Hinterbahn.

1636. Vierbahnenrock mit schottischer Garnitur für Damen.



1653. Nachmittagskleid aus dunkelgrünem Samt mit Gürtel und Revers aus ramagierter Seide. Weste aus Affenhaut.



1606. Ueberzieherschürze mit geschlossenem Rockteil und ausgeschnittener Bluse für wirtschaftliche Damen.

Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen in den Normalgrößen 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersstufen, sind zum Preise von je 35 Pfg. durch unsere Expedition zu beziehen.

Julius Strauss, Karlsruhe. En gros. En détail. Größtes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Passementieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Strümpfen, Krawatten, Fuchern, Sportjacken, Mützen etc. Ständiger Eingang von Neuheiten. Teleph. 372. Blusen, Unterröcke usw. sehr preiswert.

Spezial-Haus für Stoffe Leipheimer & Mende. 169 Kaiserstraße Großhandlung. Die neuesten Erzeugnisse der Textilindustrie. Wollstoffe, Seide, Samt, Leinen und Baumwollstoffe.

Maß-Salon Jackenkleider - Mäntel in bester Verarbeitung. Tadellose Paßform. Mäßige Preise. Hugo Landauer. Karlsruhe. Fernsprecher 6.

Trauerhüte in jeder Preislage stets vorrätig. Geschw. Gutmann, Waldstrasse 37 und 26.

Teppiche, Säuer, Gardinen, Möbelstoffe, moderne Crétannes, Leinen, Masselines, Dreyfuß & Siegel, Großherzogliche Hoflieferanten

Gerichtssaal. Schwurgericht.

7. Meineid.

Karlsruhe, 9. Okt. Die Geschworenen beschließen heute wiederum eine Anklage wegen Meineids. Diese richtete sich gegen den Ziegeleiarbeiter Friedrich Schwab aus Ruchardt. Den Vorfall führte Landgerichtsrat Guttenberg. Anklage-Vertreter war Staatsanwalt Dr. Weiß, Verteidiger Rechtsanwalt Käpelle.

Der Angeklagte war zuletzt in Bischweier in der Ziegelei der Firma Degler & Sohn in Rastatt beschäftigt, wo er zusammen mit seinem Vater in Arbeit stand. Geschäftsführer dieses Unternehmens war der Verwalter und Ziegeleimeister Reinold. Dieser ließ sich wiederholt Mißhandlungen der ihm unterstellten gollischen Arbeiter zuschulden kommen, insbesondere wieder am 27. Oktober. Damals schlug er dem Arbeiter Romanowski mit einem Ziegelstein auf den Mund und stieß ihn damit ins Gesicht, so daß dieser Arbeiter verblutende blutende Quetschungen davon trug. Romanowski ließ sich eine derartige Behandlung nicht gefallen, und erstattete Anzeige. So kam es, daß der Ziegeleimeister Reinold aus Bischweier sich am 15. Dezember vor dem Schöffengericht Rastatt wegen Körperverletzung verantworten mußte. Unter den Zeugen, die damals in dieser Strafsache vernommen wurden, befand sich auch der heutige Angeklagte, Ziegeleiarbeiter Schwab. Er wurde eidlich vernommen und gab an, daß Romanowski sich selbst verletzt habe, indem er zufällig mit seinem Gesichte an einen Backstein gestoßen sei. Die Angaben anderer Zeugen bestanden das Gegenteil und sagten aus, daß bei dem geschiedenen Vorgang eine Mißhandlung vorgetrieben sei. Da anzunehmen war, daß Schwab, um den Ziegeleimeister aus der für ihn unangenehmen Sache herauszuhebeln, unter seinem Eide unwahre Angaben gemacht habe, wurde gegen ihn eine Anklage wegen Meineids erhoben.

Nach dem Wahrspruch der Geschworenen wurde der Angeklagte des jahrlängigen Falschweides schuldig befunden und mit 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft, bestraft.

8. Notzuchtsoverfuch.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit gelangte in der heutigen Nachmittags-Sitzung des Schwurgerichts unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Guttenberg die Anklage gegen den Schlosser Stefan Stöffer aus Ottenau wegen Notzuchtsoverfuch zur Verhandlung. Die Staatsanwaltschaft wurde wiederum durch Dr. Weiß vertreten. Die Verteidigung des Angeklagten führte Rechtsanwalt Otto Steinel.

Die Anklage ging dahin, daß Stöffer sich des ihm zum Vorwurf gemachten Verbrechen am 13. August nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr auf Bemartung Ottenau im Walde zwischen Selbach und Gagenau schuldig gemacht hat. Der Angeklagte wurde durch die Beweisaufnahme überführt.

Die Geschworenen bejahten außer der Schuldfrage auch die Frage nach mildernden Umständen und der Schwurgerichtshof erkannte unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft auf 6 Monate Gefängnis.

Tagesordnung der Strafkammer 2. Sitzung: Samstag, den 11. Oktober 1913, vormittags 9 Uhr. 1. Karl Falter, Architekt in Pforzheim, Eugen Boger, Architekt in Pforzheim, wegen Verkehrsfeuerhinterziehung. 2. Johannes Schöne, Fabrikant in Pforzheim, Moritz Lühelberger, Fabrikant in Pforzheim, wegen Verkehrsfeuerhinterziehung. 3. Reinhold Theodor Weber, Goldschmiedlehrling von Pforzheim, wegen ehrs. Körperverletzung. 4. Alma Rosa Haag gesch. Wittigbofer, Kettenmacherin von Pforzheim, wegen Betrugs.

Karlsruhe, 8. Okt. Sitzung der Strafkammer III. Vorhändler: Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher. Vertreter der Grobsh. Staatsanwaltschaft: Gerichtsassessor Schleyer.

Der wegen Verletzung der Wehrpflicht angeklagte Ernst Meyer von Trimbach wurde freigesprochen, da nicht erwiesen ist, daß er die Wehrpflicht, sich dieses Vergehens schuldig zu machen.

Ein „Spezialist“ auf dem Gebiete des Taschendiebstahls stand in der Person des wegen desgleichen Vergehens mit Zuchthaus und schwerem Kerker bestraften Kriminellen Paul Lehmann von Hannover vor Gericht. Der Angeklagte ist ein gewerbs- und gewohn-

heitsmäßiger Taschendieb, der die Gelegenheit großer Menschenansammlungen benützt, um sein sauberes Handwerk auszuüben. So verfuhr er am Abend des 24. August nach Schluß des Rennens beim Einsteigen auf dem Hfzheim Rennplatz in den Karlsruher Sonderzug dem Kantiner Adam aus Rastatt den Geldbeutel mit 52 M Inhalt aus der Gefäßtasche zu stehlen. Dieser bemerkte den Diebstahl sofort und veranlaßte die Festnahme des Sauners. In Anbetracht der schweren Vorstrafen des Angeklagten erachtete das Gericht eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren für am Platze. Außerdem wurden dem Beurteilten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Vor der Strafkammer stand die Anklage gegen den Unterlehrer Bürgel von Horn, der in Forbach im Murgtal beamtet ist, zur Verhandlung. Dem Lehrer war zur Last gelegt, daß er in mehreren selbständigen Handlungen Schüler in Ausübung seines Amtes körperlich mißhandelt und an der Gesundheit geschädigt habe, indem er diese mit beiden Händen an den Wangen gefaßt und daran in die Höhe gezogen habe, so daß man längere Zeit darnach noch blaue Wälder wahrnehmen habe; ferner daß er die Schüler in übermäßiger Weise mit dem Stock geprügelt habe, so daß die Spuren auch davon noch lange Zeit sichtbar gewesen sein sollen. Nach den Zeugenaussagen sind die Schulverhältnisse in Forbach für den Lehrer insofern schwierig, als die in Frage kommende Klasse durch fortwährende Kränklichkeit und zeitweise Beurlaubung der vor dem Angeklagten amtierenden Lehrerin etwas zurückgefallen ist und die Disziplin dem Lehrer gegenüber eine außerordentlich schlechte ist. Im Lauf der heutigen Beweisaufnahme stellten sich die in Betracht kommenden Vorfälle als weit harmloser dar, als die Anklage angenommen hatte und es machte den Eindruck, als ob der Dorfschulrat hier eine große Rolle gespielt hätte. Dem angeklagten Unterlehrer wird von verschiedenen Zeugen das Zeugnis eines äußerst gewissenhaften und tüchtigen Lehrers ausgestellt und auch der vorgelegte Oberlehrer erklärte, daß ohne körperliche Züchtigung nicht auszukommen sei, und daß es wohl möglich sei, daß einem dabei „der Gaul einmal durchgehe“. Nach der ganzen Sachlage beantragte der Anklagevertreter eine ganz geringe Geldstrafe wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechts und empfahl im übrigen in der Beurteilung des Falls äußerste Milde walten zu lassen. Das Gericht hat zur Beurteilung des Angeklagten wegen Körperverletzung im Amte zu einer Geldstrafe von 30 M oder drei Tagen Gefängnis.

Die Berufung des Schneiders Egidius Sadmann von Rastatt in Baden wohnend, den das dortige Schöffengericht am 19. August d. J. wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu 10 Wochen Gefängnis verurteilt, wurde zurückgewiesen. Auch die Staatsanwaltschaft hatte gegen die schöffengerichtliche Entscheidung Berufung eingelegt, die ebenfalls zurückgewiesen wurde.

In zwei weiteren Fällen der heutigen Tagesordnung handelte es sich um Verurteilungen gegen schöffengerichtliche Urteile in Beleidigungssachen, die auf dem Wege der Privatklage zur Verhandlung kamen. Die Berufung des Tagelöhners Kleiner gegen das Urteil des Schöffengerichts Baden, wonach der Kleinführer Rumm in Dossbüchern von der Anklage der Beleidigung des Kleiner freigesprochen wurde, wurde zurückgewiesen.

Der Bandwirt Josef Ganz wurde vom Schöffengericht Rastatt wegen Beleidigung des Altbürgermeisters Heß in Durrmeiershof zu 50 M Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde dem Privatkläger die Befugnis zugesprochen, das Urteil auf Kosten des Verurteilten im „Rastatter Tagblatt“ und in der „Rastatter Zeitung“ zu veröffentlichen. Der Beklagte legte gegen dieses Urteil Berufung an die Strafkammer ein, die als unbegründet verworfen wurde.

Mannheim, 9. Okt. Die hiesige Strafkammer verhandelte heute vormittags gegen den 57jährigen verheirateten Heinrich Julius Mager wegen Untreue und Unterschlagung. Es handelte sich um die enormen Unterschlagungen, die Mager als langjähriger Buchhalter der badischen Getreidefirma Gebüder & Co. in Mannheim & Cie. vom Februar 1905 ab begangen hat und die sich insgesamt auf rund 341 000 M belaufen. Der Angeklagte, der 26 Jahre lang bei der Firma angestellt war, kam im Jahre 1905 dadurch auf die schiefe Ebene, daß er für ein Gut in Weisenheim i. d. Pfalz, das seine Frau von ihrem Vater geerbt hatte, bedeutende Aufwendungen machen mußte.

Die Münchener gewiß zu beneiden. — Eine fühlbare Lücke in das Dorn-Ensemble reißt das Scheiden von Ella Tordet aus dem Verbanne des Hoftheaters. Mit trockenen Worten der Intendanz wurde es verkündet. Wer die seit 1901 der Hofoper angehörende Vertreterin des jugendlich-lyrischen und dramatischen Faches schätzen gelernt hat, wird ihr Scheiden bedauern. Der Charme ihrer Stimme und ihre posierfähige Verkörperung von Rollen wie Gretchen, Cerubim, Bastien, Benjamin und Mimì sind bleibende Erinnerungen.

Ziemlich entbehrlich erwies sich die Premiere des Lustspiels „Wiedermeier“ von L. W. Stein, mit der das Volkstheater einer vorwärtlichen, buromantischen Stimmung zum Leben verhalf. Der richtige, verheißene wollte. Denn die abgegrasteten Wiedermeier-Episoden, deren Zentralpunkt die übliche Lösung eines Geschäfts- und Verzeihungskonfliktes ist und deren feindselige Gegenüberstellung von Altmöblichem und Neuem einige Bewegung auf die Szene trägt, werden sich in ihren Reprisen kaum überführen.

Das Geheimnis von Henri Bernstein hatte, entgegen anderweitigen Aufführungen, in den Münchener Kamerspielen einen starken Darstellungserfolg. Trotz dem weinigen und elegischen Schlußakt wußten Gabrielsens verzwicktes Rätselstück und die wirksamen Schachzüge, die der geschickte Spieler Bernstein mit sicherem Gewinn auf der Bühne ausführt, stark zu fesseln. Freilich erlebten die drei Akte auch eine Wiedergebade, wie sie zu suchen ist.

Auf dem Gebiete der bildenden Kunst ist das bemerkenswerte der letzten Zeit eine Retrospektive Ausstellung im Kunstverein. Eine reiche Anzahl von Werken der Malerei und Plastik aus dem 18. Jahrhundert aus den süddeutschen Ländern Bayern, Schwaben, Oesterreich und Tirol ist hier in Skizzen, Plastiken und Radierungen zusammengetragen worden. Die Brüder Adam, Edlinger, Tischbein, Messer-

Die Veruntreuungen wurden auf raffinierte Weise ausgeführt. Mager behielt gewöhnlich von den Wecheln und Schecks, die durch seine Hand liefen, diejenigen zurück, die nicht von der Firma gezeichnet waren. Die Entdeckung der Unterschlagungen veranlaßte er dadurch, daß er falsche Buchungen eintrug. Bei der heutigen Verhandlung wurde festgestellt, daß die höchste Summe in einem Jahr, die von dem Angeklagten unterschlagen wurde, 69 000 M betrug. Der Angeklagte hatte große persönliche Aufwendungen getrieben, die Familie brauchte nach seinen eigenen Angaben jährlich 20 000 M. Die Firma ist in keiner Weise entschädigt, da das Gut in Weisenheim stark überlastet ist und außerdem der Frau und den Kindern gehört. Der Angeklagte erklärt, von den veruntreuten Geldern nichts mehr übrig zu haben. Er besitzt 10 Kinder im Alter von 8—27 Jahren. Das Urteil lautete wegen fortgesetzter Untreue und Unterschlagung auf drei Jahre 6 Monate Gefängnis, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft. Sehr erschwerend kam in Betracht die Höhe der veruntreuten Summe, die raffinierte Art der Fälschungen und der Umstand, daß sich der Angeklagte in Ludwigshafen sogar ein Scheckkonto hatte einrichten lassen, auf das er die unterschlagenen Schecks überwies. Das Gericht hätte unter diesen Umständen eigentlich auf das Höchstmaß von 5 Jahren erkennen müssen, nahm aber davon Abstand mit Rücksicht auf die privaten Verhältnisse des Angeklagten und seine zahlreiche Familie.

Der Kiener Ritualmordprozess.

Wie schon berichtet, hat in Kiew der seit mehr als zwei Jahren schwebende Ritualmordprozess seinen Höhepunkt erreicht. Bekanntlich verneinen alle autoritativen Vertreter des Judentums das Vorhandensein von „Ritualmorden“, d. h. Ermordung von Christen durch Anhänger jüdischer Sekten, die zu religiösen Zwecken Blut gebrauchen. „Jüdische Ritualmorde“ müssen in das Gebiet der Märchen und Legenden verwiesen werden, von Märchen und Legenden, die nur ihr fragwürdiges Dasein stiften können auf dem Boden der Unbildung, der Unkultur eines Volkes. Und es muß als unerhörter Unfug bezeichnet werden, wenn zu solchen unglücklichen Tendenzzwecken Kapital zu schlagen versucht wird aus dem Ritualmord-Wahn. Wir gehen auf Einzelheiten der Prozessverhandlungen nicht ein, sondern beschränken uns auf Wiedergabe der Urteile von in dieser Frage kompetenten Persönlichkeiten.

Die Anklage stützt sich auf ein Gutachten des Kiener Universitätsprofessors Sikorski, das behauptet, daß es sich bei dem Verbrechen nicht um einen einfachen Mord handelte, sondern um eine sorgfältig durchgeführte und planmäßig vorbereitete Tat. Gegen dieses Gutachten sind aber zahlreiche medizinische Autoritäten aufgetreten, so u. a. Professor Jemle, der Direktor des Instituts für gerichtliche Medizin in Kiel, der bestritten, daß die Zwecke und Absichten des Mörders aus der Leichenschau abgeleitet werden könnten. Auch die Ansicht, daß eine Mehrheit von Personen an dem Verbrechen mitgewirkt habe, sei durch keinen Beweis gefaßt. Ebenso sahste der Internationale Medizinische Kongress, an dem viele russische Ärzte teilnahmen, in London im August die Resolution, daß er den Glauben an einen Ritualmord nicht teile.

Der Professor an der Moskauer Geistlichen Akademie, Troitski, der als gerichtlicher Sachverständiger in dem Prozess aufgetreten wird, hat vor seiner Abreise nach Kiew einem Vertreter des „Kosoj Slowo“ folgendes mitgeteilt: „Es werden mir drei Fragen gestellt werden: 1. Ob die Juden zu rituellen Zwecken das Blut der Fremden und speziell der Christen gebrauchen. 2. Wie soll man sich verhalten zu der Bedeutung der Worte in alten hebräischen Büchern: 3. Gibt es in der alten hebräischen Literatur und in den Denkmälern der hebräischen Geschichte Hinweise auf den Gebrauch des Blutes überhaupt?“ Professor Troitski erklärte, daß er in sämtlichen von ihm sorgfältig studierten hebräischen Quellen nirgends Andeutungen darüber gefunden habe, daß der Gebrauch von Blut zu rituellen Zwecken geboten sei. Von einem Ritualmord könne also überhaupt keine Rede sein.

Aus Budapest wird berichtet: Anlässlich des Kiener Prozesses veröffentlichten auf Anregung des ungarischen Rabbiners Lebowics und des Rabbiners Mager von Saloniki 700 Rabbiner, darunter

die von Konstantinopel, Adrianopel, Bessaf und Manchestera, eine eidliche Erklärung, daß es keine jüdische Sekte gebe, die zu religiösen Zwecken Blut gebrauche, da die Tora und die Rabalala den Gebrauch von Blut verbieten. Eine Abschrift dieses Dokuments ist durch das russische Konsulat dem Gericht in Kiew zugesandt worden.

Das Budapest Blatt „Eggenböck“ hat sich anlässlich des bevorstehenden Beilich-Prozesses an eine Reihe der angesehensten christlichen Persönlichkeiten auf politischem, juristischem, wissenschaftlichem und theologischem Gebiete um ihre Meinungsäußerung gewendet. Die Antwortschriften der befragten Persönlichkeiten wenden sich teilweise mit großer Schärfe gegen die Blutbeschuldigung, die eine „Fabel und eine historische Lüge“ sei. Dr. Alexander Benedek, Staatssekretär im Kultusministerium, zitiert als Zeugen gegen die Blutlegende den Papst Imojens IV. und Dr. Martin Luther. Ferner haben sich der Vizepräsident des Magnatenhauses Dr. Bela Bórik, der frühere Kultusminister Dr. Georg Lukacs, die reformierten Bischöfe Dr. Desider Balthasar und Dr. Gabriel Antal, Kanonikus Dr. Alexander Gieswein, Präsident der christlichsozialen Partei, und Dr. Leopold Huber, Theologieprofessor am erzbischöflichen Priesterseminar in Kalocsa, im gleichen Sinne geäußert. Graf Albert Apponyi stimmt „vollständig mit jener Beurteilung der sogenannten Ritualmordbeschuldigung überein, welche ihr die gebildete Welt und in dieser gebildeten Welt auch die Autoritäten der katholischen Kirche teilhaftig werden lassen.“ Er verurteilt mit Entrüstung jede Verfolgung, die gegen das Judentum unter diesem oder unter einem anderen Titel gerichtet wird, bezweifelt jedoch stark, daß eine fremde Einmischung in eine vor dem Gericht noch anhängige konkrete Angelegenheit lobend und zweckmäßig sei.

Kiew, 9. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Nach Verlesung der Anklageschrift im Beilich-Prozess richtete der Präsident die Frage an den Angeklagten, ob er sich schuldig betenne. Beilich antwortete darauf: „Nein, ich bin ehemaliger Soldat, arbeitete ehrlich mein Leben lang und dachte nur an meine Familie, meine Frau und meine Kinder. Man verhaftete mich und hält mich schon 26 Monate im Gefängnis. Warum weiß ich nicht.“

Kiew, 9. Okt. Die Geschworenenbank ist aus sieben Bauern, zwei Kleinbürgern und drei Beamten gebildet worden. Das Gericht setzt sich folgendermaßen zusammen: Präsident Boldirjew; Richter: Wigura, Jurjewitsch und Fürst Schaafow; Staatsanwalt: Wipper. Vor dem Richtertisch sieht man viele als Beweismittel dienende Gegenstände. Hinter dem Gerichtshof haben viele Justizbeamte, darunter ein Vertreter des Justizministeriums, Platz genommen. Vor der Anklagebank sitzen die vier Verteidiger, neben ihnen die drei Vertreter der Jivipartei. Beim Zeugnisauftrag ergibt sich die Anwesenheit von 182 Zeugen. Von den Experten fehlen drei, darunter Sikorski.

Odesa, 9. Okt. Die Mitglieder der hiesigen jüdischen Stiftungen beschlossen, wegen des Anfangs des Kiener Ritualmordprozesses zu fasten und keine Vergnügungsfestlichkeiten zu besuchen. Alle Synagogen sind überfüllt mit Betenden und viele Anstalten sind gesperrt.

„Verhältnisse.“

Der Prozess gegen die Kontoristin Müller hat wieder einmal weiteren Kreisen vor Augen geführt, welche bedeutende Rolle in Berlin — wie auch bereits in vielen anderen deutschen Großstädten — das „inoffizielle Familienleben“ spielt. Es ist bekannt, daß in den größeren Städten die Heiratslust auffallend stark nachgelassen hat. Die Gründe hierfür sind wohl vorwiegend in wirtschaftlichen Momenten zu suchen. Bei dem heutigen Stand der Kosten des Lebensunterhalts, den sehr hohen Mietpreisen und den immer wachsenden Steuern und Abgaben bedeutet die Eingebung der Ehe für den, der über keine nennenswerten Kapitalien verfügt, sondern sozusagen von der Hand in den Mund lebt, immer die Übernahme eines recht beträchtlichen Risikos. Dies gilt für den Arbeiter wie für den Kaufmann oder den Akademiker. Gerade die letzteren aber kommen gewöhnlich erst im Alter von 30 bis 35 Jahren zu einem Einkommen, das ihnen die Begründung eines eigenen Herdes ermöglicht. Wer natürlich nach dem heutzutage auch an höheren Stellen beliebten Prinzip „erst die Gelder (euphemistisch) zuweisen in „erst die Ehre“ umgemodelt, und dann die Liebe“ verfährt, der

Aus dem Münchener Kunstleben.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Wenn die Zeichen nicht trügen, so gibt es eine geeignete Saison. Besonders im Konzertsaal. „Heute finden statt: ...“ Schon längst ist der Plural in den Ankündigungen wieder üblich geworden. Wie mancher und, noch mehr, wie mancher der Konzertierenden sollte für eine Warnungstafel am Saal-Eingang dankbar sein: So manche Enttäuschung gäbe es weniger. In erster Linie bei denen, die viel zu früh dem Magnetismus des Podiums zum Opfer gefallen sind.

Da ist in Deutschland ein Verband der konzertierenden Künstler begründet worden. Er will denjenigen seiner Mitglieder, die durch Ablegung der Diplomprüfung bekannt haben, daß sie — nach dem Urteil der prüfenden Jury — reif für den Konzertsaal sind, den ersten Schritt in die Öffentlichkeit durch Einführungs-konzerte erleichtern. Gewiß eine löbliche Idee, wenn die Sichtung mit Strenge gehandhabt würde. In dem ersten dieser Einführungs-konzerte machten wir die Bekanntheit einer hoffnungsvollen Altistin Lydia Schmidtborn (München) und eines in Prag beheimateten Tenors Ludwig Deutsch. Das im allgemeinen günstige Ergebnis des Debüts gab den Vertretern des neuen Verbandes durchaus Ermutigung.

Der 100. Geburtstag Giuseppe Verdis hat auch die Leitung der Hofoper zu Taten angefeuert. Ein Zyklus der populärsten Werke des italienischen Meisters entzückt gegenwärtig die Musikfreunde. Nigolotto, dem man das Bühnenalter von über 60 Jahren nicht anmerkt, und Traviata kamen hier jetzt unter der stillgetreuen Leitung der Herren Heß und Köhr als zündende Geburtsstagsgaben heraus. Frau Bosetti entfehlte in beiden Stücken, besonders nach der Caro nome-Arie der Gilda, wahre Beifallsstürme. Um den Glanz dieser kolora-

th. „Die bizarre Prinzessin“. Der Londoner Verleger Kasha erklärt, daß die frühere Kronprinzessin von Sachsen ihn ersucht hat, festzustellen, daß sie nicht eine einzige Zeile der Operette „La principessa biz-zarra“ geschrieben habe. Der Text dieser Operette sei von Paolo Reni aus Mailand verfaßt worden. Es habe der Prinzessin den größten Verdruß bereitet, daß ihr Name mit diesem Erzeugnis verknüpft worden sei.

m. Baden-Badener Musikleben. Am nächsten Sonntag findet in Baden-Baden im Kurhaus durch den Chorverein und das städtische Orchester die Aufführung des großen Chorwerkes „Dionysus“ von Max Bruch unter Leitung von Kapellmeister August Scharrer statt. Für den solistischen Teil wurden bedeutende Kräfte gewonnen.

m. Ein Beethovenjüngling. Im Besitze des Grafen von Clam-Gallas hat jetzt Arthur Ghis eine Reihe von Kompositionen Beethovens für Cembalo und Mandoline gefunden. Es ist ein Adagio in Es-Dur, das sich mit einer in der Berliner königlichen Bibliothek befindlichen Handschrift eines Mandolinistenstückes bis auf wenige Abweichungen deckt. Das neugefundene Exemplar ist feinstäblich geschrieben, trägt die ästhetische Widmung „pour la belle I (Josephine) par L. v. B.“ und dürfte das persönlich überreichte Deklinationsexemplar darstellen. Die anderen Sätze — teils Autograph, teils Abschrift — sind in der Beethovenliteratur ganz unbekannt. Da diese Kompositionen die eigenhändige Widmung Beethovens an die Komtesse Josephine Clary, die nachmalige Gräfin Clam-Gallas, tragen, der er auch die große Konzertarie „Ah perfido“ dediziert hat, so ist anzunehmen, daß Beethoven schon im Jahre 1796 die junge schöne Komtesse im Hause ihrer künftigen Schwiegereltern — ihr Vater, Erzherzog Graf Philipp Clary, war bereits gestorben — kennen gelernt und in der gräflich Clamischen Familie verkehrt hat. Ghis weist nun in der „Deutschen Arbeit“ nach, daß die Mandolinistenstücke für die junge Gräfin Clary selbst zum Spielen bestimmt waren, denn als amnütige Sängerin hat sie auch nach damaliger Sitte das Mandolinenspielen und Gitarrenspiel gepflegt. Ein Stückenblatt Beethovens zeigt zwischen verschiedenen Entwürfen auch eine Stelle aus der Szene der Arie „Ah perfido“ und enthält die Hand-

th. „Die weiße Weste“, der neueste wichtig-pilante Schwan von Fritz Friedmann-Frederich, hatte bei seiner Uraufführung im Frankfurter Schauspielhaus unter Demars stotter Regie lt. „Woff. Jg.“ nach den ersten beiden Akten einen durchschlagenden Erfolg. Der letzte Akt fiel aber etwas ab.

th. „Die weiße Weste“, der neueste wichtig-pilante Schwan von Fritz Friedmann-Frederich, hatte bei seiner Uraufführung im Frankfurter Schauspielhaus unter Demars stotter Regie lt. „Woff. Jg.“ nach den ersten beiden Akten einen durchschlagenden Erfolg. Der letzte Akt fiel aber etwas ab.

th. „Die weiße Weste“, der neueste wichtig-pilante Schwan von Fritz Friedmann-Frederich, hatte bei seiner Uraufführung im Frankfurter Schauspielhaus unter Demars stotter Regie lt. „Woff. Jg.“ nach den ersten beiden Akten einen durchschlagenden Erfolg. Der letzte Akt fiel aber etwas ab.

kann zuweilen auch schon früher heiraten. Nicht jeder steht aber auf dem Standpunkte, daß die Lebensgefährtin eine Handelsware sei. Viele junge Leute verzichten lieber zunächst auf die Ehe, die für sie doch nur ein Leben von Schwiegerpapas Gnaden wäre. Die große Zahl der unverheirateten jungen Männer führt sich aber zum Ewig-Weiblichen nicht minder hingezogen wie ihre bereits ins Ehejoch gespannten Kollegen. Jeder sucht sich daher etwas für Herz und Gemüt, wo er es gerade findet. Da infolge der sinkenden Heiratslust die Zahl der ledigen Mädchen in den Großstädten natürlich besonders groß ist, bietet sich reichlich Gelegenheit, zarte Beziehungen anzuknüpfen. Je nach Veranlagung und Gelegenheit ist der Charakter der sich anknüpfenden „Verhältnisse“ mehr oder minder platonisch. Während die Ehen heute noch fast in allen Schichten der Bevölkerung in der Hauptsache zwischen Angehörigen der gleichen sozialen Klasse geschlossen werden, kennt die freie Liebe keine großen Standesunterschiede. Schon manches derartige „Verhältnis“ hat zu einer recht glücklichen Ehe geführt und die alte Geschichte des „Verhältnisses“ mehr oder minder platonisch. Während die Ehen heute noch fast in allen Schichten der Bevölkerung in der Hauptsache zwischen Angehörigen der gleichen sozialen Klasse geschlossen werden, kennt die freie Liebe keine großen Standesunterschiede. Schon manches derartige „Verhältnis“ hat zu einer recht glücklichen Ehe geführt und die alte Geschichte des „Verhältnisses“ mehr oder minder platonisch.

Die Spanientour Poincarés.

London, 8. Okt. Während der Eisenbahnfahrt von Madrid nach Toledo hatten Poincaré und die Minister Graf Romanones, Muñoz, Pichon und General Zanute eine lange Unterredung, an der sich zeitweilig auch der König beteiligte.

Madrid, 9. Okt. Die Akademie der Gelehrten und Jurisprudenz hat dem Präsidenten Poincaré den Titel eines Ehrenakademikers verliehen mit dem Recht, die Medaille zu tragen, eine Maßnahme, die bisher nur dem deutschen Kronprinzen zuteil geworden war.

London, 9. Okt. Zur Reise des Präsidenten Poincaré nach Spanien bemerkten die „Times“, daß bindende und formelle Übereinkünfte zwischen Frankreich und Spanien jetzt kaum zu erwarten seien. Das Blatt erteilt dabei dem französischen Ministerpräsidenten Barthou einen ziemlich scharfen Verweis, weil er kürzlich gesagt habe, beide Völker sollten nicht föhlich rapprochés, sondern uns sein. Wahrscheinlich werde jedoch zwecks einer Militärkonvention über ein gemeinsames Vorgehen in Marokko verhandelt. Wirtschaftlichen Abmachungen händen auf beiden Seiten die Interessen wichtiger Provinzen entgegen. Das Hauptergebnis des Besuchs werde die Stärkung der Sympathien sein.

Paris, 9. Okt. Nach einer Madrider Meldung ist das englische Panzerschiff „Inflexible“ von Gibraltar nach Cartagena abgegangen, um an der zu Ehren des Präsidenten Poincaré stattfindenden Flottenparade teilzunehmen. Vier andere Panzerschiffe sind getrennt bereits in Cartagena eingetroffen.

Kunst und Wissenschaft.

1. Die unbekannteste Erfindung des 19. Jahrhunderts ist die Entdeckung, die für jeden Menzelsche Forscher von größtem Interesse sein dürfte, hat der Direktor der Treptow-Sternwarte, Herr Dr. S. J. Archenhold, in den Archiven der Sternwarte gemacht. Es handelt sich um eine Arbeit Menzels, die, wie aus einer handschriftlichen Notiz unzweifelhaft hervorgeht, ihm zugleich den ersten eigenen Verdienst einbrachte. Ueber die Entstehungsgeschichte der Arbeit, es handelt sich um eine lithographierte Sternkarte, gibt Menzels Bemerkung eine in ihrer Knappheit erschütternde Aufklärung. Sie lautet folgendermaßen: „Diese Sternkarte, nach der sehr schlechten Zeichnung eines Professors der Astronomie, habe ich lithographiert für einen Herrn Scharrer während der letzten Krankheit meines Vaters, Ende Dezember 1831. (Am 5. Januar 1832 starb der Vater.) Mit ihr habe ich das erste Geld selbständig verdient. A. M.“ Der junge Menzel, der damals eben erst zehn Jahre war, stammte bekanntlich aus dürftigen Verhältnissen, und es ist rührend, zu erfahren, wie sehr er kämpfen mußte, bis es ihm möglich gemacht wurde, sein Können auf sicherer materieller Basis frei und ungehindert zu entfalten. Die Krankheit seines Vaters, die die pekuniären Verhältnisse in seinem Elternhause noch verschlechterte, zwang

Amerika.

Der Streit um die Zollvergünstigungen.

Washington, 9. Okt. Deutschland hat mitgeteilt, daß gegen jene Bestimmungen des neuen Tarifgesetzes Einwendungen erhoben würden, durch die die Anwendung des fünfprozentigen Differenzialzoll auf die Einfuhr aus Preußen, den Hansestädten und Medienburg-Schwerin beschränkt werden soll, unter Ausschluß des übrigen Deutschlands. Staatssekretär Mc. Adoo hat sich an den Chef des Justizdepartements wegen der Auflösung dieses schwierigen Paragraphen gewandt. Außer Deutschland und Frankreich protestierten auch andere Mächte gegen die Zollvergünstigung von 5 Prozent zugunsten der amerikanischen Schiffe.

Die Wirren in Mexiko.

Newport, 9. Okt. Nach einer Meldung aus Laredo in Texas sind der Bundesgeneral Alvarez und sein Stab sowie 125 Mann gestern in Torreon auf Befehl des Führers der Konstitutionalisten erschossen worden. Der Kampf hatte unter schweren Verlusten auf beiden Seiten vier Tage gedauert.

Eine Depesche aus Mexiko besagt: Durch Privatnachrichten ist das Gerücht verbreitet, daß die Aufständischen in Torreon ein großes Massaker unter den Spaniern angerichtet hätten. Es sollen 175 Spanier getötet worden sein.

v. Newport, 9. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Depesche aus Mexiko äußerte sich ein Telegramm des Generalkonsuls der Vereinigten Staaten in Monterrey, Sanna, beruhigend hinsichtlich der Fremdenkolonie in Torreon. Ueber 300 Engländer und andere Fremde verließen Torreon bereits vor 14 Tagen mit Sonderzug. Das Generalkonsulat erwartet heute abend ihre Ankunft in Monterrey.

Washington, 9. Okt. (Reuter.) Wie man erfährt, beabsichtigt die Regierung, den Kongreß um die Bewilligung von drei Schlachtschiffen, eine entsprechende Anzahl von U-Booten und Zerstörern anzusuchen.

b. Newport, 9. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Die Beweisaufnahme im Verfahren gegen Gouverneur Sutzger ist geschlossen worden. Infolge der Aufregung der letzten Tage soll Sutzger einen nervösen Zusammenbruch erlitten haben.

Die russische Fleischausfuhr nach Deutschland.

Aus Petersburg wird uns geschrieben: In den letzten Tagen fand eine dritte Konferenz unter dem Vorsitz eines Vertreters des Handelsministers in Petersburg statt, um über Maßnahmen zur Hebung der Fleischausfuhr nach Deutschland zu beraten. Auf fallenderweise berücksichtigt man bei allen Plänen und Erörterungen gar nicht die Tatsache, daß mit dem 1. April n. J. die Fleischausfuhr nach Deutschland wohl auf jeden Fall ihr Ende erreicht haben wird. Von den Interessenten wurde vor allem eine Ermäßigung der Eisenbahntarife vorgeschlagen, um den Viehtransport bis zur Grenze zu verbilligen. Die Eisenbahnverwaltung lehnte jedoch Tarifiermäßigungen grundsätzlich ab. Aus diesem Grunde soll an die Stelle des Viehtransports der Fleischtransport treten, für den Erleichterungen aller Art eingerichtet werden. An die Duma ist bereits eine Vorlage gelangt, nach der auf bestimmten Linien Kühlwagen und Kühldepots eingerichtet werden sollen. Um für gute Qualität des Fleisches Sicherheit zu schaffen, bereitet das Ministerium des Innern gegenwärtig ein Projekt vor, das Schlachtwesen ganz den Städten und Landeshauptorten zu übertragen. Bis alle diese Maßnahmen zur Durchführung gelangt sind, dürfte allerdings die Grenzsperr für das russische Fleisch in Deutschland wieder in Geltung treten sein.

Der Landtagswahlkampf in Karlsruhe.

Der Kandidat des 41. Landtagswahlkreises (Karlsruhe-Ost) Registrator Jacob stellte sich am Donnerstag abend in einer gut besuchten Versammlung im Gottesauer Schloß in der Durlacher Allee seinen Wählern in der Oststadt vor. Postsekretär Reiser eröffnete die Versammlung und erteilte dem Kandidaten das Wort. Dieser gab eingangs seiner Rede seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß der gegenwärtige Landtagswahlkampf in unnötiger Weise verschärft wurde; an dieser Verschärfung seien aber die bürgerlichen liberalen Parteien und die Sozialdemokratie unschuldig. Es sei nicht richtig, daß zwischen der Nationalliberalen Partei, der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie außer den bekannten Wahlabschlüssen irgendwelche Vereinbarungen getroffen worden wären; nicht richtig sei ferner die von gegnerischer Seite aufgestellte Behauptung, in diesem oder jenem Bezirk sei die Aufstellung liberaler Kandidaten „nur ein Scheinmanöver“. Das entspreche nicht den Tatsachen und daher müsse gegen diese Behauptungen energisch protestiert werden. Hierauf ging der Kandidat des Näheren auf die aktuellen politischen Tagesfragen ein, und zwar hauptsächlich auf jene Fragen, mit denen sich der kommende Landtag zu beschäftigen haben wird: Einführung des Verhältniswahlsystems für die Zweite Kammer, Fürsorge für die verschiedenen Gruppen des Mittelstandes. Bei dieser Gelegenheit machte der Redner auf die im „Karlsruher Tagblatt“ erschienenen Artikel des Oberstadtrechters Weiler über die Beschaffung von Hypothekengeldern aufmerksam, deren Tendenz die Billigung des Kandidaten fanden. Weiter befürwortete er die Verbesserung der Lage der Privat- und Staatsbeamten. Es sei nicht daran zu zweifeln, daß die liberalen Parteien im Landtag bei der Beseitigung der Mängel und Härten des Gehaltsrechts die Initiative ergreifen werden. Selbstverständlich sei, daß wir im Interesse unserer intelligenten und aufstrebenden Arbeiterklasse in der Sozialpolitik vorwärts schreiten müssen, desgleichen müsse den gerechtfertigten Wünschen unserer Staatsarbeiter, vornehmlich der Eisenbahnarbeiter, Rechnung getragen werden. Im Anschluß hieran behandelte der Kandidat die kulturellen Fragen in ähnlicher Weise, wie wir darüber bereits in der vergangenen Woche gelegentlich der Versammlung der vereinigten bürgerlichen Parteien im Saale des Restaurants Regier berichtet haben (Pflege der Schule, Beibehaltung des Religionsunterrichts in der Schule, keine Trennung von Kirche und Staat, Verlängerung des Dotationsgesetzes). Sodann lenkte der Redner seine Stellungnahme zu den übrigen politischen Parteien: Die Sozialdemokratie besitze lange nicht die Bedeutung, die ihr vielfach zugesprochen werde, allerdings könne man sie nicht mit dem Polizeimittel bekämpfen, sondern dies müsse mit geistigen Waffen geschehen. Die Nationalliberalen Partei bekämpfe die Sozialdemokratie deshalb, weil diese den Klassenkampf nähre und so die Kluft zwischen Arbeiter und Arbeitgeber immer mehr vertiefe, was nicht zum Wohle des Staates und des deutschen Volkes gehe. Ähnliche Bestrebungen, unser Volk auseinanderzureißen, finde man auch beim Zentrum; die konfessionelle Zerküftung des deutschen Volkes mache leider immer mehr Fortschritte. Die Kluft zwischen Liberalismus und Zentrum sei tief, sie werde auch nie überbrückt werden können. In den letzten Tagen sei die Badische Reichspartei gegründet worden; die Angriffe dieser Partei gegen die Nationalliberalen Partei und ihren Führer seien mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen, da sie nicht berechtigt seien. Damit war der Kandidat am Schluß seiner Ausführungen angelangt. Diese schloß er mit der Aufforderung, dafür einzutreten, daß der 21. Oktober für den Liberalismus ein Ehrentag werde. (Beifall.) Nach einer kurzen Pause trat die Versammlung in die Aussprache ein.

Zur Kandidatur Gömmer schreibt die „Straßburger Post“: „Stadtrot R. M. Trunt hätte aus dem Großstadtkommunen wissen dürfen, daß liberale Kandidaten nur in den Bezirken zurückgezogen werden, in denen sozialdemokratische Kandidaten gegen Kandidaten der Rechten im Kampf sind, doch aber der Wahlkampf in allen Bezirken ausgefochten wird, in denen sich liberale und sozialdemokratische Kandidaten gegenüberstehen. So wurde beispielsweise im Großstadtkommunen von 1905 unter anderem ausdrücklich bestimmt, daß der Wahlkampf im 44. Landtagswahlkreis, in dem namentlich der fortschrittliche Dr.

Gömmer kandidiert, ausgefochten werde. Das entspricht auch durchaus dem Geist des Großstadtkommens.“

Die Vereinigten liberalen Parteien veranstalteten Freitag, den 10. Oktober, abends 9 Uhr, im Gemeindepark der Weststadt (Blücherstraße 20) eine öffentliche Wählerversammlung. Die Kandidaten des 42. und 43. Wahlkreises, Herr Geh. Hofrat Em. Rebmann und Herr Architekt G. Jünker, werden sprechen. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Freie Aussprache.

Wahlversammlung der Reichspartei. Heute, Freitag abend, veranstaltete die Badische Reichspartei im Saale der „Paläste“ (Mugartenstraße 27) eine öffentliche Wählerversammlung, in der der Kandidat für den 44. Wahlbezirk, Oberlandgerichtsrat E. Mainhard, sein Programm entwickeln wird. An den Vortrag schließt sich freie Diskussion an. Alle Wähler sind hierzu eingeladen mit der Zusicherung freier Diskussion.

Aus Baden.

(Nachtrag.)

Karlsruhe, 9. Okt. Einen breiten Raum nahm bei den Verhandlungen über das Submissionswesen, über die wir bereits gestern berichtet haben, die Besprechung der Frage ein, ob der Zuschlag künftig demjenigen Angebot zu teil werden soll, das dem „angemessenen Preis“ gleichkommt. Gegen eine solche Regelung wurde von Regierungsseite das Bedenken erhoben, daß die Ermittlung einer genauen Summe für den angemessenen Preis wegen der Verschiedenheit der Einkaufs- und Betriebsbedingungen der einzelnen Unternehmer nicht möglich ist. Die Regierung beabsichtigt, bei den handwerkstammern Preisverzeichnisse für laufende handwerksmäßige Bauunterhaltungsarbeiten zu erheben, die nach Prüfung durch die Revision des Finanzministeriums als Anhaltspunkte für die staatliche Vergabe dieser Arbeiten und je nach der Art der Aufstellung auch bei Neubauarbeiten dienen können. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen müssen zunächst eine Erörterung unter den einzelnen Ministerien und die Anhörung der handelsstammern stattfinden, worauf dann entsprechende Weisungen an die mit staatlichen Vergabungen befaßten Behörden ergehen sollen.

Personalveränderungen.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Ernannt: Hausmeister Karl Weß beim Landesgefängnis Mannheim zum Oberaufseher beim Amtsgefängnis 7 in Mannheim, Gefangenwart Otto Reith beim Amtsgericht Gernsbach zum Amtsdienerr beim Amtsgericht Heidelberg; Aufseher Karl Spieck beim Landesgefängnis Bruchsal zum Gefangenwartin beim Amtsgericht Gernsbach und Gefangenwartin Molli, Stationskommandant in Wengen, zum Rangleidener beim Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Entmündigt ange stellt: die Aufseher Karl Kunzlermann beim Landesgefängnis Mannheim und Franz Seiler beim Amtsgefängnis I in Karlsruhe.

Berleht: die Justizaktuare: Joseph Kaiser beim Amtsgericht Waldbrunn zur Staatsanwaltschaft Konstanz, Karl Eich bei der Staatsanwaltschaft Konstanz zum Amtsgericht Waldbrunn, Jakob Lämmler und Albert Dehoust beim Amtsgericht Mannheim zum Landgericht Badstübli, Ernst Rothhöfer und Emil Spahr beim Amtsgericht Mannheim, zum Amtsgericht Badstübli; Rangleutnant Paul Kramer beim Oberlandesgericht zum Amtsgericht Karlsruhe; Bureaugehilfe Gustav Dwart beim Amtsgericht Karlsruhe zum Oberlandesgericht; Gerichtsvollzieher Ludwig Schütt beim Amtsgericht St. Blasien zum Amtsgericht Karlsruhe; Gerichtsvollzieherdienstverweiser Franz Maurer beim Amtsgericht Karlsruhe zum Amtsgericht St. Blasien; die Aufseher: Karl Schreiber beim Kreis- und Amtsgefängnis Badstübli zum Kreisgefängnis Offenburg und Gustav Dörner beim Kreisgefängnis Offenburg zum Kreis- und Amtsgefängnis Badstübli, sowie Hilfsdiener Wilhelm Schneider beim Amtsgericht Lahr zum Amtsgericht Karlsruhe.

Zugewiesen: Justizaktuar Karl Helmle beim Amtsgericht Freiburg dem Amtsgericht St. Blasien. Beamteneligenenschaft verliehen: dem Aufseher Ludwig Kober, sowie den Hilfsaufsehern: Anton Moriz und Georg Laakner beim Männerzucht-

den jungen Künstler damals, die Akademie, auf der er erst kurze Zeit studierte, zu verlassen, um nicht nur den Eltern Kosten zu ersparen, sondern noch etwas zum Haushalte hinzuzuwenden. Aus diesem Bestreben heraus entstand eben diese Sternkarte. Leider sind die anderen Arbeiten Menzels aus jener Zeit, die für die Entwicklung seiner Technik, wie überhaupt seines ganzen Arbeitens von größtem Interesse sein dürften, verschollen, die nächste Arbeit datiert zwei Jahre später und ist der bekannte Zyklus „Künstler Erdemallen“, dessen Originalblätter heute mit Gold aufgezogen werden. Das königliche Kupferstichkabinett zu Berlin, das bekanntlich die größte existierende Menzelsammlung hat, erwarb auch diese Sternkarte, und zwar für einen bedeutenden Preis.

v. Vorlesungen über Flugwesen. An der Technischen Hochschule zu Darmstadt werden mit dem Beginn des Wintersemesters Vorlesungen und Übungen auf dem Gebiete des Flugwesens und der aeronautischen Meteorologie abgehalten werden. Für die Vorlesungen über Flugwesen ist Diplomingenieur Karl Eberhardt, zurzeit leitender Ingenieur auf der Meteorologie der Dozent an der Handelsakademie in Frankfurt a. M., Dr. Franz Vinke, gewonnen worden.

m. Die Hamburger Universität. Die mit Spannung erwartete Beschlußfassung über die vom Senat vorgelegte Universitätsvorlage ist von der Bürgererschaft nach längerer Erörterung vertagt worden, ohne daß es zu einer Abstimmung gekommen wäre.

w. Ein Anknüpfen in der Goethe-Literatur. In London wurde kürzlich die Bibliothek eines bekannten Bibliophilen versteigert, der sein Hauptaugenmerk hauptsächlich auf Bücher gerichtet hatte, die sich durch irgend welche Absonderlichkeiten auszeichneten. So kam unter anderem ein Buch zur Versteigerung, das von einem gewissen Doktor Edward Baughan Kenealy herrührt und in der Goethe-Literatur wohl einzig dastehen dürfte. Es handelt sich um ein Drama von ungefähr 600 Druckseiten Umfang und hat zum Gegenstand den Tod, die Höllenfahrt und schließlich die Apotheose Goethes. Goethe wird in dieser merkwür-

digen Dichtung als ein brutaler Egoist und verbrecherischer Verführer geschildert, der denn auch schließlich verdammtenmaßen dem Teufel geholt wird. In der Hölle angelangt, trifft er Mephistopheles, der sich bei Goethe zunächst für sein treffendes Porträt bedankt und dann Goethes Führung durch die fälanischen Gefilde übernimmt. In dem Süde spielen Personen aus allen Zeiten und allen Ländern. Nach längerem Aufenthalt in der Hölle wird Goethe dem schließlich durch Gretchen Liebe und Fürbitte erlöst und findet als reuiger Sünder Aufnahme im Paradies. Das Buch, das überdies mit höchst merkwürdigen Zeichnungen geschmückt war, erzielte einen bedeutenden Preis.

w. Die neuen Kometen. Von den drei Kometen, die im Laufe des Jahres 1913 bisher entdeckt worden sind, beansprucht der zweite, der Komet 1913b, das Hauptinteresse. Er ist von dem amerikanischen Astronomen Dr. Metcalf in Winchester (Mass.) Anfang September entdeckt worden und hatte bei seiner Auffindung am Abend des ersten September etwa die Helligkeit eines Sternes zehnter Größe. Bei seiner Auffindung stand er im Sternbild des Luchses und bewegte sich langsam in der Richtung nach Norden. Man glaubte zuerst, den erwarteten periodischen Kometen Bestphal gefunden zu haben, der zurzeit fällig ist, und der eine Umlaufzeit von 61 Jahren hat. Dieser ist jedoch bisher nicht wieder entdeckt worden. Eine spätere Berechnung aus drei aufeinander folgenden Beobachtungen hat jedoch ergeben, daß der Komet keine periodische Bahn beskreibt, also künftig nie wieder in unser Sonnensystem zurückkehrt. In der Zwischenzeit hat er sich, nachdem er eine sehr hohe Breite erreicht hatte, wieder nach Süden gewandt, das Sternbild des Cepheus während der letzten September- und des ersten Oktoberwache durchwandert und loeben das Sternbild des Schwans erreicht. Am 9. Oktober hat er eine Rektascension von 21h 37m und eine Deklination von 52° 43'. Die Helligkeit des Kometen hat inzwischen um zwei Größenklassen zugenommen; nach einer Mitteilung Dr. Archenholds im „Weltall“ ist sein Kern verwaschen, sein Gesamtbild nebelartig, seine Gestalt rund. Ein Schweif war zunächst nicht zu sehen, schien sich aber in den letzten Tagen schwach auszubilden. Der Komet hat bereits eine Ausdehnung von 6'. Es ist anzunehmen, daß seine Helligkeit noch weiter zunimmt und daß man

ihn zumindest in kleinen Fernrohren demnächst aufzufinden vermag. Der dritte Komet dieses Jahres wurde bei seiner Auffindung am 3. September zuerst für einen Asteroiden gehalten, da er weder Schweif noch Helligkeit zeigte, vielmehr nur von einem Kern bestand. Weitere Beobachtungen offenbarten jedoch seine Kometennatur. Er gehört gleichfalls zu den nichtperiodischen Kometen und zeigte bereits am 6. September einen kurzen Schweifansatz. Die Helligkeit des Kometen 1913c (Neujmin) ist geringer als die des Metcalf-Kometen. Sie beträgt nur 11. Größe; seine Helligkeit nimmt aber schon ab und dürfte bereits in den nächsten Tagen nur noch die eines Kernes 13. Größe ausmachen. Anfangs Oktober ist er aus dem Sternbild der Fische in das des Pegasus gerückt. Am 10. Oktober hat er eine gerade Aufsteigung von 23h 36m 55s, eine Deklination von 8° 43' (nördl.). Der erste Komet dieses Jahres, entdeckt von Schumacher auf der Sternwarte in Rizza (1913a), hatte bei seiner Auffindung die Helligkeit eines Sternes 10. Größe. Auch er bewegt sich in einer parabolischen Bahn, kommt also nie wieder in unser Sonnensystem zurück.

Ademische Nachrichten. Der ordentliche Professor an der Universität Würzburg Dr. Karl Kalbfleisch wurde zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Landesuniversität Gießen ernannt. — Der ordentliche Professor und Direktor des pharmakologischen Instituts an der Universität Straßburg i. S. Dr. Oswald Schmiedeberg, vollendet am 11. Oktober das 75. Lebensjahr. — In Braunschweig ist Professor Dr. med. Otto Lange, Leiter der Abteilung für Augenkrankheiten am Herzoglichen Krankenhaus daselbst, im 61. Lebensjahre gestorben. — Dreizehn neue Privatdozenten wurden nach der „Chronik für 1912/13“ an der Universität Marburg zugelassen. — Dem außerordentlichen Professor für Chirurgie Dr. med. Ludwig Burchardt ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Lehrkörper der Universität Würzburg erteilt worden. — Geheimer Rat Dr. theol. et phil. Theodor Ritter v. Bahn, ordentlicher Professor der einleitenden Wissenschaften und der neuzeitlichen Geschichte in Erlangen, vollendet am 10. Oktober das 75. Lebensjahr.

Legte Nachrichten.

Wahlaufruf des Zentrums.

* Offenburg, 9. Okt. Der in der Sitzung des Zentral-

Kaiserbesuch in Wien.

Berlin, 9. Okt. Wie die „B. Z.“ erzählt, wird der

Oesterreichische Rüstungen.

Wien, 9. Okt. Ueber das Ergebnis des letzten ge-

Der Wiener Bürgermeister bei der Einweihung

Wien, 9. Okt. Bürgermeister Weiskirchner mit

Conrad v. Höbendorff am Ende seiner Laufbahn.

Graz, 9. Okt. Die „Grazener Tagespost“ meldet

Churchill zur irischen Frage.

London, 9. Okt. Lord Churchill hielt in Dun-

dann würden die Unionisten die Maßnahmen wider-

Die „Daily Mail“ berichtet, daß Minister Church-

Deutschtum im Ausland.

Die deutsche Schule in Teheran. Im Jahre 1907

Das Wrack des Marinelauffschiffs „L. 1“ verloren.

Seigoland, 9. Okt. Das Wrack des Marinelauffschiffs

Dammbruch auf der Volkhardbahn.

Lugano, 9. Okt. Auf dem Bahnhofe Cadenazzo ver-

Zwei Häuser in die Luft geflogen.

München, 9. Okt. Das an der Altmühl gelegene

Unglücksfälle und Verbrechen.

Düsseldorf, 9. Okt. Hier wurde ein Rentner wegen

Steffin, 9. Okt. Gegen den Arbeiter Branden-

Steffin, 9. Okt. Gegen den Arbeiter Branden-

Paris, 9. Okt. Vor dem Disziplinarrat der Post-

Paris, 9. Okt. Vor dem Disziplinarrat der Post-

Vietnam, 9. Okt. (Eig. Drahtbericht.) In-

Vietnam, 9. Okt. (Eig. Drahtbericht.) In-

Darmstadt, 9. Okt. Die Großherzogliche Kera-

Stuttgart, 9. Okt. Nach längerem Zuzarten hat sich

Berlin, 9. Okt. Die Erhebung des ersten Wehr-

Berlin, 9. Okt. Die 100jährige Wiederkehr des Ge-

Berlin, 9. Okt. Wie die „B. Z.“ aus Paris meldet,

Wien, 9. Okt. Bei der gestrigen Reichsratsgän-

Paris, 9. Okt. Der Kriegsminister wählte als Farbe

Teheran, 9. Okt. Salar-ed-Dauleh, der

Pillau, 9. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Von der Silber-

Urga, 9. Okt. (Petersb. Tel.-Ag.) Der diplomatische

Madrid, 9. Okt. Der König unterzeichnete

Arbeiterbewegung.

Streitversicherung.

Man schreibt uns: Da die Streitversicherung fast in allen

Leipzig 1913 Internationale Baufach-Ausstellung mit Sonder-Ausstellungen

Mai bis Ende Oktober

WELT-AUSSTELLUNG für Bauen und Wohnen

Mai bis Ende Oktober

Am Fulse des Völkerschlachtdenkmal erbaut auf einer Fläche von 400 000 qm.

Die deutsche und ausländische Presse hat schon während der Vorarbeiten der Ausstellung das größte Interesse entgegengebracht.

Gerade diese Vielseitigkeit darf als ein besonderer Vor-

Ein künstlerischer Geist hat in der Anlage des Ganzen gewaltet.

... das große Werk ... Eine Kühnheit, die gerade wir Berliner

... diese Ausstellung, über deren feierliche Eröffnung wir berichten-

Leipzig hat den Beweis geliefert, daß es auf dem Gebiete des Welt-

Es mag ausdrücklich nochmals hervorgehoben sein, daß die Internationale

Die Leipziger Weltausstellung für Bau- und Wohnwesen ist das stolze

... Also eine nationale Ausstellung und erfreulicherweise zum guten Teil

Allein Anschein nach wird die heute eröffnete Internationale Baufach-

Wenn die Internationale Baufach-Ausstellung vor den Toren Leipzigs

Wenn die Internationale Baufach-Ausstellung vor den Toren Leipzigs

Licht-Spiele
Herrenstrasse 9/11 Telephon 919.

**Karlsruher
vereinigte
Kinotheater**

Direktion: Hans Neumann
Geschäftsleitung: Gottfried Arendt

Metropol-Kino
Schillerstrasse 22. Telephon 919.

Die Filmsensation der Welt!

Allein-Erstaufführungsrecht für Karlsruhe:
Samstag, 11. Oktober bis Freitag, 17. Oktober.

Zu den Nachmittags-Vorstellungen haben Kinder Zutritt.
Täglich in den Lichtspielen 3 geschlossene Vorstellungen.

Die letzten Tage von Pompeji

Grandioses Schauspiel in 34 Szenen, eingeteilt in 6 Akte. Nach dem berühmten gleichnamigen Roman von Eduard Bulwer.

Hauptdarsteller:

Glaukus, ein pompejanischer Edler	Ubaldo Stefani	vom Kgl. Hoftheater in Rom
Jone, dessen Geliebte	Eugenia Tettoni Fiorio	
Claudius, Glaukus Freund	Vitale di Stefano	vom Kgl. Hoftheater in Rom
Nidia, die Blinde	Fernanda Negri Pouget	
Arbaces, ein Isis-Priester	Antonio Orisanti	vom Kgl. Hoftheater in Rom
Apaecides, dessen Schüler	Cesare Gani Carini	

Senatoren—Isis-Priester—Gladiatoren—Pompejanische Edle und Bürger
Ort der Handlung: Pompeji im Jahre 79 n. Chr.

„Lichtspiele“, Herrenstr. 9/11.

Täglich 3 geschlossene Vorstellungen!

Sämtliche Plätze sind numeriert!

Erste Vorstellung Kassenöffnung 3 Uhr. Beginn 3 1/2 Uhr. Ende 5 1/2 Uhr.
Zweite „ „ 5 1/4 „ Beginn 6 1/4 „ Ende 8 1/4 Uhr.
Dritte „ „ 8 1/2 „ Beginn 9 „ Ende 11 Uhr.

Vorverkauf für die Abendvorstellungen Hofmusikalienhandlung
Hugo Kuntz, Inhaber Kurt Neufeldt, Kaiserstraße 114.

Alle Plätze sind numeriert.

Preise der Plätze in den Lichtspielen: II. Parkett 50 Pf.,
I. Parkett 80 Pf., Sperrsitz und Balkon 1.20, Rangloge 2 M.,
Fremdenloge 2.50. Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Ueber
3000
mitwirkende
Künstler und
Künstlerinnen

Musikal. Illustration:
in den Lichtspielen
„Das Prager Kammerquartett“
im Metropolkino
der renom. Pianist Hannemann,
technische Leitung
Chefopérateur W. Wenderich.

Szenarium:

Sonnige Tage des Glücks in Pompeji — Glaukus und Jone, ein Liebesdill — Im Dienste des Venus — Finstere Gewalten — Arbaces, der Isispriester — Verderbliche Leidenschaften — Eine Furie — Glaukus und Nidia — Blinde Liebe — Qualen der Eifersucht — Arbaces Gauklerkünste — In der Zauberkammer — Apaecides, der Retter aus der Not — Der Vernichter Vesuv rührt sich — In der Höhle der Hexe — Arbaces und die Hexe — Ein teuflischer Plan — Der Zauberkunst — Glaukus in der Nacht des Wahnsinns — Apaecides Tod — Wer ist der Täter? — Glaukus das Opfer — In der Arena — Gladiatorenkämpfe — Die Löwen los! — Das Wunder — Glaukus und der Löwe — Arbaces Tod — Der Ausbruch des Vesuv — Im glühenden Aschenregen — Der Untergang Pompejis — Glaukus und Jones Rettung — Dem Glück entgegen — Nidias Tod.

Metropolkino, Schillerstr. 22.

Täglich ab 5 Uhr (Sonntags ab 2 Uhr) ununterbrochen volkstümliche Vorstellungen.

Die letzten Tage von Pompeji

Preise der Plätze: II. Platz 30 Pf., I. Platz 50 Pf., Loge 1 M.
Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.
Sonntag 2-5 Uhr Kindervorstellung: Die letzten Tage von Pompeji.
Kinder haben täglich nachmittags Zutritt.

Jeden Freitag:
Echt Holländische Schellfische
Kabeljau
Kotzungen, Blaufelchen
empfiehlt
Carl Hager, Hoflieferant
Erbprinzenstraße, nächst dem Rondellplatz.
Telephon Nr. 358.
NB. Mein Geschäft ist an den Sonntagen von 7 bis 10 Uhr vormittags geöffnet.

Die Kur im Hause
Tancré's Inhalator
liefert zum Fabrikpreis
Hofdrogerie **Carl Roth.**

Auto-Vermietung
20-50 PS, Benzwagen, offen und geschlossen.
Josef Siffert,
Telephon 824 Kaiserstraße 128.

Käse Ft. Roquefort, Parmesan, Gorgonzola, Servais.
Käse
Molkereiprodukte **G. Zieb,** Telephon Nr. 2563,
Fab. L. Wittmann,
Waldhornstraße, Ecke Kaiserstraße.
Sonntags von 8 bis 10 Uhr geöffnet.

Ernst Zahn's
neuer Roman
**Der Apotheker
von Klein-Weltwil**
geheftet Mk. 4.—, geschmackvoll gebunden Mk. 5.—
ist soeben erschienen.
Vorrätig bei Müller & Gräff, Buchhandlung, Karlsruhe,
Seminarstraße 6 — Kaiserstraße 80 a — Westendstr. 63.

**Dr. Kuhn's
Haarfarbe**
Ruheextrakt Rutin besitzt alle Vorzüge, befriedigt alle Ansprüche.
1.50 empfiehlt **Herm. Bieler, Parfümerie,**
Kaiserstraße 223.

Räuchermittel
Beim Anfeuern der Öfen empfehle:
Räucherband, Königsrauch, Räucherstangen, Räucheressenz, Geruchlosen Ofenlack, Aluminium-Ofenrohrlack
Feueranzünder
CARL ROTH
GROSSHERZOG HOFLIEFERANT
Echtes Bauernbrot
ist zu haben:
Sofienstraße 188, 1. Stod.
Brennholz,
traditionelles, Heimgemacht, liefert frei Haus per Str. 1.20, bei 5 Str. 1.10 gegen bar:
M. Köhler, Sadenerstraße 6.

Befreit
wird man von allen Hautunreinigkeiten und Hautausschlägen, wie Mitesser, Finnen, Blüthen, Gesichtsröte usw., durch tägliches Waschen mit
Stechenpferd-Teerichwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, a Stück 50 A bei:
G. Roth, Hofdr., Herrenstr. 28/29,
H. Bieler, Kaiserstr. 223,
Otto Fischer, Kaiserstr. 74,
Jul. Dehn Nachf., Bahringergstr.,
Emil Dennig, Kaiserstr. 11,
Otto Mauer, Wilhelmstr. 20,
W. Tscherning, Amalienstr. 19,
Th. Wals, Kurzenstr. 17,
G. Göttinger, Sofienstr.,
Ludwig Bühler, Sadenerstr. 12,
S. Reichard, Engelstr., Werderplatz 44,
Willi Reuhahn, Scheffelstr. 8,
sowie in allen Apotheken;
in Mühlburg: Strauß-Drogerie.

Violinen von M. 10.— bis M. 600.—
Cellos von M. 45.— bis M. 600.—
Lauten von M. 27.— bis M. 300.—
Zupfgeigen von M. 9.— bis M. 180.—
Mandolinen von M. 12.— bis M. 100.—
sowie alle Bestandteile.
Fritz Müller
Abteilung Musikinstrumente
Kaiserstraße, Ecke Waldstr.
I. und II. Etage.
Rabattmarken!

Ehe Sie
Ihre Reparaturen in Juwelen, Gold- u. Silberwaren vergeben, machen Sie einen Versuch bei
Friedr. Abt,
Juwelier und Goldschmied,
Waldstraße 4.

Stickereien
und Aufzeichnungen aller Art, nebst Hohlsäume auf alle Stoffe fertigt billigst an
Kunststickerel-Atelier Winkler
Lessingstraße 6 III.

Damen-Pelze
in reicher Auswahl eingetroffen. **P. Teichor,**
Karl-Friedrichstraße 19,
2. Stock. Teilzahlung gestattet!

Israelitische Gemeinde, Veröhnungstag.
Freitag, 10. Okt.: Abendgottesdienst 6.00 Uhr. Predigt 6.30 Uhr.
Samstag, 11. Okt.: Beginn des Gottesdienstes 8.00 Uhr. Predigt und Seelenfeier 11.15 Uhr. Predigt 5.00 Uhr. Schluß der Feier 6.25 Uhr.
An Werktagen: Morgenagottesdienst 7.00 Uhr. Abendgottesdienst 5.30 Uhr.

Israelitische Religionsgesellschaft, Veröhnungstag.
Freitag, 10. Okt.: Morgenagottesdienst 5.00 Uhr. Abendgottesdienst u. Beginn d. Feier 5.30 Uhr.
Samstag, 11. Okt.: Morgenagottesdienst 6.10 Uhr. Schluß der Feier 6.30 Uhr.
Sonntag, 12. Oktober: Morgenagottesdienst 6.00 Uhr. Abendgottesdienst 5.15 Uhr.

Aus dem Karlsruher Verkehrsverein.

(Schluß.)

Lichtbilder von Parlsruher Partien an Hand von amtslich bearbeiteten Vorträgen, wird der Verein auch im kommenden Winter in verschiedenen Städten des deutschen Reiches vorführen lassen.

Im neuen Hauptbahnhof wird der Verein einen Automaten zum Verkauf des Stadtführers, 2 große Stadtpläne mit den Eisenbahn- und Straßenbahnhöfen, öffentlicher Gebäuden und dergl. Verzeichnisse der hiesigen Sehenswürdigkeiten unter Angabe ihrer Öffnungszeiten und Hinweise auf das öffentliche Verkehrsnetz aushängen lassen.

Die Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, die zur Zeit im Rathaus untergebracht ist, hier aber wegen des beschränkten Raumes nicht verbleiben kann, soll in die unmittelbare Nähe des neuen Hauptbahnhofes verlegt werden.

Die Propaganda für das Stadtbildjahr 1915 und die dabei in Aussicht genommenen Festveranstaltungen, darunter die Badische Jubiläumsausstellung für Industrie, Handwerk und Kunst der ersten Platz einnimmt, ist eine der wichtigsten und vielseitigsten Arbeiten, mit denen sich der Vorstand des Vereins zurzeit beschäftigt.

Für die nächsten 2 Jahre wird die Herausgabe eines abgeklärten Fremdenführers, der auch in französischer und englischer Sprache erscheinen und hauptsächlich als Werbemittel für die Jubiläumsausstellung dienen soll, der Redaktion der „Wanderungen im Schwarzwald“ und des Rundfunkflugblattes, sowie die Herstellung einer Broschüre „Karlsruhe als Kongressstadt“ und eines Automobil-Strassen-Planes von Karlsruhe und Umgebung beschlossen.

den. Während der Dauer der Jubiläumsausstellung 1915 ist auch die Veranstaltung einer „Karlsruher Verkehrswoche“ in Aussicht genommen.

Den Aushang des Reklameplakats für die Jubiläumsausstellung auf den Bahnhöfen und an anderen geeigneten Stellen wird der Verkehrsverein mit dem Stadtrat in die Hand nehmen. Eine Karlsruher „Theater- und Konzertwoche“, die Aufschluß über alle, während jeder Woche geplanten Veranstaltungen gibt, erscheint auf Anregung des Verkehrsvereins im Verlag der Friedrich Langsches Buchdruckerei.

Dem Rheinischen Verkehrsverein in Koblenz, der eine ausgedehnte und sehr wirksame Propaganda für den Mittelrhein und die Rheinfläute entfaltet, tritt der Verein als unterstützendes Mitglied bei.

Die Ausschussmitglieder Hans Drinneberg und Julius Lacher berichten über den Verlauf und die Verhandlungen der diesjährigen Hauptversammlung des Badischen Landesverbandes zur Hebung des Fremdenverkehrs, der sie als Vertreter des Vereins angewählt haben.

Der Vorsitzende gibt einige Dankschreiben von auswärtigen Vereinen und Gesellschaften bekannt, die in den letzten Monaten Karlsruhe besucht haben und denen der Verein dabei mit der Lieberlassung von Druckchriften, der Führung durch die Sehenswürdigkeiten, der Beschaffung von Quartieren und andern an die Hand gegangen ist.

Der Verein hat auch in diesem Jahr verschiedene namhafte Schriftsteller gewonnen, die für ihn journalistisch tätig sind. Wegen Herausgabe von Sondernummern über Karlsruhe auf das Jahr 1915 verbandelt der Vorstand mit einigen bedeutenden illustrierten Zeitschriften des In- und Auslandes.

Um diese mit großen finanziellen Opfern verbundenen Aufgaben zu erfüllen, bedarf der Verein der weitgehenden Unterstützung durch die Einwohnerschaft, insbesondere jener Kreise, die aus dem Fremdenverkehr unmittelbaren Nutzen ziehen, vor allem der Handwerks- und Gewerbetreibenden. Leider aber sind diese Berufsgruppen unter den Mitgliedern des Vereins verhältnismäßig nur schwach vertreten.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird die Zuwahl nachbezeichneten Herren in den Ausschuss genehmigt: Hotelier Fritz Fees, als Vorsitzender der Hoteliervereinigung, Hotelier Anton Knopf, als Vorsitzender des Vereins der Wirte, Kaufmann Paul von Pfeil, Teilhaber der Firma Leipheimer & Menke, und Kaufmann Adolf Stein.

Zum Schluß dürften noch einige Mitteilungen über die Bewegung des Fremdenverkehrs im laufenden Jahre interessieren. Nach den amtlichen Feststellungen des städtischen statistischen Amtes wurde unsere Stadt von Fremden besucht:

Table with columns: Monat, Gesamtzahl der Fremden, davon übernachteten, von den Fremden wohnten in: (Schweiz, Osterr.-Ungarn, Rußland, Italien, Frankreich, Holland, England, sonst. Staaten, andere Erdteile).

Wasser.

Eine Apotheose.

(Nachdruck verboten.)

Wie sich die Tische im großen Souperaal des rot-weiß-goldenen first class-Restaurants und im kleinen, niederen Grillroom nebeneinander verändert haben! Früher leuchtete da der gelbe Berncaffler und der weiße Sauteerne zwischen dem blaugrünen Nymphenburger, und später stand der hl. Dreifuß des Champagners neben dem Herrn der Tafel.

Die große Astefe, die alte Rototoforo, sich aufzuspüren und redt lange genussfähig zu erhalten, hat im Stillleben des eleganten Essens die wässrige Wandlung vollzogen. Kulturartige Dinge fangen oben an mit ihrer Erzfizienz und sichern langsam zum Volke hinunter. Das schredliche, derbe, dumpe, stumpfe Bier, das dem guten Herrn nur in der Bilsnerischen Wälderung um vier Uhr des Morgens erlaubt wird, wütet immer noch in den Gehirnen unserer Leute.

Wir von heute tun alles gern sehr gründlich und mit ungeteilter Hingabe, insbesondere wenn es irgendwie mit dem Genuß zusammenhängt. Während der Vale in genießerischen Angelegenheiten glaubt, zwei sei mehr wie eines, und wenn er zwei gute Dinge auf einmal sich antut, so erfährt er doppelte Freude, weiß der Erfahrung das Gegenteil, daß eben ein Vergnügen kein anderes zur gleichen Zeit duldet, soll es ganz erfüllt

werden. Eine Johannsberger Auslese von 1893 ist Selbstzweck, sie soll sich nicht mit der ansehnlichen Begleitung von Speisen verschwenden. Ein gutes Essen ist aber ebenfalls und nicht minder Allzweck, es verbietet sich also, nur der Durfterregung wegen in den Mund zu kommen. Und Cocoffinier, mit der halben Million jährlicher Zivilliste, weint über den Wein, der jede Sensibilität für seine Speisen vernichtet. Gewiß braucht ein Dejeuner oder ein Diner eine feuchte Ergänzung, aber sie soll nur feucht, nur Wasser, Wasser an sich sein. Die Flüssigkeit, die aus der Leitung kommt, erfüllt freilich diese Bedingung nicht: sie ist so farb- und geschmacklos, so wirklich wässrig, daß sie nur die Speisen verdünnt, ausfüllt, wie der Regen ungeplagter Landstraßen, den Rindinhalt durchbringt, anstatt in feister Geschlossenheit auf eigenem Wege den Hals zu suchen.

Die zugefetzte Kohlenäure in allerlei Heilquellenwasser, von dem fündertlichen Selters, das beim Trinken wie tausend Nadelstiche tut und nach Minuten noch das Gesicht verzerrt, bis zu den schon kultivierten Quellwässern hat sich nicht behaupten können. Man bis beim Trinken immer auf die kleinen Wasserförmchen, die so widerlich kitzeln, und bekam außerdem stets einen Sprühregen ins Gesicht. Mit einem Male sind all diese so heftig erregten Produkte von der Tafel verschwunden, man trifft die grünen Seltersflaschen mit dem Bierverschluß nur noch in den Sodahäuschen für durstende Vorübergeher.

Die ganze Genuß des sensiblen Menschen haben nun die schweren Eisenflüsse bekommen, die massiv und erdfrisch in der Flasche liegen. Sie sind, wie man sich aus dem Feilen geschlagenen Wasser vorstellt, von der Erde mit ihrer besten Kraft genährt, haben in langer Lagerung zwischen Erdwänden wie alte Weine eine köstliche Reife bekommen, wurden fest und von schwergetränkter Geschlossenheit. Man trinkt sie nicht, man liest sie, so körperlich sind sie, so hart und stark. Eine Effizienz des gewöhnlichen Wassers kann man es heißen, eine Verdichtung, als würde aus tausend Litern eine

Euffahrt.

Vom Brack des „L. 1“.

Helgoland, 9. Okt. Das Brack des Luftschiffes „L. 1“ ist von der Unfallstelle vertrieben worden. Der Bergungsdampfer „Kraft“ hat längere Zeit verschiedene Versuche gemacht, die Lage festzustellen. Die Bergung ist als aussichtslos aufgegeben worden. Die Leuchtboje wurde eingezogen.

Hannover, 9. Okt. Ein Delegierter der französischen Luftportvereinigung ist auf dem Landratsamt in Rothenburg eingetroffen, um eine angehend vorliegende Fällung des französischen Fliegers Gaillaux aufzuklären. Gaillaux ist auf seinem Fluge von Harriß um den Sommerhof in Brofel im Kreise Rothenburg gelandet und hat angehend auf der ihm vom königlichen Landratsamt Rothenburg angefertigten Bescheinigung über den Ort der Landung das Wort Brofel in Bräfel, das einige Kilometer entfernt liegt, geändert, um den Preis an sich zu bringen.

Berlin, 9. Okt. Der Flieger Stiploichet, der heute früh um Jeannin-Loufsto-Laub zum Fluge nach Petersburg aufgetrieben war, mußte in der Nähe von Landsberg a. Warthe wegen eines Defektes den Flug unterbrechen. Die Landung erfolgte hart, der Flieger blieb jedoch unverletzt.

Flugplatz Johannisthal, 9. Okt. Um 9.13 startete der Flieger Stiploichet mit seinem Monteur Grohm als Passagier auf einer Luftkoptaube zu einem Fernflug nach Petersburg.

Erfolge und Lehren der Herbstflugwoche.

Die Johannisthaler Herbstflugwoche hat am Sonntag einen würdigen Abschluß gefunden. Statt des heiteren, blauen Himmels, der während der ganzen Zeit die Veranstaltung begünstigte, hing ein dichter, grauer Schleier über der Erde, der mitunter selbst auf kurze Entfernungen alles einhüllte und den Blick entzog. Das war für unsere Flieger die rechte Gelegenheit, ihren Schwanz zu zeigen. Und das taten sie. Noch vor einem Jahre hätte es sich wohl mancher wohlweislich überlegt, ob er in der unsicheren Luft seine Maschine und seine gesunde Glieder auf's Spiel setzen sollte. Diesmal aber rundeten gleichzeitig 10, mitunter auch 12 Maschinen, die Bahn. Sehen konnte man sie nur für Augenblicke, aber das Getratter der Motoren ließ den Weg erkennen, den die Ein- und Doppeldecker hoch oben nahmen. Und das Erfreulichste war, daß keiner der mutigen Flieger in diesen Nebelfahrten etwas Besonderes, Außergewöhnliches erlebte. Mit gelassener Ruhe durchflogen sie die grauen Schwaden, bis sie den blauen Himmel und die leuchtende Sonne über sich sahen und landeten nach Erledigung ihres Rennens ohne den geringsten Unfall. Diese vorzüglichen Leistungen sind nun zum großen Teil auf Konto unserer Flugzeugindustrie zu setzen. Wenn man heute die neuesten Typen — gleichgültig ob Ein- oder Doppeldecker — betrachtet, so überkommt einen beim Anblick dieser prachtvoll durchstrukturierten Apparate ein Gefühl völliger Sicherheit. An Stelle der verirrten, sich in allen Richtungen treuzenden Drähte, der stöckigen Stützen und Stützen, sind solide Holzkonstruktionen getreten, die in der Luft sicherlich auch die höchsten Beanspruchungen aushalten können und selbst harte oder ungeschickte Landungen vertragen. Noch bewundernswerter aber sind die Motore. Früher war es Glückliche, wenn ein Motor beim Start ansprang oder nicht. Bing er dann schon wirklich, so verjagte er in der Luft stets im entscheidenden Augenblick und brachte die Flieger, der ihm vertraute, in hohe Situationen. Hier hat der vom Kaiser ins Leben gerufene Wettbewerb um den besten deutschen Motor gründlich Wandel geschaffen. So wie der Automotormotor bei richtiger Behandlung eine durchaus sichere und verlässliche Maschine ist, hat auch der Flugmotor bereits eine hohe Stufe der Vollkommenheit erreicht. Auf diesem Gebiet haben wir den Vorprung Frankreichs zum mindesten eingeholt. Das Programm der Flugwoche war recht interessant. Die täglichen Dauerflüge gaben den Zuschauern ständig Gelegenheit, Maschinen aufsteigen, in der Luft schwe-

ben und landen zu sehen. Der Berliner Verein für Luftschiffahrt hat wohl selbst nicht geglaubt, daß sein Ehrenpreis einen solchen Kampf um die größte Höhe entzünden würde und daß auf seine Anregung hin ein deutscher und zwei Weltrekorde gedrückt würden. Vielleicht bringt schon die nächste Woche einen Höhenweltrekord, dessen Schaffung bisher Frankreich gepachtet zu haben glaubte. Vielleicht gelingt der große Wurf — denn es fehlt weder an tüchtigen Fliegern noch an Maschinen. Die Preise des Kriegsministeriums interessieren in der Hauptsache nur die Stifter und die Fachleute. Die Zuschauer mußten die hier gebotenen Leistungen wohl kaum zu würdigen. Beim Wettbewerb um die größte Steigfähigkeit schossen die Albatroswerke den Vogel ab, deren Doppeldecker mit 2 Personen 800 Meter Höhe in sieben Minuten und mit 300 Kilogramm Ballast in 9 Minuten erklomm. Das ist im Ernstfall ein glänzendes Resultat für den Zweidecker. Ebenso anzuerkennen ist der Flug Theiens auf dem Albatros, bei dem er zwischen seiner schnellsten und seiner langsamsten Runde eine Differenz von nicht weniger als 40 Kilometer herauswirksam schaffte. Dieser Flug dürfte den Wert der wohl größeren Bestellungen sichern, denn ein Apparat, der bei langsamem Fluge genügende Orientierung ermöglicht, der aber andererseits sich mit 110 Stundenkilometern einer Verfolgung entziehen kann, ist das, was unsere Offiziere brauchen können. Der Wettbewerb um den kürzesten Anlauf und Auslauf hat gezeigt, daß hier vorläufig wenigstens keine allzu großen Verbesserungen erzielt werden können. Die Resultate dieser Woche sind in dieser Hinsicht nicht viel besser als die früheren Veranstaltungen. Ein Flugzeug braucht eben Spielraum beim Start und bei der Landung, das liegt in der Natur des Drogenfliegers.

Wenn auch die Flugwoche so auf der einen Seite schöne Erfolge gezeitigt hat, so sind auch Mißerfolge zu verzeichnen. Ein solcher war die Ausschreibung der Vorgaberenennen, die auf Grund einer mißgünstig errechneten, theoretisch ganz richtigen Formel abgehalten wurden. Wie aber so oft in der Fliegerei, wirkt aber die Praxis die Theorie glatt über den Haufen. So hat die famose Formel, bei der die längste theoretische Flugzeit die vorausgesetzte Zeit des Rennens bildete und bei der die Differenzen zwischen den einzelnen errechneten Flugzeiten die Vorgabezeiten ergaben, wahre Ungeheuerlichkeiten gezeitigt. Es konnte vorkommen, daß zum Beispiel am letzten Tage der anerkannt schnelle Akiatt-Eindecker bei gleicher Motorenstärke vor dem als langsamste Maschine bekannten Bright-Doppeldecker einen Vorsprung erzielte. Sollten die Vorgaberenennen wiederholt werden, so wird man eine ganz andere Berechnung zumal für eine nur 20 Kilometer lange Strecke zugrunde legen müssen. Andernfalls werden langsame Maschinen mit großer Tragkraft und schwachen Motoren nie zu ihrem Recht kommen. m.

Literatur.

Vom „Theater- und Kunstspiegel“ ist soeben die reich illustrierte Verdi-Ausgabe erschienen. Das Heft, das für 30 S. in den Buch- und Musikalienhandlungen und bei der Expedition (Mannheim Q. 7. 24) zu haben ist, enthält eine Reihe interessanter Artikel aus der Feder erster Mitarbeiter über Verdi, dessen Familienleben, dessen Schaffenstrast, über seine Bedeutung in aller Welt usw. Eine Reihe Theater-Referate aus allen Teilen Deutschlands und eine interessante Bilderreihe von Bühnenkünstlern in der Sommerfrische beschließen das reichhaltige Blatt.

OSRAM-LAMPE. anerkannt beste Metallröhrlampe. Reichhaltiges Lager in allen gangbaren Typen für Engros- und Detail-Verkauf. BROWN, BOVERI & Co. A.-G. Abt. Installationen (vorm. Stotz & Co., Elek.-A.m.B.H.). Büro: Karlsruhe, Ettlingerstr. 59, Tel. 775. Haupt-Niederlage der Osram-Lampe.

Euffige Ede.

Aus der Münchner „Jugend“. Wahres Geschichtchen. In der Religionsstunde erzählt der Lehrer, daß alle Menschen von dem ersten Menschenpaar Adam und Eva abstammen. Da erhebt sich der kleine Hans und wirft, nachdem er pflichtschuldig um Erlaubnis gefragt hat, ein: „Ich hab nun doch zwei Eltern, Herr Lehrer, und vier Großeltern und acht Urgroßeltern und dann werden es noch immer, immer mehr — da können doch zu Anfang nicht bloß zwei Menschen gewesen sein.“ Der Lehrer blieb ihm zunächst in dieser Stunde die Antwort schuldig.

Liebe Jugend! Meine Freundin ist Malerin und nebenbei Braut. Sie malt gerne, liebt jedoch weniger die Kritik. Als nun jüngst einmal ihr Herr Professor eines ihrer Produkte einer etwas scharfen Kritik unterzog, verjagte sie schnippisch ihr Mädchen und quittierte mit den kurzen Worten: „Und überhaupt bin ich verlobt!“

Auch dort! Märchen von Louis Schulze. Traurig und über sein Mißgeschick wehklagend, sah der Hirtentöcke am Bache. „D.“ rief er verzweifelt aus, „wenn jetzt eine gültige Fee käme, mir zu helfen.“ Da ertönte über ihm vom Bergesabhang eine silberhelle Stimme, und als er sich entzückt umwandte, erblickte er eine wunderschöne Frau, die ihm zunickte und sprach: „Höre, Hansjörg, ich bin die gute Fee, die dir helfen will. Und nun paff auf. Zwei Wünsche kann ich dir gemähren. Aber hüte dich, daß du nicht über die rechte Wünsche außerst, deren Erfüllung dir leid bringen kann, wie es so oft schon im Märchen geschah.“ „Hab Dank, gute Fee,“ flüsterte Hansjörg. „Aber sage mir doch, weshalb ich nur zwei Wünsche haben soll und nicht drei, wie es im Märchen üblich ist?“ „Ach,“ erwiderte die Fee verlegen lächelnd — „bei den schlechten Zeiten...“

Ein Charakter. Die blonde üppige Mäze war ein Jahr lang die Freundin des Herrn Kachmann jr. — Nun weiß die ganze Stadt, daß das Verhältnis in die Brüche gegangen ist, und einer der ersten, der sich an Mäze herannähert, ist Tuchmann, ihres bisherigen Freundes wüstenster Konkurrent. Tuchmann ist ein lieber Kerl. Aber Mäze weiß schweren Herzens seinen Antrag zurück. „Es geht nicht“, sagt sie, „ich habe die Konkurrenztafel unterschrieben!“

A. B. St.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Banken und Börsen.

Vorschau-Verein Bühl, e. G. m. u. H., Bühl i. B. Vom Vorstand des Vereins wird uns unterm 9. Oktober geschrieben: Unter dem Vorsitz des Herrn Landtagsabg. Geppert fand gestern abend in Bühl eine durch die Mitglieder einberufene und zahlreich besuchte Vorversammlung statt, in der zur Tagesordnung der am nächsten Sonntag stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung Stellung genommen werden sollte.

Mit Rücksicht darauf, daß nach Abschreibung des Verlustes der Verein auch gleich wieder eigenes Kapital benötigt, und unter dem Gesichtspunkt, daß ein gewisser Teil der Mitglieder nicht in der Lage ist, den Kopfteil des Verlustes zu tragen, soll der Geschäftsanteil von 200 Mk. auf 2000 Mk. erhöht werden. So unangenehm es für die Mitglieder auch ist, der Genossenschaft jetzt Zuzufügen zu geben, der Vorschau-Verein wird aber sicherlich dadurch nach den Vorschlägen des Vorstandes von Grund auf saniert werden, und in absehbarer Zeit dürften die Vorteile dieser gründlichen Reinigung nicht ausbleiben.

Nach ausgiebiger Diskussion, in der u. a. auch die Regreßfrage gegen die alte Verwaltung eine Probebestimmung vor, um zu sehen, ob die erschienenen Mitglieder für oder gegen den Fortbestand der Genossenschaft sind. Die Abstimmung zeigte den einstimmigen Wunsch der Versammelten, daß der Vorschau-Verein Bühl unter allen Umständen erhalten bleibt.

Geldmarkt.

Der Mißerfolg der rumänischen Anleihe auf dem Pariser Markte, der von Anfang an in den beteiligten finanziellen und auch politischen Kreisen als wahrscheinlich galt, kann nunmehr als sicher bezeichnet werden. Zwei Gründe sollen hauptsächlich zu diesem Scheitern geführt haben: 1. die Prozentige Stempelsteuer auf das Nennkapital, zu der jede fremde Regierung, die in Frankreich Anleihen aufnehmen will, gehalten ist, und 2. die als zu weitgehend erachteten Forderungen der Bukarester Regierung hinsichtlich des Anteils der Anleihe, der von den Banken fest übernommen werden soll. Auf die formelle Weigerung eines der Hauptkreditinstitute, sich dieser Forderung zu fügen, wären die Besprechungen abgebrochen worden. Dagegen glaubt der „Temps“ versichern zu können, daß die Frage der Verwendung der aus der Anleihe flüssig werdenden Mittel — Rückzahlung eines Vorschusses von 75 Millionen an die Diskontobank — keine Rolle bei dem schlechten Verlaufe der Verhandlungen gespielt hat.

Saaten und Ernten.

a. Ettlingen, 9. Okt. Der Weinherbst fiel in der Ettlinger Gemarkung so gering aus, daß der Gemeinderat, einem Antrag des Rebvereins entsprechend, davon ab sah, einen Termin für die Weinlese festzusetzen. Es wurde kurzweg erklärt, daß die Absperrung des Rotberges nunmehr aufgehoben, da anzunehmen sei, daß das kaum nennenswerte Ertragnis der Rebstöcke eingeharnt ist. Das ist denn auch geschehen, doch ohne Keßglocklein und Freundschnisse wie in anderen Jahren. Die Ursache des Fehlbetriebes wird weniger auf den Aprilfrost zurückgeführt, der allerdings in den niederen Lagen die Triebe erfrieren ließ, als vielmehr auf die infolge des nassen Sommers zahlreich aufgetretenen Rebkrankheiten, durch welche die halbtrockenen Trauben vernichtet wurden.

1. Tauberbischofsheim, 9. Okt. Die Zwetschgenernte ist nun beendet. Die Einnahmen sind ganz ansehnlich. Hier und in den Nachbarorten Dittigheim und Distelhausen wurden 6000—7000 Zentner geerntet und dafür 30 000 bis 35 000 Mark eingenommen. Für Äpfel und Birnen, deren Ertrag als mittelmäßig bezüglich der Quantität bezeichnet werden muß, werden Preise von 12 bis 20 Mark pro Zentner bezahlt.

Warenmarkt.

Obstverkaufsamt der Landwirtschaftskammer. Heute wird ein Obstverkaufstag, und zwar in der Turnhalle (Gartenstraße 22, Eingang durch den Hof von der Karlstraße), stattfinden.

a. Ettlingen, 9. Okt. Der gestrige Schweinemarkt war mit 140 Stück Ferkeln und 17 Stück Läufer Schweinen befallen. Der Preis der Ferkel schwankte zwischen 20 und 36 Mk., der Preis der Läufer Schweine zwischen 48 und 65 Mk. das Paar. Der Geschäftsgang war lebhaft; der größte Teil der zugefahrenen Ware wurde verkauft.

Das Weißblechverkaufsamt hat mit sofortiger Gültigkeit die Verkaufspreise für Konservbleche um 2 1/2 Mk. pro 10 Doppelkisten ermäßigt.

Weiterer Preisrückgang für belgisches Rohweizen. Aus Brüssel wird berichtet: Infolge neuerdings wachsender Absatzschwierigkeiten für Fertigerzeugnisse hat der verringerte Bedarf in Rohweizen zu weiteren Preisrückgängen am Rohweizenmarkt gezwungen. Giebereiweizen notiert zwischen 75 und 76 Fr., manganloses Thomasroheisen 65 bis 66 Fr., manganhaltiges Thomasroheisen 68 bis 69 Fr., Frischereiroheisen 65 bis 66 Fr.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 9. Oktober.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahnfrei hier.

Table with 2 columns: Commodity (Weizen, Roggen, Gerste, etc.) and Price (bis, 22.25, etc.).

Table with 2 columns: Commodity (Weizen, Roggen, Gerste, etc.) and Price (bis, 22.50, etc.).

Tendenz: Weizen behauptet. Uebrigens unverändert.

Mannheim, 9. Okt. (Privat.) Plata-Leinsaat 1/2 bis 25% disponibel mit Sack waggonfrei Mannheim.

Mannheim, 9. Okt. (Preise für Futtermittel.) (Privat.) Kleeheu 1/2 7.—, Wiesenheu 1/2 6.50, Maschinenstroh 1/2 3.—, Weizen-Kleie 1/2 8.75, getrocknete Treber 1/2 11.90. Alles per 100 kg.

Verschiedenes.

Aachen, 9. Okt. Die Verwaltung des der Gelenkschneider Bergwerks-Aktiengesellschaft gehörigen Hüttenwerkes „Rote Erde“ teilt mit: Auf unserem hiesigen Hüttenwerke ist von Arbeitern eine in größerem Umfang niemals die Rede gewesen. Es wurde zwar einigen Arbeitern gekündigt. Die Ursache hierfür ist aber in dem allgemein fortschreitenden Ersatz der Handarbeit durch Maschinen und keineswegs in der Notwendigkeit von Betriebsbeschränkungen zu suchen. Daß die Hochkonjunktur und damit die Zeit der normalen Beschäftigung vorüber ist, dürfte allgemein bekannt sein. Auch auf unseren Anlagen in Rote Erde ist die Beschäftigung keine drängende mehr. Wir benutzen diesen Umstand zur Ausführung längst notwendig gewordener größerer Instandsetzungen. Daher sind für diesen Monat Reparaturarbeiten vorgesehen.

Der Vollzug des Viehseuchengesetzes. Nachdem sich ergeben hat, daß der Vollzug der Vorschrift des § 18 der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 29. April 1912, betreffend den Vollzug des Viehseuchengesetzes (Ges.- und Verordnungsblatt Seite 139), im Viehverkehr mit anderen Bundesstaaten insofern Schwierigkeiten bietet, als die verlangte Beibringung von Gesundheitszeugnissen wegen abweichender Vorschriften in anderen Bundesstaaten erschwert oder nur mit großem Kostenaufwand möglich ist, hat genanntes Ministerium bestimmt: Wird Vieh mit der Eisenbahn oder mit Schiffen in das Großherzogtum eingeführt, so bedarf es eines Gesundheitszeugnisses im Sinne des § 18 a. a. O. nicht. Die eingeführten Tiere sind jedoch unmittelbar nach ihrer Ausladung durch einen Tierarzt, Fleisch- oder Viehbeschauer zu untersuchen. Ueber das Ergebnis der Untersuchung ist ein Zeugnis nach den Anlagen IIa oder IIIa der obengenannten Verordnung auszustellen.

Deutsch-Griechischer Wirtschaftsverband. Eine Sitzung des Komitees des Deutsch-Griechischen Wirtschaftsverbandes in Berlin hat die Bestrebungen des Vereins wesentlich gefördert. Das Komitee ist nunmehr durch eine große Anzahl führender Männer aus Industrie und Handel erweitert worden. Körperschaftlich sind darin vertreten der Bund der Industriellen, der Handelsvertragsverein und der Verband Deutscher Großhändler der Nahrungsmittel- und verwandter Branchen. Nach den Ergebnissen der Verhandlungen ist zum weiteren Ausbau der Organisation zunächst die Schaffung einer den Verbandszwecken dienenden und dem Verein zugehörigen Interessenorganisation in Griechenland ins Auge gefaßt. Ein Erfolg nach dieser Richtung hin steht zu erwarten, da bereits eine Reihe führender griechischer Persönlichkeiten ihr lebhaftes Interesse an der Organisation bekundet hat. Die endgültige Begründung des Deutsch-Griechischen Wirtschaftsverbandes dürfte nach Durchführung dieses Planes erfolgen.

Konkurse.

Kurt Alfred Bauer, Inhaber eines Barbier- und Friseur-Gesch., Aus. Erg., Anneldefirst 20, 10, Prüfungstermin 1. 11. Fritz Gerull, Kaufm., Berlin (Mitte 83), A. 11. 11, P. 11. 12. Richard Rennecke,

Kaufm., Berlin (Mitte 81), A. 20. 11, P. 17. 12. Paul Fischer, Rechtsanwalt, Berlin (Berl.-Schöneberg 9), A. 3. 11, P. 11. 11. Max Landthaler, Küfermeister, Biberach a. d. R., A. 25. 10, P. 3. 11. Karl Jakob Fellenberg, städt. Betriebsinspektor, Köln a. Rh., (64), A. 21. 10, P. 3. 11. Gg. Ruhstorfer, Kim., Hattenkofen (Dingolfing), A. 31. 10, P. 14. 11. Hauger & Dillmann, off. HdG., Rolladenfabrik, Donaueschingen, A. 24. 10, P. 31. 10. Joh. Kretschmer, Bäckermeister, Freienwalde, Oder, A. 1. 12, P. 17. 12. Leo Smak, Kaufm., Galeswitz, A. 8. 11, P. 18. 11. Haderslev Tvebak, Kakei- und Bröd-Fabrik, G. m. b. H., Hadersl.-Süderrotting (Hadersleben, Schl.), A. 20. 10, P. 12. 11. Anna Beck, Ehefr., Wirtin, Hagenua, Els., A. 21. 10, P. 31. 10. Karl Seehafer, Brauereibes., Hammerstein, A. 23. 10, P. 31. 10. Georg Storch, Kaufm., Haßfurt, A. 5. 11, P. 17. 11. Fritz Michler, Restaurateur, u. d. Ehefr., Hohen-salza, A. 25. 10, P. 3. 11. Karl van Deel, Schreinermeister, Kleva, A. 21. 10, P. 31. 10. Mathäus Besel, Metzgermeister, Landsberg, Lech, A. 25. 10, P. 3. 11. Richard Mothes, Sattlermeister, Lengfeld, Vogtl., A. 25. 10, P. 4. 11. Gustav Krieger, Kaufm., Widminnen (Lützen), A. 30. 10, P. 21. 11. Wilh. Sönchen, Dachdecker, Brügge (Lüdenscheid), A. 1. 11, P. 13. 11. August Donath, Gastwirt, Markkirch, A. 25. 10, P. 28. 10. Regina Donath, Ehefrau des Gastwirts August Donath, Markkirch, A. 25. 10, P. 28. 10. Hubert Latzel, Leinwandfabr., Rosenthal (Mittelwalde, Schl.), A. 1. 12, P. 11. 12. Fa. Geißler & Co., G. m. b. H., München, A. 24. 10, P. 12. 11. Max Kluge, Spitzenfabrikant, Neustadt, O.-S., A. 1. 11, P. 28. 11. Antonio Solivellas, Fruchthandl., Pforzheim (A. 4), A. 22. 10, P. 29. 10. Karl Gänzle, Bahnhöfwirt, Pforzheim-Brötzingen

(Pforzheim A. 2), A. 10. 11, P. 18. 11. Emil Hoffmann, Restaurateur, Remscheid, A. 3. 11, P. 13. 11. August Engel, Notar, Rosheim, A. 8. 11, P. 25. 11. Leonh. Heigele, Maurermeister, Jungingen (Ulm, D.), A. 23. 10, P. 1. 11.

Versteigerungen.

Freitag, den 10. Oktober 1913. Karlsruhe, Hirschmann J. Versteigerung, Zähringerstraße 20, nächstmittags 2 Uhr. Samstag, den 11. Oktober 1913. Ortsgericht Welsch-Neureut, Vorm. 1/9 Uhr. Fahrnis-Versteig. in Welsch-Neureut, Hauptstrasse 78.

Frankfurter Abend-Börse.

Frankfurt, 9. Okt. Umsätze bis 6 1/2 Uhr abends. Kreditaktien 199 1/2—199 bz., Petersb. Internat. Handelsbank 209 1/2—210—209 1/2 bz. Staatsbahn 151 1/2 bz., Lombarden 27 bz., Raab-Oedenburger 74.90 bz. G. Hamb.-Amerik. Paket 143 1/2 bz., Nordd. Lloyd 123 1/2—123 bz. 4% Russen von 1902 90.50 bz. cpt. Bochumer 222 1/2 bz., Phönix Bergbau-u. Hüttenbetr. 254 1/2—253 1/2 bz., D.-Luxemburger 145 1/2—145 1/2 bz., Adlerw. Kleyer 397 bz. G., Neue Boden-Akt.-Ges. 86 bz. Harpener 190 1/2 bz., Holzverkohlung 298.50 bz. G., Scheideanstalt 588 bz. G., Höchstler Farberwerke 613 bz. G., Badische Anilin 552 bz. G. Elektr. Allgem. (Edison) 245 bz. cpt., Elektr. Schuckert 152 1/2 bz., Elektr. Rhein. Schuckert 135.25 bz. G. 6 1/2 bis 6 3/4 Uhr: D.-Luxemburger 145 1/2, Nordd. Lloyd 122 1/2 bz. G.

Telegraphische Kursberichte.

9. Oktober 1913.

Large table with multiple columns: New-York, London (Anfang), Berlin (Anfang), Frankfurt a. M. (Anfang), etc. containing various financial data and prices.

Markt- und Ladenpreise für die Woche vom 28. September bis 4. Oktober 1913.

(Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.)

Table with multiple columns: Commodity (Weizen, Roggen, Gerste, etc.), Price (100 kg, 1000 kg, etc.), and other market data.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 10. Oktober 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Stadtsaal...

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 10. Oktober 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Stadtsaal...

Herzog, Gerichtsvollzieher.

Düngerabgabe. Der Tagesdünger von ca. 250 Fuder...

Verkaufe

Zu verkaufen

ein Wohnhaus - Hofreite, in bester Lage hier, mit großer Werkstatt...

Kleineres Wohnhaus

mit 3 Wohnungen von je 3 Zimmern, Bad, Küche etc., mit großem Garten...

Kleines Haus,

ständig, enthaltend 3 Zimmer etc., in schöner Lage der Weststadt...

Haus am Werderplatz,

an bester Geschäftsstelle, sehr rentabel, für jedes Geschäft geeignet...

Haus Konstanz,

in schöner Lage, neuzeitlich ausgestattet, nur mit erster Hypothek belastet...

Alder in Ruppurr,

etwa 20 m breit und nicht tief, an fertiger Straße gelegen...

Brantleute

laufen Möbel, Betten, Postkörbe etc., komplette Einrichtungen solid und billig bei...

Schöne Bettstelle mit Kopf- u. Fußteil, 16 M., Bett mit Federbett...

Chaiselongue

neu, gut gearbeitet, wird für nur 24 Mark verkauft...

Pianos und Harmoniums

billig, Johs. Schlaile, Douglasstraße 24.

Herrenstoffe,

nur prima Qualitäten, um zu räumen, sehr bill. abgeben.

Herren- u. Damenfahräder,

auch für Kinder, Rennrad, u. Cityrad, wie neu, umstandslos für...

Hotel-Dnibusse

billig zu verkaufen, Hotel „Post“, Remben.

Milchwagen zu verkaufen.

Ein gut erb. Milchwagen mit geschlossenen Kasten...

Damenfahräder,

Original Adler, Preislauf, tafellos erhalten, billig zu verkaufen.

Ein gut erhaltener Herd

ist zu verkaufen bei Wirth, Durlacherstraße 57, 1.

Kreuzstraße 27 ist ein Junter & Ruh-Dauerbrenner

zu verkaufen, Nr. 5 preiswert zu verkaufen. Zu erfragen daselbst im Laden.

Gaslampen, Gasbrenner

und Lampenteile, große Auswahl, billigste Preise: Adlerstraße 44.

Zu verkaufen: 6jähr. englische Buchstube,

herausragend ausdauerndes Jagd- u. Geländewerk; 4jährige englische Kapputze...

Spüle mit

Henkel's Bleich-Soda.

Kaufgesuche

Handwagen, für Maler- od. Tapeziergeschäft geeignet, zu kaufen gesucht.

Brennholz (buche)

per Reiter 70 1/2, so lange Vorrat, abzugeben.

hochrentables Haus

Restkaufschilling oder 2. Hypothek wird zu kaufen gesucht.

Milch-Geschäft

mit guter Kundschaft, von ungefähr 100 bis 150 Liter, wird zu kaufen gesucht.

Milchhandlung

zu kaufen gesucht, Offerten unter Nr. 3549 ins Tagblattbüro erbeten.

Kaufe Klavier, auch geb., Nähmaschine, Fahrrad,

wenn der betr. Vertreter meine Vertretung nebenbei übernimmt.

Zauben,

die für den Glühshafen für unsere Geflügel-Ausstellung vom 1. bis 3. November bestimmt sind...

Kaufe

getragene Herrenkleider, Schuhe, Uniformen, Möbel zu hohem Preis.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft: Erbprinzenstr. 21, 2. St., G. Mees, geb. Stürmer

Gänselebern

werden fortwährend angekauft: Adlerstr. 28, Seitenbau, parterre, gegenüber der „Berger zur Heimat“.

Un- u. Verkauf

von Altkümmern, Möbeln all. Art, sowie ganzen Haushaltungen.

Altentümer

Gemälde, Kunstgegenstände werden zu den höchsten Preisen angekauft.

Unterricht

Gründl. Klavier-Unterricht von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abds.

Näh- und Zuschneideturjus

beginnen jeden Monat a. 1. u. 16. Fadett-Kostüme werden tadellos unter Garantie angefertigt.

Spüle mit

Henkel's Bleich-Soda.

Brennholz (buche)

per Reiter 70 1/2, so lange Vorrat, abzugeben.

Dankagung.

Anlässlich des Heimanges unserer lieben, unvergesslichen Tochter und Schwester Käthe...

Herr Direktor

Wir verlieren in ihm einen lieben Mitarbeiter und einen seit nahezu 40 Jahren bewährten, pflichttreuen und gewissenhaften Beamten...

Karlsruhe, 9. Oktober 1913.

Aufsichtsrat u. Vorstand des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe.

Carl Pfefferle

Erbprinzenstraße 23, Telefon 1415 empfiehlt grobe Bayer.

Berghasen,

auch zerlegt in allen Teilen. Kleinere Hasen per St. von Mk. 2.80 an.

ff. Tafel-geflügel,

als: französi. Pouarden, junge Safermaltgänse, per Pfd. 90 Pfa.

Gesellschaft „Ulke“

Unsere werten Mitgliedern die traurige Nachricht, daß heute früh unser liebes, getreues Ehrenmitglied und Mitgründer...

Georg Kabis

Direktor

Grabkränze

von Palm, von Perlen und von Blech.

Spezial-Abteilung für Trauer

Denkbar grösste Auswahl in Trauer-Kleidern, Jackett-Kostümen, Blusen, Kostümröcken, Unterröcken und Morgenröcken.

E. Neu Nchl.

Grösstes Spezialgeschäft am Platze.

Zigarren und Rauchtobak

empfehlen

Emmericher Waren-Expedition

Kaiserstraße 152

Infolge eines Schlaganfalles verschied heute früh unser Vorstandsmitglied

Herr Direktor

Georg Kabis

Wir verlieren in ihm einen lieben Mitarbeiter und einen seit nahezu 40 Jahren bewährten, pflichttreuen und gewissenhaften Beamten...

Karlsruhe, 9. Oktober 1913.

Aufsichtsrat u. Vorstand des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe.

Heute morgen verschied unerwartet rasch Herr Direktor

Georg Kabis

im schönsten Mannesalter, mitten in seiner besten Schaffenskraft. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen wohlwollenden Vorgesetzten...

Das Gesamt-Personal des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe.

Gesellschaft „Ulke“

Unsere werten Mitgliedern die traurige Nachricht, daß heute früh unser liebes, getreues Ehrenmitglied und Mitgründer...

Georg Kabis

Direktor

Grabkränze

von Palm, von Perlen und von Blech.

Spezial-Abteilung für Trauer

Denkbar grösste Auswahl in Trauer-Kleidern, Jackett-Kostümen, Blusen, Kostümröcken, Unterröcken und Morgenröcken.

E. Neu Nchl.

Grösstes Spezialgeschäft am Platze.

Zigarren und Rauchtobak

empfehlen

Emmericher Waren-Expedition

Kaiserstraße 152

Samstag, 11. Oktober
sind unsere
Geschäftsräume bis
abends 6 Uhr
geschlossen.
Spiegel & Wels.

Meine Geschäftsräume
bleiben
von Freitag, den 10. Oktober, nachm. 5 Uhr
bis Samstag, den 11. Oktober, abends 6 1/2 Uhr
geschlossen.
M. Tannenbaum
13 Adlerstraße 13.

Unsere Geschäftsräume bleiben
Samstag, den 11. Okt.
bis 5 1/2 Uhr
abends **geschlossen.**

Geschw. **KNOPF.**

Schaller's
Ceylon-Tee

à M. 2.30, 3.00 u. 4.00 per Pfd.,
direkt aus dem Produktions-
lande. Sehr ausgiebig und
sparsam im Gebrauch.
Spezial-Tee-Haus
Carl Schaller
Großh. Hoflieferant
Erbprinzenstrasse 40.

Unsere Geschäfts-Räume
bleiben **Samstag, den**
11. Oktober, bis 6 Uhr
geschlossen.
Geschw. Gutmann

Waldstraße 26 und 37
Spezial-Haus für Damenhüte.

Zur Tanzstunde

empfehlen
Handschuhe
jeder Art und Länge
Echarpes
elegante Neuheiten
Ludwig Oehl Nachf.
Karlsruhe, Kaiserstr. 112.
NB. Einige im Preise ermäßigte
Handschuhe, Echarpes und Kra-
watten liegen auch auf.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem verehrten Publikum erlaube ich mir
ergebenst anzuzeigen, daß ich am **Samstag,**
den **11. Oktober, Kaiserstraße 44, ein**

Wurstwaren und
Delikatessen-Geschäft

eröffne. Ich bitte um geneigten Zuspruch und
zeichne
hochachtungsvoll

Hans Streile,
Kaiserstraße 44, Laden.

NB. Jeden Tag frische Knöchel.
Feinste Frank. Bratwürste 8r, Paar 30 Pfg.

Tanz-

Lehrinstitut
J. Braunagel
Mitglied der G. S. d. T.
Nowacks-Anlage 13.
Beginn neuer Kurse.
Einzel-Unterricht
zu jeder Zeit
Übernahme auch Tanz-
kurse auswärts.

Privat-
Tanzlehr-Institut
(Saal im Hause)

H. Vollrath
235 Kaiserstr. 235
(nächst der Hauptpost)
Nachmittags- u. Abendkurse
Einzel-Unterricht.
Gefl. Anmeldungen erbeten.
NB. Übernahme Tanz-
kurse auswärts.

Falzziegel und
Biberschwanzziegel
in Naturfarben und rot poliert,
sowie in Badsteine offeriert bill.
Ziegelwerk Rheinabern.

Trink-Eier!

garant. frisch u. reinschmeckend
10 Stück Mk. —.98
Siede-Eier
10 Stück
Mk. —.65 bis Mk. —.85
je nach Größe
in nur Ia frischer Ware.

W. Kloster
Tel. 1837. Ludwigsplatz 61.

Franz Viefeld & C. G. Frey Nachf.

Großherzogl. Hoflieferant
Soflieferant Sr. Großherzogl. Hoheit des Prinzen Max von Baden
empfehlen

Schuzfrisches junges Damwild
(ebenso fein wie Reh),

Junges Schwarzwild
(Frühling)

auch im Ausschnitt,
Rehrücken und Schlegel
Große Berghasen
ganz und zerlegt,

Junge Feldhühner, Fasanen

Feinst. französisches Tafelgeflügel

Lebende Flußfische
Lebendfrische Seefische.

Marktgrafenstr. 45 Telephon 98 u. auf dem Markt.

Wirtschafts-Uebernahme

Einer geehrten Nachbarschaft, meinen Bekannten
und Freunden zur gefl. Kenntnis, daß ich die Wirt-
schaft zur „Stadt Straßburg“ übernommen habe.

Für gute Küche, ff. Hoepfner Bier, gute Weine
und jeden

Freitag Schlachttag

halte ich mich bestens empfohlen.

Karl Lipponer
Metzger und Wirt.

P. T.

Bringe hiermit zur gefl. Kenntnis, daß die von meinem
verstorbenen Manne betriebene

Kunst- und Bauschlosserei

von mir unter Mitarbeit meiner drei Söhne unter der gleichen
Firma weitergeführt wird.

Ich bitte, das uns bisher in so reichem Maße bewiesene
Vertrauen, auch ferner bewahren zu wollen. Es wird stets unser
Bestreben sein unsere geehrten Auftraggeber bestens zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Frau **Johann Sauer,** Schlossermeister Witwe,
Blumenstraße 8.

Das Ideal
der
Hausfrau



ist eine
SINGER-
Nähmaschine

Neue Spezial-Apparate für den
Hausgebrauch.

Gründlicher Unterricht unentgeltlich

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
Kaiserstraße 124 Karlsruhe Wilhelmstraße 35.

Geschäfts-Anzeige!

Behre mich die ergebenste Mitteilung zu
machen, daß ich die Führung der

Restauration Schützenhaus
übernommen habe.

Meine zehnjährige Tätigkeit als Küchen-
Chef im Café-Restaurant Hildenbrand bei meiner
Schwester, Frau Elisabeth Hensel Wtw., bietet
Gewähr dafür, daß ich in der Lage bin, den
weitgehendsten Ansprüchen einer guten Geschäfts-
führung gerecht zu werden.

Ich erbitte mir ergebenst das Vertrauen der
verehrlichen Schützengesellschaft, wie auch der
Karlsruher Einwohnerschaft und nicht zuletzt der
treuen Anhänger und Gäste aus dem Café-
Restaurant Hildenbrand.

Hochachtungsvoll
Otto Fütterer.

Teleph. 1715 Billigste Bezugsquelle für Teleph. 1715

sämtl. Schneiderartikel
Furnituren, Bügelöfen und sämtliche Bügelutensilien.

Peter Mees, Karlsruhe
Herrenstraße 42
NB. Damenjackettfutter in großer Auswahl.

Empfehle meinen soeben eingetrof-
fenen, direkt von der Plantage kommenden

Ceylon-Tee

Hohe Referenzen, Muster gratis.
Postkarte genügt.
R. Egremont,
Bunsenstrasse 12 III.

Parfettböden

läßt man am best. u. billigst durch

Hermann Knab,
Spezial-Institut für Instandset-
zung u. Reinigung v. Parfettböden
Wilhelmstr. 30 u. 33, Tel. 3061.

wie neu herrichten.
Jahresabonnement äußerst billig.
Neue Böden sowie Reparaturen
zu mäßigen Preisen. Modernste
Methoden, zuverlässige Spezial-
isten, feinste Referenzen. Besuche
und Kostenanschläge ohne Ver-
bindlichkeit.

Geflügel

nur feinste frische Mastware:

Tauben . . v. Mk. 0.70 an
Brathähnen v. Mk. 1.30 an
Poulets . . v. Mk. 1.80 an
Poularden v. Mk. 2.20 an
Enten . . . v. Mk. 3.00 an
Gänse . . . v. Mk. 5.00 an

W. Kloster
Tel. 1837. Ludwigsplatz 61.

Öffentl. Wähler-Versammlung

Freitag, den 10. Oktober, abends 1/2 9 Uhr, im Gemeindehaus der Weststadt (Blücherstr. 20)

Redner: Die Kandidaten des 42. und 43. Wahlkreises

Herr Geheimer Hofrat **Edm. Rebmann** und Herr Architekt **G. Zinser**

Jedermann ist freundlichst eingeladen. Freie Aussprache.

Die vereinigten liberalen Parteien.

Deutsche Reichspartei.

Öffentliche Wähler-Versammlung

Freitag, 10. Oktober in der „Walhalla“ (Aulgartenstraße 27)

in der u. a. die Kandidaten sprechen werden.

Beginn abends 1/2 9 Uhr. — Freie Diskussion.

Es werden alle Wähler freundlichst eingeladen

Der Vorstand.

Badischer Kunstverein.

Die Vereinsgabe für das Jahr 1913 kann vom 4. bis 18. Oktober zu den üblichen Besuchsstunden abgeholt werden.

Nach diesem Termine wird dieselbe gegen eine Ganggebühr von 20 Pfg. durch unsern Hausmeister zugestellt werden.

Der Vorstand.

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe, vorm. Haid & Neu.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 7. Oktober 1913 ist die Dividende für 1912/13 auf 20% festgesetzt und gelangt von heute ab bei der

Gesellschaftskasse, dem Bankhaus Strauß & Co., Karlsruhe, der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Frankfurt a. M., und dem Bankhaus E. Labenburg, Frankfurt a. M., zur Auszahlung.

Karlsruhe, den 7. Oktober 1913.

Die Direktion: W. Wagener.

Der Verkaufstag

für Obst der Badischen Landwirtschaftskammer findet am 10. Oktober in der Turnhalle zu Karlsruhe (Gartenstraße 22, Eingang von der Karlstraße aus durch den Hof) statt.

Verbindung von Küchenbedürfnissen.

Am 14. d. Mts. findet die Vergebung der Küchenbedürfnisse des Telegraphen-Bataillons Nr. 4 für die Zeit vom 1. Nov. 1913 bis 31. Okt. 1914 statt und zwar: 1. Bittulien, 2. Gemüse, 3. Backwaren, 4. Milch, Butter, Käse, 5. Kartoffeln (einschl. Bedarf für Garnison-Kazarett Karlsruhe). Zum gleichen Zeitpunkt sind die Küchenabfälle zu vergeben. Versteigerte Angebote mit der Aufschrift „Küchenbedürfnisse beim. Küchenabfälle, in welchen die Kennzeichnung der Versteigerungsbedingungen zum Ausdruck zu bringen ist, sind bis zum 14. Okt. 1913, 10 Uhr vormittags, an die Küchenverwaltung, Telegraphen-Bataillon Nr. 4 einzufenden.

Küchenlieferung. Die Lieferung des Bedarfs an Verpflegungsmitteln für das 1. Badische Leib-Regiment Nr. 20 soll für die Zeit vom 1. Nov. 1913 bis 31. Okt. 1914 in folgenden Kategorien neu vergeben werden: 1. Kolonialwaren, 2. frische Gemüse, 3. Kartoffeln, 4. Backwaren, 5. Butter u. Eier, 6. Milch, 7. Abnahme der Küchenabfälle u. Knochen. Der ungefähre Bedarf ergibt sich aus den „besonderen Bestimmungen“, welche bei der Küchenverwaltung eingesehen werden können. Angebote sind verriegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Küchenlieferung“ bis zum 15. Okt. 1913 an die Küchenverwaltung, Telegraphen-Bataillon Nr. 20 einzufenden.

Angebots-Verfahren.

Herr Walter Dietz, Kaufmann hier, Bahringstraße 15, hat den Antrag gestellt, die Pfandbriefe: Nr. 16583 vom 25. Juli 1913 über 1 Raar Stiefel, geschätzt zu 4 M. und beliehen mit 2 M. und Nr. 16585 vom 25. Juli 1913 über eine schwarze Damen-Remontoir-Uhr und eine silberne Kette, geschätzt zu 14 M. und beliehen mit 7 M. für kraftlos zu erklären.

Auf Grund des § 48 unserer Satzungen fordern wir hiermit den Inhaber der genannten Pfandbriefe auf, solche innerhalb eines Monats, von der erfolgten Einreichung an gerechnet, bei uns vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosenerklärung erfolgen wird.

Karlsruhe, den 7. Oktober 1913.

Städtisches Spar- u. Pfandleihkasse.

Befanntmachung.

Am 2. Bierteljahr 1913 sind in unserem Hause 3 Damenstühle und ein Salsstetidin gefunden worden. Die Empfangsberechtigten werden gemäß § 980 B.G.B. aufgefordert, ihre Rechte an diesen Gegenständen binnen 3 Wochen bei der Verwaltung des städtischen Krankenhauses geltend zu machen, widrigenfalls diese Gegenstände gemäß § 979 B.G.B. versteigert werden.

Städtisches Krankenhaus.

Arbeitsvergebung.

Im Auftrag des Stadtrats der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe habe ich die Bauarbeiten für die Stadtgarten-Bauten am neuen Bahnhofslände hier zu vergeben, und zwar:

- Titel I Erdbarbeiten
 - Titel II Maurerarbeiten
 - Titel III Eisenbetonarbeiten
 - Titel IV Steinbauarbeiten
 - Titel V Eisenlieferung
 - Titel VI Schmelzarbeiten
- Bezeichnungen und Angebotsformulare können bei Unterzeichnetem eingesehen bzw. abgeholt werden. Dasselbe sind auch die Angebote bis 15. Okt. d. J. vorm. 10 Uhr, mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen. Die Eröffnung findet statt für: Titel I und II am Mittwoch den 15. Okt. d. J. vormittags 10 Uhr, Titel III u. IV am Mittwoch den 15. Okt. d. J. vormittags 11 Uhr, Titel V und VI am Mittwoch den 15. Okt. d. J. vormittags 11 Uhr. Karlsruhe den 6. Okt. 1913. W. Vitali, Architekt B. D. A., Kaiserstraße 225, III.

Wanzenloch.

Rindfajel-Verkauf. Die Gemeinde Wanzenloch verkauft Montag, den 13. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, im Fajelhofe daselbst einen zur Sucht untauglichen Gemeindefajel. Wanzenloch, den 8. Okt. 1913. Der Gemeinderat. Riegel, Bürgermeister. Riegel, Ratsh.

Offene Stellen

Weiblich

Gesucht sofort od. auf 15. od. 1. Nov. ein zuverlässig, chrll. Mädchen, des bürgerl. Standes u. Hausarbeit. Zu erfragen im Tagblattbüro. Amges, chrll. Mädchen bis 15. Okt. zu allseitig. Dame tagsüber gesucht: Gartenstr. 11, 3. Stod. Ein ordentl. Mädchen zu kleiner Familie p. sofort gesucht: Marienstr. 16, Vorderhaus, 2. Stod. In Mädchen tagsüber zu kleiner Familie gesucht auf sofort. Näheres Kaiserstraße 109.

Mädchen

fleißiges, ehrliches, in H. Haushalt gesucht: Vorstraße 22, Durr.

Ein Hotelzimmernädchen, ein Hausmädchen

sofort gesucht. Zu erfragen im Tagblattbüro. Eine einfache

Kellnerin,

welche gut servieren kann, sofort gesucht: Galtshaus-Platz, Durlach.

Mädchen gesucht.

Ein ordentliches, fleißiges Mädchen, das häusliche Arbeiten verrichten kann, findet auf 15. Okt. Stelle bei kleiner Familie. Zu erfr. Voedstr. 36, 2. Stod.

Tüchtiges Mädchen

welches die autbäuerliche Küche selbständig verleben kann und sich mit dem vorhandenen Zweitmädchen allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, für mittleren Haushalt vor sofort gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung.

Frau Heinrich Falke, Ruppurrstraße 35.

Überlässige Weibchlin

sofort gesucht: Galtshaus „Zur Rose“, Kaiserplatz. Kräftiges, fleißiges Mädchen sofort oder 15. Oktober gesucht: Rudolfstraße 15, 3. Stod., links.

Jüngere Frau od. Mädchen auf einige Stunden, d. Vorm. a. Besorg. häusl. Arb. gesucht: Herrenstr. 50a, 4. Stod., rechts.

Saubere Stundenfrau auf sofort gesucht: Dirlachstraße 48, 2. Stod.

Ich suche für 1. November ein gebildetes, evangelisches Fräulein als Stütze.

Dasselbe müßte auf nähen u. ausbessern können. Zwei Mädchen vorhanden. Gutes Gehalt. Off. unt. Nr. 3551 ins Tagblattbüro erbeten.

Tücht. Verkäuferinnen

suchen wir für unsere Spezial-Abteilungen Musikalien, Leihbibliothek, Bücher.

Hermann Tietz.

Angehende Verkäuferin

findet zum baldigen Eintritt dauernde Stellung bei

Ludwig Erhardt, Papierhandlung, Erbprinzenstraße 27.

Frau

zum Austragen einer Zeitschrift vor sofort gesucht. Offerten unter Nr. 3537 ins Tagblattbüro erbeten.

Männlich

Vertreter

bei besseren Restaurateuren gut eingeführt, zum Verkauf von Wein u. Spirituosen v. leistungsf. Firma gesucht. Offerten unt. Nr. 3556 ins Tagblattbüro erbeten.

Agent d. Jürgensen & Co., Zigarrenfabrik, Hamburg 22.

Meister Kaufmann,

ohne Stelle, welcher gewillt ist, einige Zeit bei guter Verpflegung u. bescheid. Lohn schriftliche Sachen zu erledigen, kann sofort eintreten. Offerten unter Nr. 3562 ins Tagblattbüro erbeten.

Einfassierer

für Manufakturwarengeschäft sofort gesucht. Offerten unter Nr. 3547 ins Tagblattbüro erbeten.

Zur Bedienung von Heizungen empfiehlt sich billigst:

K. Lint, Heizungsmeister Karlsruhe, 97. Eing. Südböndstr. Südb.-Weststadt bevorzugt.

Hausbursche,

16-17 Jahre, per sofort gesucht. Welden G. A. Reumer, Gutfabrik-lager, Sofienstraße 76/78. Kräftiger, schulfähiger

Junge

findet für leichtere Arbeit Stellung bei Ludwig Erhardt, Papierhandlung, Erbprinzenstraße 27.

2-3 Burschen

von 15-17 Jahren sowie einige Frauen finden lohnende Beschäftigung: Büttelstr. 6, parterre.

Stellen-Gesuche

Fräulein

sucht Stellung als Stütze in besser. Hause. Offerten unter Nr. 3494 ins Tagblattbüro erbeten.

Männlich

Junger Invalide sucht leichte Beschäftigung eventl. Heimarbeit. König, Durlacherstraße 12, 3. St. Suche für meinen Sohn, der am Ostern 1914 aus der Schule entlassen wird, Beschäftigung als Heimmechaniker. Offerten unt. Nr. 3546 ins Tagblattbüro erbeten.

Heldenspieler.

Satirischer Roman aus dem Theaterleben von Gustav Reppert.

(14) (Nachdruck verboten.)

Sofort waren sie von einer Anzahl Menschen umdrängt, die alle die Hoffnung aussprachen, ihn singen zu hören. Holz verbeugte sich nach allen Seiten und sagte in einem fort:

„Gewiß, sehr gern, mit dem größten Vergnügen.“

Einige Schritte von sich entfernt sah er Lucie, die den Schauspielers ihrer Mutter vorstellte, und er hörte, wie die alte Dame zu Robert sagte, sie werde erfreut sein, ihn in ihrem Hause zu sehen. Robert küßte ihr respektvoll die Hand. Holz sah noch, wie Lucie und Robert einen Blick des Einverständnisses wechselten, dann war dieses Bild vorüber und ein anderes trat an seine Stelle. Inmitten eines Kreises von lachenden Menschen kam langsam sein Freund Fahrmann heran. Er erzählte unter lebhaften Gesticulationen eine Anekdote, die nach dem Eindruck auf seine Zuhörer zu schließen, ungeheuer komisch sein mußte. Holz konfatierte mit Reid, daß sein Freund sich unter diesen Leuten, von denen er heute die meisten zum ersten Mal sah, völlig heimlich fühlte, während er selbst ihnen nach fast zweijährigem Verkehre noch genau so fremd gegenüberstand wie am ersten Tag.

Fahrmann kam jetzt auf ihn zu und sagte ihm unter. „Na, was ist denn mit dir? Ist dir das Essen nicht bekommen? Es war doch ausgezeichnet. Und der Wein! Kinder, der Wein! Ich habe fast zwei Flaschen Pommern getrunken!... Was fehlt dir denn?“

Er zog ihn mit sich fort und redete, ohne eine Antwort abzuwarten, unablässig auf ihn ein. In einem der Herrenzimmer stießen sie auf Robert. Sie setzten sich alle drei in eine Ecke

und ließen sich Kaffee, Kognak und Zigarren reichen. Dort fand sich auch noch der Kapellmeister Holzdez zu ihnen und es dauerte nicht lange, so waren sie wieder der Mittelpunkt eines Kreises von Leuten, die alle mit der Kunst in Beziehung zu stehen behaupteten, obgleich es ihnen schwer gewesen wäre, auch nur mit annähernder Deutlichkeit zu erklären, was sie eigentlich unter „Kunst“ verstanden. Das große Wort führten der kleine Reimann und der Kapellmeister Holzdez. Sie schimpften beide auf den Direktor Ernesti, der die Kunst zu Grunde richte, und alle stimmten ihnen rückhaltlos bei. Sie hatten in den Städten, in die sie ihr Bedürfnis, Handel zu treiben, geführt hatte, überall viel mehr Kunst gefunden und sie begriffen gar nicht, wie man so wenig Kunst betreiben könne, wie es der Direktor Ernesti tat.

Aus dem großen Saale drang ab und zu ein Getöse herüber. Die Tische und Stühle wurden von einem Heer dienstbarer Geister entfernt und auf einem Podest ein Orchester für den Ball hergerichtet, auf den die jungen Damen brannten, während die jungen Herren fanden, daß er nicht spät genug beginnen könne.

Im Nebenzimmer sah der Rechtsanwalt Kirchner und erzählte einem Kreis Vertrauter, wie der dem „albernen Tenor das Maul gestopft“ hätte. Man fand dies höchst preiswürdig und entrüßelte sich über die Anwesenheit so vieler „Komödianten“, die die Exklusivität der Gesellschaft durchbrechen und ein gefährliches Beispiel gebe. Dann wurde die Wahrscheinlichkeit einer Verlobung Holz' mit der Nichte Reimlers erwogen, und verschiedene Wetten für oder gegen den Eintritt dieses Ereignisses waren das schließliche Resultat der scharfsinnigen Erörterungen. Der Rechtsanwalt wettete dagegen, und zwar mit einer so hohen Summe, daß die meisten stutzig wurden. Jemand brachte jetzt das Gespräch auf das frühere Verhältnis des Tenors mit der Puzmacherin, die sich in den See gestürzt hatte.

Dieser Jemand kannte einen Häufmacker, von dem er gehört hatte, daß er, nämlich der Malter, im Auftrage Reimlers einen Laden gemietet und eingerichtet habe, in dem die erwähnte Puzmacherin demnächst ein Geschäft mit Damenhüten eröffnen werde.

Diese Mitteilung hob wieder die Chancen derer, die für die Verlobung setzten, und der Rechtsanwalt, der von dieser Sache nichts gewußt hatte, wurde nun seinerseits stutzig und bot Neugeld, was aber nicht angenommen wurde.

Die Neugierde von dem Hülfsboten, den Reimler der früheren Geliebten seines Schütlings eintrüßte, verbreitete sich sofort unter den übrigen Herren und gelangte auch auf eine — bei der völligen Trennung der Geschlechter — unaufgeklärte Weise zu den Damen im Wintergarten.

Frau Fletgen wurde um nähere Auskunft beflürmt, und nachdem diese würdige Dame fürsorglich Erika durch den Auftrag entfernt hatte, nachzusehen, ob die Roten auf dem Flügel lägen, kam sie gegen einige Auserwählte unter dem Siegel tiefster Verschwiegenheit in der ausgiebigsten Weise deren Verlangen nach.

Sie erzählte haarklein die ganzen Verhandlungen zwischen Reimler und Hedwig, bei denen der Kaufmann sich anfänglich eines Vermittlers hatte bedienen wollen. Diesen hatte das Mädchen aber einfach hinausgeworfen und erklärt, wenn Herr Reimler etwas von ihm wolle, möchte er selbst kommen. (Stimmen und Entrüstung der gesamten Zuhörerinnen.) Dann hatte Hedwig stolz erklärt, sie ließe sich ihre Liebe und Hingebung nicht ablaufen. (Verstärkte Entrüstung und vereinzelte Beifall bei jüngeren Damen, der von den älteren als shoking bezeichnet wurde.) Nach langem Bitten hatte sie sich dann endlich dazu verstanden, den Tenor freizugeben und Reimler zu erlauben, ihr eine Existenz zu gründen, wobei sie aber zur Bedingung machte, daß sie das Geld nur als Darlehen betrachte und zurückzahle, sobald sie dazu in der Lage



Hör' auf den Rat der Weisen

Billig und gut!

Willst Du kochen, backen, braten
Trotz der äußerst hohen Preise,
Laß Dir, liebe Hausfrau, raten,
Wie Du's schaffst, bequemer Weise:
Statt der Butter in die Speisen
Stets gib **Kunerol** hinein,
Und man wird Dich tüchtig preisen,
Gern bei Dir zu Gaste sein.

Bedeutend billiger wie Butter, überall zu haben. Man achte jedoch auf die Schutzmarke: Palmkletterer.
Kunerolwerke Bremen
Alleinige Erzeuger von Kunerol, feinstem Pflanzenfett aus Kokosnüssen, u. Kunerona, feinsten Pflanzenbutter-Margarine.
Vertreter: W. Kuhn, Karlsruhe, Friedenstraße 15.

Dr. med. Keul
Spezialarzt für Hautkrankheiten
Karlsruhe, Karlstraße 30
Telephon 1511
von der Reise zurück.

Von der Reise zurück
Dr. Neumann, Nervenarzt
Stefanienstraße 71. Telephon 1003.

Mostäpfel! Süßer Apfelmost!
prima Qualität, sind fortwährend zu haben. Gleichzeitig empfehle ich meine hydraulische Kelterei mit Waschelevator. Größte Ausbeute, pünktlichste Reinlichkeit.
G. Bauer, Kelterei, Küferei u. Weinhandlung
Goethestraße 10. Telephon 2245.

Kartoffel-Großvertrieb
Karlsruhe Telephon 3046.
Wir offerieren bis auf weit, beste Sinsheimer Winterkartoffeln zum Einlegen
Magnum bonum, up to date, König Eduard, gelbe Industrie,
frei ins Haus,
per Zentner Mk. **2.60**
bei 5 Zentner Mk. **2.55**
Da Preisaufschlag bevorsteht, empfiehlt sich sofortige Bestellung.

Jeder kann sofort Klavier spielen ohne Notenkenntnisse auf dem
Estrella-Piano.
Vorführung und Erklärung jeweils von 5 bis 6 Uhr Mittwochs und Samstags
Johs. Schlaile Karlsruhe, Douglasstraße 24.

Thee
in jeder Preislage für jeden Geschmack.
Große Auswahl in
Keks und Biskuits.
Emmericher Waren-Expedition
Kaiserstrasse 152 Telephon 1500.

Hückels Wiener
VELOURHÜTE
sowie sämtliche Neuheiten der Herbstsaison.
Elegante Formen. Aparte Farben. Größte Auswahl. Billigste Preise.
Gustav Nagel Nachfolger
116 Kaiserstr. 116 Spezialhaus für eleg. Herrenhüte 116 Kaiserstr. 116.



Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus
Fl. à M. 1.—, 2.— u. 3.—
Jahrzehnte altes immer gebrauchtes bewährtes Mittel!
C. Hunnius, München.
Franko-Lieferung.
Hof-Apotheke, C. Roth, Hofdrog., Th. Walz, J. Lüscher, O. Fischer, W. Tscherning, O. Mayer.

Gegen **Schuppen Dünnhair Haarausfall**
in Apotheken, Drogerien und Parf.

B. & H. Baer, Kaiserstraße 233
Telephon Nr. 748.
Dornehmes Spezialgeschäft für eleganten Damenputz
Permanente Ausstellung der letzten Saison-Neuheiten
Spezialität: Gediegene Frauenhüte, Englische und Wiener Chapellerie.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer.
Gegründet 1900.
Inhaber: **Eberhard Meyer,** konzessionierter Kammerjäger, Karlsruhe, Kaiserstrasse 93, parterre. Telephon 2977 (Anruf Dahringer).
Vertilgung jeglicher Art Ungeziefer unter weitgehendster Garantie.

Jobbs
für die besten
"Kavalier" macht das Leder geschmeidig
"Kavalier" färbt nicht ab
"Kavalier" gibt schönsten Glanz!

sei. (Erneutes Staunen und uneingeschränkte Billigung der letzteren Bedingung.) Dann habe sie Holz ohne Abschied verlassen. Dieser habe sie zurückholen wollen, und erst auf sehr energisches Zureden Kemlers hin und nachdem ihm Hedwig schriftlich erklärt hatte, daß jeder Versuch zu einer Wiederannäherung erfolglos sei, habe er sich in die Trennung gefunden.

Es war eine Sensation. Eine richtige Sensation nach dem Herzen dieser gemüth- und geschmacklosen Sippe, die keinen Moment daran dachte, den ganzen Handel unanständig und unmoralisch zu finden.

Die jüngeren Damen verabredeten sich, sofort nach Eröffnung des Geschäftes in corpore hinzugehen und zu sehen, wie sich die Ergeliebte des Sängers benehmen würde. Vielleicht konnte man ihr auch, wenn sie Geschmack besaß, etwas abkaufen. Holz selbst hatte von dem Augenblick, an dem es feststand, daß er sich verloben solle, jedes Interesse für sie verloren.

Der Sänger befand sich inzwischen wieder in einer unbehaglichen Situation. Er merkte, daß von ihm die Rede war und sah sich nach kurzer Zeit isoliert, da jeder seine Neugierde befriedigen wollte. Er benutzte daher die Gelegenheit und entschlüpfte unbemerkt in das Musikzimmer.

Hier sah er sich plötzlich Erika gegenüber, die pflichtschuldigst aus den Noten die Stücke herausjuchte, die für den Vortrag in Frage kamen. Holz blieb in der Tür stehen und sah ihr zu. Sie hatte sein Kommen überhört und er konnte sie mit Mühe beobachten. Er fand, daß sie ausnehmend hübsch sei und betrachtete die edelgeformte Linie ihres Nackens und ihrer Schultern mit Wohlgefallen. Aber ihm war zu Mute wie einem Schüler, der sich eine Flamme erwählt hat und sich nun fürchtet, sie anzureden. Sein Herz begann unruhig zu schlagen, und er dachte daran, sich wieder zu entfernen, ohne sie anzupprechen.

Da wandte sich Erika um und sah ihn. Nun konnte er nicht mehr entkommen.

"Ernst, Sie sind es..." sagte sie überrascht und legte die Noten, die sie in der Hand hatte, auf den Flügel.

Da lief er auf sie zu, ergriff ihre beiden Hände und beugte sich darüber. Vor dem ungestümen Anprall des Ungeheures mußte Erika einen Schritt zurückweichen und fiel dabei auf den Klavierstuhl, der hinter ihr stand. Holz kniete fast unbewußt nieder und drückte sein Gesicht auf ihre Hände.

Erika wollte wieder aufstehen.

"Ernst, was tun Sie denn?" stammelte sie.

Aber der Sänger erhob sein Gesicht mit einem so verstörten Ausdruck zu ihr, daß Erika in dem Schreck darüber ihre Absicht vergaß.

"Was ist Ihnen denn? Stehen Sie doch auf, bitte."

Holz wurde plötzlich weich. Wie ein gescholtener Knabe stammelte er: "Ich habe Ihnen wehe getan, Erika, lassen Sie mich vor Ihnen knien." Dann fügte er leise und fast scheu hinzu: "Mir ist so wohl dabei."

Erika zog eine ihrer Hände aus den seinen und fuhr ihm liebevoll über das Haar.

"Ernst, lieber Ernst..."

Er bewegte sich nicht, und sie blieben beide eine Zeit lang in derselben Stellung.

Plötzlich fühlte Erika, wie seine Schultern zuckten, und sie erschraf. Sie versuchte, seinen Kopf in die Höhe zu richten. Aber Holz hielt ihre Hände fest und begann zwischen ihren Fingern hindurch stammelnd und schludend zu sprechen:

"Erika, ich bin Ihrer nicht wert... Ich verdiene Sie nicht..."

(Fortsetzung folgt.)

Sehenswerte
Ausstellung
moderner
Handarbeiten.
Paul Burchard
Kaiserstraße 143.

Garantiert reines
Butterschmalz
per Pfd. Mk. **1.40**
empfiehlt
C. Dietsche
„Zur Butterblume“
Amalienstr. 29. Tel. 120.

Dirres Brennholz
tutz gelagert, per Str. nur 1 Mk. so lange Vorrat reicht.
M. Rothels, Gluckstr. 19.

Ziehung 22. und 23. Oktober
Grosse Rothenburger
Geld-Lotterie
Hauptgewinne Mk.
60 000 25 000
10 000 5 000
Lose à M. 3.— Porto u. Liste 30 %
General-Agentur
Moritz Herzberger
O. B. S. Mannheim E. 3. 17.
Los-Verkaufsstelle
Carl Götz
Karlsruhe, Habelstr. 13/15.

Karlsruher Liederkranz.
 Zur Eröffnung der Feierlichkeiten
 aus Anlaß der
Einweihung des neuen Hauptbahnhofs
 findet am
Samstag, den 11. Oktober, abends 9.07 Uhr,
 in unserem Vereinslokal (Klapphorn, 2. St.) ein
Extra - Großer - Stall
 unter Mitwirkung der Kapelle ehemaliger Bahnwärter statt, wozu wir die **passiven** und **aktiven** Herren Liederkranzler mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung und um **fahrplanmäßiges** Erscheinen hiermit **fuldisch-freundlich** einladen.
Die „Drei“.
 NB. Fulderorden und Abzeichen sind sichtbar zu tragen. Für Fahrgelegenheit ist auf der Straßenbahn bestens gesorgt.

Städtische Festhalle Karlsruhe
 (großer Saal).
Mittwoch, den 15. Oktober 1913, abends 8 1/2 Uhr
VII. volkstümliches
Symphonie-Konzert
 Ausgeführt von der vollständigen Kapelle des
I. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109.
 Dirigent: Musikmeister **Bernhagen.**

PROGRAMM.
 I. Teil:
 1. „In der Natur“ Ouvertüre von Anton Dvorak
 2. Sinfonie A-Dur Nr. 7 von L. van Beethoven
 1. Poco sostenuto. Vivace.
 2. Allegretto.
 3. Scherzo.
 4. Allegro con brio.
 II. Teil:
 3. Glocken- u. Gralszene aus dem Bühnen-Weihfestspiel „Parsifal“ (zum I. Male) von Rich. Wagner
 4. Scènes-pittoresques, Suite von Massenet
 Marche. Air de Ballet. Angelus. Fête Bohème.

Stadtgarten-Jahreskarten, Kartenhefte und Konzert-Abonnements haben in diesem Falle keine Gültigkeit.

Preise der Plätze:
 Im Vorverkauf vom 12. Oktober an bei den Hofmusikalienhandlungen **Fr. Doert**, Kaiserstraße 159, Telephon 638 (Plätze in der westlichen Hälfte der Halle) und **Hugo Kuntz** Nachfolger, Inhaber **Kurt Neufeldt**, Kaiserstraße 144, Telephon 1850 (Plätze in der östlichen Hälfte der Halle), sowie im Kiosk des Verkehrsvereins beim Hotel Germania, Telephon 600 (ein Teil der nichtnummerierten Plätze).
 Numerierter Platz (Saal und untere Galerie I. Abteilung, Balkon I. Reihe) 80 Pfg., nichtnumerierter Platz 40 Pfg., an der Abendkasse 1 Mk. und 50 Pfg.
 Ausführliches Programm mit Erläuterungen zu 10 Pfg. an den Saaleingängen.
 An **Zugängen** werden — um 8 Uhr — geöffnet (zum Saal und zur oberen Galerie) die Eingänge in den beiden Anbauten rechts und links der Festhalle. Während der Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen.
 Nach dem ersten Teil findet eine größere Pause statt (kaltes Buffet im Bierunnel).
 — Rauchen nicht gestattet. —

COLOSSEUM
 Waldstr 16/18. Direktion: Gust. Kiefer. Tel. 1938.
Heute Freitag, 10. Oktober 1913
 und folgende Tage, jeweils abends präzis 8 Uhr
Gastspiel v. Leonhard Haskel mit seinem Ensemble.
 Es gelangen folgende Novitäten zur Aufführung:
 „Das Adoptivkind“
 Vaudeville in 1 Akt v. L. Haskel, Musik v. A. Steinke.
 „So'n frecher Kerl“, Posse in 2 Bildern von L. Haskel sowie der hervorragende Variété-Teil.
 Samstag, den 11. Oktober | Sonntag, den 12. Oktober
Keine Vorstellung. | **2 Vorstellungen**
 nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr.

Hotel und Restaurant Friedrichshof
 Hauptauskäufer der „Brauerei Sinner.“
Jeden Freitag: „Schlachttag“
 Anerkannt gute und preiswerte Küche.
 ♦ ♦ ♦ Alle Delikatessen der Saison. ♦ ♦ ♦
 ♦ ♦ ♦ Schöner, schattiger Garten. ♦ ♦ ♦

Möbellacke, Möbelpolituren
 Bronzen, Stofffarben
Farbengeschäft Waldstrasse 15. Tel. 2849.
 vorteilhaft im

Großherzogliches Hoftheater.
 Freitag, den 10. Oktober 1913.
10. Abonnements-Vorstellung der Abteilung 23
 (gelbe Abonnementskarten).
Fidelio.
 Oper in zwei Akten von **Ludwig van Beethoven.**
 Musikalische Leitung: **Fritz Cortolezis.**
 Szenische Leitung: **Peter Dumas.**
Personen:
 Don Fernando, Minister **Fritz Meckler.**
 Don Pizarro, Gouverneur einer Festung **Maxim Croitsch a. G.**
 Florestan, Gefangener **Martin Wilhelm a. G.**
 Leonore, seine Gemahlin, unter dem Namen „Fidelio“ **B. Bauer-Pottlar.**
 Rocco, Ferkelmeister **W. von Schmidt.**
 Marzelline, seine Tochter **H. Müller-Reichel.**
 Jaquino, Pförtner **Hans Bussard.**
 Staatsgefängene **Eugen Kalmbach.**
 **Josef Gröninger.**
 Staatsgefängene, Offiziere, Soldaten, Volk.
 Die Handlung geht in einem Staatsgefängnis in der Nähe von Sevilla vor.
 Nach der letzten Leonore-Duettarie Nr. 3 in C-Dur. Die neuen Dekorationen sind von **Albert Wolf** entworfen und ausgeführt.
 Große Pause nach dem ersten Akt.
 Kaffe-Eröffnung 7 Uhr.
 Anfang: 7 1/8 Uhr. Ende: gegen 11 1/2 Uhr.
 Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.
Preise der Plätze: Balkon: I. Abteilung **M. 6.—**
 Sprechst. I. Abteilung **M. 4.50** nhr.

Spielplan
 für die Zeit vom 5. bis mit 12. Oktober 1913.
 In Karlsruhe (angegeben ist der Preis f. Sprechst. I. Abt.)
 Samstag, 11. Okt. C. 9. „Der Menschenfreund“, Tragi-
 komödie in 3 Akten von John Galsworthy. 7/8 bis
 gegen 10 1/2 Uhr. (4 Mk.)
 Sonntag, 12. Okt. Mittags 1/2 Uhr. Ermäßigte Preise.
 3. Vorstellung außer Abonnement. „Kolberg“,
 historisches Schauspiel in 5 Akten von Genie. 1/2
 bis nach 1/4 Uhr. (2 Mk.)
 Abends 7 Uhr. B. 9. Neu einstudiert: „Falkstaff“,
 lyrische Komödie in 3 Akten v. Verdi. 7—10 1/2 Uhr.
 (6 Mk.)

Abonnements-Einladung.
 Das Jahresabonnement auf einen Theaterplatz kostet für eine Vorstellung:
 I. Abt. II. Abt.
 I. Rang Logen, Balkon, Sprechst. u. Parterre 3.60 Mk. 3.— Mk.
 Logen 2.60 Mk. 2.20 Mk.
 II. Rang Seite 2.20 Mk. 1.75 Mk.
 III. Rang Mitte 1.30 Mk.
 Das Abonnement kann von jeder Vorstellung an begonnen werden; es werden nur die Vorstellungen berechnet, die dem Abonnenten auffallen. Ein Drittel-Abonnement umfaßt im Quartal 18 Vorstellungen, ein Sechstel 9 Vorstellungen.

Violin-Futterale, Mandolinen- und Zitherkasten
 Grosse Auswahl von Mk. 4.50 an bis Mk. 60.—
Fritz Müller, Musikalienhandlung, Pianos,
 Karlsruhe, Kaiserstr., Ecke Waldstr. u. Kaiser-Passage.
 Telephon 1988. **Rabattmarken.**

Zum Elefanten, Kaiserstraße.
 Täglich von abends 8 Uhr ab
Künstler-Konzert
 der Damen-Kapelle **Kauscher.**

Tagesanzeiger.
 (Stärkeres wolle man aus den betr. Inseraten erleben.)
Freitag, den 10. Oktober 1913.
 Colosseum. 8 Uhr Vorstellung. **Turngemeinde.** Mitglieder und
 Reisedeutscher. Vorstellung. **Böglinge 8—10 Uhr, Zentral-**
 Kaiser-Stimmatarab. Vorstellung. **turnhalle. Alle Serrentiere 8**
 Metrovitheater. Vorstellung. **bis 10 Uhr Goethestraße.**
 Luxem. Vorstellung. **Turngesellschaft. Ausübende Mit-**
 Kaiser-Banorama. Reise in die **glieder und Böglinge 8—10 Uhr,**
 Bolivianische Corbilliere, geöff- **Realgymnasium.**
 net von 2 bis 1/2 10 Uhr. **1. Bad. Anologischer Verein.**
 Männerturnverein. II. Alle **Bereinsabend.**
 Serrentiere 7—1/2 8 Uhr. Ober- **Künstlerhaus. 8 1/4 Uhr. Robert**
 realschule. **Kothe, Vieder zur Laute.**

Der Franz von der Stadt eröffnet heute die Wirtschaft zum „Goldenen Kranz“, 38 Adlerstr. 38. Freunden, Bekannten sowie p. p. Publikum finden freundliche Aufnahme. Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt. Hochachtungsvoll **FRANZ STEIDLINGER, Wirt.**

Möbellacke, Möbelpolituren
 Bronzen, Stofffarben
Farbengeschäft Waldstrasse 15. Tel. 2849.
 vorteilhaft im

Künstler-Haus.
Heute Freitag, 10. Oktob., 8 1/4 Uhr
Lieder zur Laute
Robert Kothe
 Alte deutsche Volkslieder aus 4. Jahrhundert.
10. völlig neues Programm.
 Karten zu Mark 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 und 1.— in der
 Hofmusikalien- **Hugo Kuntz** Nachfolger
 handlung **Kurt Neufeldt**
Kaiserstraße 114, von 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr.

Eintrachtsaal.
Freitag, 17. Oktober, 8 1/4 Uhr
Schubert-Hugo Wolf-Abend
Tilly Koenen
 Am Klavier: **Wilhelm Scholz.**
 Ibach-Flügel aus dem Lager von I. Kunz.
 Karten zu 4.—, 3.—, 2.—, 1.— Mk. in der
 Hofmusikalien- **Hugo Kuntz** Nachfolger
 Handlung **Kurt Neufeldt**
Kaiserstraße 114 von 9—1 und 3—7 Uhr

Stadtgarten.
Freitag, den 10. Oktober, nach-
 mittags 1/4 4 Uhr,
Militär-Konzert
 ausgeführt von der Kapelle des
Feld-Art.-Regiments „Großherzog“
 (I. Badisches Nr. 14),
 Leitung: Königl. Musikmeister **K. Grawau.**
 Eintritt: Inhaber von Stadtgartenjahreskarten und
 von Kartenheften **30 Pfg.**
 Sonstige Personen **60 "**
 Soldaten und Kinder je die Hälfte.
 Programm 10 Pfg.
 Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.
 Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Turngesellschaft Karlsruhe
 Gut Heil!
 Samstag, den 11. d. Mts.
 abends 1/2 9 Uhr,
Monatsversammlung
 im Saale der „Alten Brauerei Hoopfer.“
 U. a.: Ausgabe der neuen Satzungen.
 Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.
Der Turnrat.

K. F. C. Phönix, e. V.
 (Phönix-Alemannia)
 Sportplatz links der Rheinalbahn entlang. Telephon 1338.
Freitag, den 10. Oktober 1913
Monatsversammlung.
 Beginn 1/2 9 Uhr.
Sonntag, den 12. Oktober 1913
Familienausflug
 mit Rekrutenabschiedsfeier nach **Ett-**
 lingen, Restaurant „Zur Sonne“, Treffpunkt 2 Uhr am Vierordtbad. Abmarsch 1/2 3 Uhr. Bei schlechter Witterung Abfahrt 3 1/4 Uhr mit der Albtalbahn. — Rekrutenanmeldung bis spätestens Samstag mittag am Buffet im „Löwenrachen“.
 Auf unserm Platze folg. Wettspiele: 10 Uhr morgens A. H.-Mannschaft gegen Mühlburg A. H.
 1 Uhr IV. Mannschaft gegen Hertha Karlsruhe II. Mannschaft. 1/2 3 Uhr
V. f. R. Mannheim
 gegen Phönix I.
 Auf dem K. F. V. nachmittags 2 Uhr Beteiligung an dem vaterländischen Spielfeste. Treffp. 1/2 2 Uhr K. F. V.-Platz.

Karlsruher Fussballverein, e. V.
 Unterd. Protektorat Sr. Großh. Hoheit d. Prinzen Maximilian von Baden.
Sonntag, den 12. Oktober 1913,
 vormittags 1/2 10 Uhr,
 II. gegen III. Mannschaft.
 2 Uhr
Festspiel des Jung-Deutschland-Bundes.
Mittwoch, den 15. Oktober 1913
Spielerversammlung.

Fußballclub Mühlburg e. V.
Samstag, den 11. Oktober 1913
Spielerversammlung.
Sonntag, den 12. Oktober 1913
I. Mannschaft gegen Freiburg
 auf unserm Platz, 8 Uhr.
 IV. Mannschaft geg. F. C. Concordia II. Beginn 1/2 2 Uhr.
 V. Mannschaft in Beierheim, 1/2 2 Uhr.
 A. H.-Mannschaft auf dem Phönix-Platz, 10 Uhr.
 Abends 6 Uhr
Rekrutenabschied
 in der Hansa.

Zur **Miete**
 empfehle
Flügel
Pianos
Harmoniums
Ludwig Schweisgut
 Hofl., 4 Erbprinzenstr. 4.

Gute Regalbahn
 ist an einigen Abenden der Woche zu vermieten. Näheres Büchertstraße 20 beim Hausmeister.

3 Wohlfühlfeile Tage 3

Freitag

Samstag

Montag

Damen-Putz

3 Schlager garnierter Damenhüte.		
Damen-Hut mit Straußfeder Bandos garniert	4.50	
Velour-Hut mit Flügel oder Fantasie-Garnitur	6.50	
Samt-Hut mit 2 Straußfedern garniert	8.75	

Mode-Waren

Riviera-Kragen, Batist, Tüll und Spitzen	3.75	1.75	1.25	95	ℳ
Kleider-Besätze in farbig und mit Metall	60	45		25	ℳ
Perl-Bördchen, weiß und weiß mit bunt	60	35		18	ℳ

Handschuhe

Damen-Handschuhe, schwarz und farbig, für Saisonübergang	1.50	95	50	ℳ	
Damen-Handschuhe, Trikot, in Wildleder-art	2.25	1.65	95	70	ℳ
Glacé-Handschuhe für Damen und Herren	3.25	2.50		1.70	

Strümpfe

Strümpfe, schwarz und farbig, reine Wolle	1.75	1.25	95	ℳ
Socken, schwarz, grau und braun gestr., reine Wolle	1.25	95	75	ℳ
Kinderstrümpfe, Größe 1-8 reine Wolle	von 75 bis		40	ℳ

Kurz-Waren

Wollgarne, schwarz und farbig	1/8 Pfund	75	65	52	ℳ
Kostüme- und Kleider-Knöpfe schwarz und Modefarben	Dutzend von 55 bis			30	ℳ
Büsten franz. Form	ohne mit Fuß und Ständer			3.90	
				5.90	

Wäsche

Damen-Hemden, gute Qualität	1.75	1.45	1.25	
Damen-Hemden mit reicher Stickerei	3.25	2.50	1.90	
Damen-Beinkleider, beste Verarbeitung	2.25	1.45	95	ℳ
Damen-Nachthemden, in schöner Ausführung	5.-	3.75	2.45	
Prinzeß-Röcke, geschmackvolle Stickerei	7.-	5.75	4.90	
Kinder-Jäckchen, gestrickt	75	30	18	ℳ

Damen-Mäntel

Paletots für Herbst, blau und englischartige Stoffe	20.-	16.50	9.75
Paletots für Winter, aus modernen Stoffen, alle Farben	24.-	21.50	17.50

Damen-Kostüme

Kostüme blau Cheviot, moderne Fassung, beste Verarbeitung	39.-	32.-	19.75
Kostüme in Curl und englischartigen Stoffen	39.-	24.-	19.50

Kostüm-Röcke

Mieder-Röcke aus woll. Cheviot, blau und schwarz	6.50	5.75	3.90
Mieder-Röcke in modernen Streifen und Karos	6.75	3.90	2.50

Blusen

Blusen aus wollenen Stoffen reiche Auswahl	4.25	3.75	2.50
Blusen gem. Tüll mit Rüschen und Plissés und andere Formen	6.75	5.75	2.65

Kleider

Kleider aus woll. Popeline u. Rips	44.50	36.-	29.50
Kleider für Ball und Gesellschaft, Tüll, Voile, Spitzen	29.-	23.50	19.50

Mädchen- und Knaben-Garderobe

Mädchenkleid blau Halbtuch m. Samtgarn u. rotem Paspol, Gr. 45-65	3.75
Mädchenkleid blau Cheviot, mit Wollbatist, Besatz und Gürtel, Gr. 45-55	5.50
Mädchen-Mäntel englischartige Stoffe, Größe 0-6	5.90
Knaben-Anzüge blau reinwoll. Cheviot, Größe 1-6	9.75
Knaben-Blusen	95 an
Knaben-Hosen blau	3.50 2.45 1.45

Damen-Putz

Garnierte Hüte, jugendliche Fassons, elegante Garnituren	19.50	15.-	9.50
Garnierte Frauen-Hüte, in Samt, Velour und Filz, div. kleids. Garnituren	14.50	9.75	7.25
Damen-Hüte, hochelegant garniert, nur aparte Neuheiten	42.-	28.-	19.-
Kinderhüte, Südwester, Hutformen, wie sämtliche Zutaten in großer Auswahl.			

Herren-Artikel

Krawatten, großes Farbensortiment	1.20,	95	65	ℳ
Kragen in 10 verschiedenen Formen	60	50	40	ℳ
Ball- und Gesellschafts-Hemden mit Piqué-Falten-Einsatz	5.75	4.50	3.75	

Woll-Waren

Mützen in Flansch, für Kinder	1.25,	85	55	ℳ
Gamaschen in gestr.	1.25,	85	65	ℳ
Sweaters in großer Auswahl	1.90	125,	85	ℳ

Schürzen

Haus-Schürzen mit Tasche	1.75	1.45	95	ℳ
Blusen-Schürzen, farbig, moderne Ausföhrung	1.95	1.45	95	ℳ
Kleider-Schürzen, farbig	3.75	2.95	2.45	

Corsets

Corsets in guter Qualität	2.75	1.70	1.35
Corsets, Directoire-Fassung, mit Strumpfhalter	5.90	4.75	3.75
Hüften-Formen	5.90		4.50

Gardinen, Teppiche

Tüll-Gardinen, abgepaßt Fenster	12.00	9.50	7.75	5.90
Madras-Garnituren, 2 Flügel, 1 Querbehang	12.00	10.50	7.50	
Leinen-Garnituren, 2 Flügel, 1 Querbehang	9.50	6.00	4.75	
Axminster-Teppiche	32.50	19.50	12.00	
Pflüsch-Teppiche	38.00	27.50	18.00	
Bouclé-Teppiche	39.00	28.00	19.50	

Billige Reste

f. Kleider, Blus., Unterröcke, Serie VII 4.90 Bett- und Leibwäsche etc. Serie VI 3.75 Serie V 2.90 Serie IV 1.90 Serie III 1.45 Serie II 95 Serie I 75

Kinder
in Begleitung der Eltern erhalten als Beigabe einen
Luftballon

Mode- u. Aussteuer-Haus

Hugo

Landauer

Kaiserstr. Ecke Lammstr.

